

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

241 (17.10.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.40 M. mit, 90 S. ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S., Samstags 15 S. — Anzeigen: die einsp. Kolonelleite 22 S., auswärts u. Kollektivanzeigen 28 S., Reklame 1.40 M. Annahmefrist 8 Uhr vorm. Ausgabe: Verlagsmittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Der Friede von Locarno

Ein hoffnungsvolles Friedenswort * Locarno ein Sieg sozialistischer Friedensgedanken und Friedensarbeit
Das Friedenswort von Locarno eine Niederlage der Nationalisten * Jetzt gilt es, dem Wort und Paragraphen die große Tat folgen zu lassen

Die Konferenz von Locarno ist beendet. Sie hat zu einem guten Erfolg geführt. Die für ein friedliches Europa eintretenden Optimisten sind durch den Verlauf der Konferenz von Locarno gerechtfertigt, die Pessimisten ins Unrecht gesetzt und die nationalstolischen Zerstörungspapier in allen Ländern sind geschlagen und blamiert. Das gilt im besonderen von den deutschen Nationalisten, die unter der Führung der Westarp, Schiele und ähnlichen armseligen Geisern noch in der letzten Stunde alles versucht haben, um das Werk von Locarno zunichte zu machen. Die Nationalisten, besonders die schwarz-weißen, werden auch jetzt noch alle Hebel in Bewegung setzen, um den guten und weiteren Fortgang des in Locarno begonnenen Friedenswerkes zu stören. Sie müssen nun gründlich und endgültig aufs Haupt geschlagen werden. Wenn jetzt alle die Bevölkerungsteile in den Nationen, die aus dem europäischen Nachkriegs-elend heraus wollen, die für friedlichen Aufbau und für die Wohlfahrt aller eintreten, Kraft, Mut und Entschlossenheit zeigen, dann wird das Friedenswort von Locarno zu einem neuen Europa führen können. Das Ergebnis von Locarno ist ein großer und glänzender Erfolg des internationalen Sozialismus. Seit dem Drama von Versailles hat in immer stärkerem Maße der internationale Sozialismus auf eine Verständigung der Völker hingewirkt, die in einem grauenvollen 4½-jährigen Kriege sich gegenüberstanden haben. Möchte auch der Weltkrieg vorübergehend die sozialistische Internationale spalten, die großen und lebensnotwendigen Aufgaben, die die Völker Europas zu erfüllen haben, haben die sozialistische Internationale wieder geeinigt. Ohne die große und gewaltige Vorarbeit, die die Sozialistische Internationale und die Gewerkschaftsinternationale für eine Verständigung der europäischen Völker geleistet haben, wäre das Friedenswort von Locarno nicht möglich gewesen.

Der Gedanke der Völkerverständigung, die Ideale des Völkerfriedens, sie haben einen großen Sieg davongetragen. Jetzt gilt es, in allen beteiligten Ländern die Regierung zu zwingen, den in Locarno eingeschlagenen Weg ehrlich, aufrichtig und konsequent zu Ende zu gehen; ebenso gilt es, die Parlamente zu zwingen, die Politik des Friedens und der Verständigung zu befolgen. Die Völker Europas stehen vor einer gewaltigen Wende. Jetzt ist es möglich, zum europäischen Wiederaufbau zu gelangen, aus dem tiefen Elend der Nachkriegszeit herauszukommen, wenn in den Völkern der Wille zur Friedenstat machtvoll empor quillt.

Gewiß, noch sind Schwierigkeiten da und sie zu überwinden wird nicht immer leicht sein. Sie können sie müssen überwunden werden. Wer hätte vor zwei Wochen, als die Delegierten der Mächte in Locarno zusammentraten, geglaubt, daß es in dieser Zeit möglich sein würde, zu einem solch guten Ende zu gelangen. Man denke an den Gegenstand: in Versailles ein unarmherziges und entwürdigendes Diktat; in Spa, in Genua, in London immer noch Diktate, aber schließlich langsam reisende Verhandlungsbereitschaft. In Locarno saßen ausschließlich Gleichberechtigte am Verhandlungstisch und sie alle dokumentierten feierlich: Auf dieser Konferenz gibt es keine Sieger und Besiegte, es gibt nur Gleichberechtigte, die gemeinsam eine friedliche Verständigung suchen.

Wir begrüßen das Friedenswort von Locarno, es wird uns stärken zur weiteren und kraftvollen Friedensarbeit.

Der Sonderkorrespondent des Sozialdemokratischen Pressebüros erzählt, daß die überraschende Wendung in dem Abschluß der Konferenz von Locarno in einer Geheimstimmung zwischen Stresemann, Briand und Chamber-

lain am Freitag mittag um 1½ Uhr verabredet wurde. Der Reichsaussenminister handelte in dieser Sitzung in ausdrücklichem Einverständnis mit dem Reichstag. Es ist anzunehmen, daß in dieser Sitzung auch die abschließenden Erklärungen Briands festgelegt wurden, die von den Konferenzteilnehmern gewissermaßen als ein Kommentar zu den Verträgen von Locarno betrachtet werden. Der Rede Briands kommt daher ganz besondere Bedeutung zu.

(Bericht unseres Sonderkorrespondenten.)

Locarno, 16. Okt. Allen Pessimisten zum Trost hat die Konferenz von Locarno ein früheres Ende erreicht, als es selbst die Optimisten erwartet hätten. Am Freitag, in vorgerückter Nachmittagsstunde, wurden die Verträge in einer Schlussfassung vorläufig unterzeichnet, in der Chamberlain nachmals dem Frieden huldigte. Was er wollte, ist erreicht worden. Der Jahrestag seines Geburtstages wird von nun an in der Geschichte unerreichten bleiben, weil er zusammenfällt mit dem Geburtstag des

Friedens von Locarno.

Es gab nicht nur in Berlin, sondern auch in Locarno bestimmte Persönlichkeiten, die einen anderen Ausgang der europäischen Friedenskonferenz gewünscht hätten. Der Druck der öffentlichen Meinung wie die Friedfertigkeit der einzelnen Entente-Minister, hat auch den deutschen Hauptdelegierten die Feder in die Hand gedrückt und so mußten sie die Verträge unterzeichnen, um bei den kommenden parlamentarischen Auseinandersetzungen mit ihnen zu leben oder zu fallen. Wer aus der Nähe miterlebt hat, wie die führenden Staatsmänner West- oder Zentraleuropas zusammenarbeiteten, wer erlebt hat, wie der Drama, aus der Krisensphäre herauszukommen, sich immer stärker auswirkte, daß die höhere Überzeugung haben, daß seit Jahrhunderten kein stärker wirkender Wille für die Verständigung eines europäischen Friedens gesehen ist, als eben jetzt in Locarno. Unter dem Druck einer wirtschaftlichen Notwendigkeit, die nicht nur unmittelbar durch den Krieg die am härtesten mitgenommenen Länder — Frankreich und Deutschland — sondern auch die Bestungen des modernen Großkapitals wie England in ihrer nationalen Leistungsfähigkeit hat getroffen hat, unter dem Druck der öffentlichen Meinung, daß die Zerrissenheit des europäischen Volkes einen der gefährlichsten Abgründe für die Zukunft bildet, haben die führenden Staatsmänner Europas sich entschlossen, den unvollkommenen, von verschiedenen Reimen durchsetzten Frieden von Versailles mit einem von allen Beteiligten beabsichtigten gerechteren Frieden zu umbauen. Für die Sozialisten aller Länder, besonders aber für die Sozialisten Frankreichs und Deutschlands die seit Kriegsende auf allen Gebieten gemeinsam handelten, wenn es galt, den Frieden zu stärken und die deutsch-französischen Genossenschaftlichen, das Verständnis für die Notwendigkeit inniger Zusammenarbeit zu festigen, ist der Tag des glücklichen Abschlusses der Konferenz von Locarno ein Tag der größten Genugtuung. Deutsche wie französische Sozialisten haben seit Jahren gegen ihre Nationalisten ankämpften gehabt. Wenn sie die Politik forderten, die jetzt in Locarno einen Triumph feiert, von der der englische Außenminister Chamberlain am Donnerstag sagte, daß er alle Hoffnungen übertrifft, wer unter den Sozialisten sollte in dem Augenblick nicht an die Konferenzen von Amsterdam, von Paris, von Brüssel, von Berlin denken, auf denen die Sozialisten Mittel- und Westeuropas das vorbereiteten, was jetzt im Oktober 1925 an dem herrlichen Gestade des Lago Maggiore verwirklicht worden ist.

In einer feierlichen Schlussfassung von 1½stündiger Dauer ist die Konferenz von Locarno am Freitag abend um 7½ Uhr beendet worden. Insgesamt wurden 10 Dokumente von den Ministern unterzeichnet und zwar der Paß, bestehend aus 10 Artikeln und vor allem die Schiedsgerichtsverträge von den unabhängigen Stellen. Die Schiedsverträge sind abgeschlossen zwischen Deutschland und Frankreich, Deutschland und Belgien, Deutschland und der Tschechoslowakei, Deutschland und Polen. Außerdem wurden zwei Erklärungen von Frankreich an Polen und an die Tschechoslowakei von den beteiligten Staaten unterschrieben. Als die Unterzeichnung vollendet war, zeigte sich Briand und Luther demonstrativ aus eigener Initiative unter dem Beifall der barrenenden Bevölkerung Schulter an Schulter an einem Fenster des Justizpalastes. Auch Stresemann zeigte sich und sprach von den Schwierigkeiten, die überwunden wer-

den mußten, um den Verhandlungen in der öffentlichen Meinung in Deutschland den Resonanzboden zu verschaffen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Alliierten an die Haltung der deutschen Delegierten sich erinnern möge, und daß die Konferenz den Beginn einer neuen Ära bedeute. Ihm folgte Briand, der den deutschen Delegierten, insbesondere Luther und Stresemann, den Dank für ihre gute Haltung aussprach. Er sei überzeugt, daß Luther und Stresemann nicht die Interessen ihres Landes verraten, sondern im Gegenteil die wirklichen Interessen wahrgenommen haben. Das deutsche Volk werde sehr bald den Beweis dafür haben, und den deutschen Delegierten den Dank zollen. Man sei aus den bis jetzt angewandten Methoden herausgekommen und habe den Weg der Verständigung beschritten. Das Ziel sei die Verwirklichung der Vereinigten Staaten Europas. Auch Chamberlain dankte der deutschen Regierung mit bewachten Worten und erklärte, nach der Rede von Stresemann und Briand so gerührt zu sein, daß er im Augenblick nicht imstande sei, auch Erklärungen abzugeben. Dann folgte Banderolde. Er schloß sich den Ausführungen Briands vollinhaltlich an und betonte auch seinerseits, wie er und sein Land die feste Haltung der deutschen Delegierten zu schätzen wisse. Er fügte bei dieser Gelegenheit hinzu, daß er der einzige Minister im Saale sei, der den Vertrag von Versailles unterschrieben habe. Er habe seine Unterschrift damals gelehrt nach bester Überzeugung, weil dieser Vertrag seinem Lande wieder die Freiheit und Unabhängigkeit sicherte. Nachdem nun der Sicherheitspaß unterschrieben sei, sei er überzeugt, daß man auch auf dem richtigen Wege sei. Dieser Weg bedeute für niemand Opfer, er bringe aber allen Vorteile. Dieses Ergebnis sei dem gemeinsamen guten Willen der Männer zu verdanken, die hier zusammengetreten sind, um der Welt den Frieden zu bringen. Er anerkannte den Mut, mit dem Luther und Stresemann die wirklichen und dauernden Interessen ihres Landes verteidigten gegen diejenigen, die nur an die Vergangenheit denken anstatt in die Zukunft blicken. Vor allem aber sei dieses Ergebnis zu danken der übermächtigen Kraft und dem Friedensbedürfnis, das alle Völker bewege und das alle Staatsmänner an dieser Konferenz gebracht habe. Stresemann gab der Hoffnung Ausdruck, daß jetzt eine neue Friedensära eintrete und er sei überzeugt, daß es endlich gelingen würde, in Locarno den wahren Frieden der Welt zu sichern. Schließlich sprach Mussolini ein paar Worte. Er erwähnte, daß das Werk von Locarno den Beginn eines neuen Zeitalters bedeute. Als die Delegierten den Justizpalast verließen, wurden sie von der Menge jubelnd begrüßt. Die Delegationen setzten sich bis zum Quartier der englischen und französischen Delegierten fort. Während der ganzen feierlichen Schlussfeier klangten sämtliche Glocken von Locarno und Umgebung. Friede ward hier gefeiert.

Noch vor zwei Wochen, als die Konferenz von Locarno begann, welche Kasandrarufe konnte man in den nationalstolischen Kreisen von Paris und Berlin hören. Verkündeten nicht vor wenigen Tagen deutsche Rechtsblätter, daß Stresemann landesverräterisches Nachgeben zeige. Fanden nicht die französischen Nationalisten auch, daß Briand von Konzeption zu Konzeption aede und Frankreichs Interessen gefährde? Briand lächelte über das Gelobe und kennzeichnete in seinen Botsprechungen mit Pariser Vertretern das Verhalten der Nationalisten seines Landes als idiotisch, oder als Zeichen einer Blindheit. Stresemann sprach sich im Stillen ähnlich aus, wenn er es auch nicht so laut zu sagen wagte wie Briand. Weil er schließlich in Locarno allen Warnungen zum Trotz der von ihm im Februar ergriffenen Initiative treu blieb, soll ihm manches verziehen werden. Nun heißt es, der in Locarno feierlich von Verträgen festgelegten Politik die Seele einzuhauchen. Die neue Politik, sie kann nur dann zu hohen Zielen führen, zur Schaffung eines einigen Europas, das seine traditionell führende Rolle in der Welt aufrecht zu erhalten imstande ist, wenn sie von allen Beteiligten ehrlicher Weise ohne Hintergedanken durchgeführt wird, erklärte in Locarno der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, der Botshafter Bethelot.

Die Verträge

Locarno, 16. Okt. Die Arbeiten der Ministerkonferenz in Locarno sind heute dadurch zum Abschluß gebracht worden, daß die Delegierten der beteiligten Länder, die während der Zusammenkunft ausgearbeiteten Vertragsentwürfe paraphiert haben (das heißt mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen besiegelt haben).

Es handelt sich zunächst um den Westpaß, also den Paß zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien, England und Ita-

den. Durch die Unterzeichnung garantiert jeder einzelne dieser Staaten, daß jeder Anariffstreik zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien, sowie gewalttätige Verletzungen der Grenzen zwischen diesen Ländern ausgeschlossen werden. Außerdem sind die Entwürfe zu vier schiedsgerichtlichen Verträgen zwischen Deutschland einerseits und Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei andererseits paraphiert worden.

Diese Schiedsgerichtsverträge leben für Rechtsstreitigkeiten ein Verfahren mit bindendem Richterpruch, dagegen für Interessenskonflikte ein Schlichtungsverfahren ohne endgültige Bindung vor. Endlich ist ein Entwurf für eine Erklärung der Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens aufgestellt worden, durch die dem Artikel 16 der Völkerbundscharta eine der bekannten deutschen Auffassung entsprechende Auslegung gegeben wird.

Die Paraphierung der verschiedenen Entwürfe bedeutet einmal die persönliche Zustimmung der Delegierten zu dem Inhalt der Instrumente, die infolgedessen nicht abgeändert, sondern nur angenommen, oder abgelehnt werden können, soweit Deutschland in Betracht kommt, zunächst bei der Reichsregierung und alsdann bei dem Reichsrat und dem Reichstag.

Die Veröffentlichung der Texte wird nach der in Locarno mit den Vertretern der übrigen Länder getroffenen Vereinbarung am nächsten Dienstag früh erfolgen.

Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Mittwoch zusammenberufen. Dem Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, dem Reichstagsabg. Berg, ist die Einladung des Ausschusses zwecks Entgegennahme des Berichts der deutschen Delegation auf nächsten Donnerstag anheimgegeben worden. Angesichts des besonderen Interesses, das die Vertragsentwürfe für die Rheinlande haben, sind Vertreter des Rheinlandes durch Vermittlung des Ministers für die besetzten Gebiete schon für Dienstag nachmittags nach Berlin einberufen worden. Die endgültige Stellungnahme der maßgebenden Faktoren in Deutschland wird wegen der Würdigung des Inhalts der Vertragstexte selbst davon abhängen, ob die Erwartungen des deutschen Volkes erfüllt werden und die Folgen des Vertragswerkes besonders hinsichtlich der Rheinfragen eintreten. Endgültige Abmachungen hierüber konnten angesichts des Charakters der Ministerzusammenkunft, deren Aufgabenkreis umgrenzt war, in Locarno nicht getroffen werden. Andererseits aber war von vornherein in Aussicht genommen, diese Fragen vor der endgültigen Entscheidung zu regeln. Die deutschen Delegierten haben infolgedessen in eingehenden Verhandlungen mit den in Locarno anwesenden Vertretern der Besatzungsmächte die Lösung dieser Fragen soweit vorbereitet, daß ihre erfolgreiche weitere Behandlung als gesichert angesehen werden kann. Das hat auch in den allgemeinen Erklärungen, die der französische, englische und belgische Außenminister in der heutigen Schlußsitzung abgegeben haben, seinen Ausdruck gefunden. Auf dieser Grundlage wird nunmehr von den deutschen Regierungskreisen mit allem Nachdruck weiter zu arbeiten sein.

Reichskanzler Dr. Luther

dem WTB-Sonderberichterstatter in Locarno folgende kurze referierende Ausführungen:

Der Weltvorkrieg mit den schiedsgerichtlichen Verträgen bedeutet eine Verwirklichung der Grundgedanken des deutschen Memorandums vom 9. Februar ds. Js. und zwar entsprechend den Ausführungen der deutschen Note vom 20. Juli. Er enthält somit jene Neuaufstellung der europäischen Staatenbeziehungen, die wir zur Herbeiführung eines wirklichen Friedens in Europa und im Interesse Deutschlands erstrebt haben. Die Befähigung der einzelnen Vertragsentwürfe wird mancher in der Öffentlichkeit jetzt aufgetauchte Zweifel auslösen. Die von England, Frankreich, Italien und Belgien gegebene Auslegung des Artikels 16 entspricht dem deutschen Standpunkt, wie er ebenfalls in der Note vom 20. Juli niedergelegt war. Was die Rheinfragen betrifft, so bilden die Entwürfen des französischen, des englischen und des belgischen Außenministers in der Schlußsitzung und ihre sonstige Stellungnahme in den anschließenden Besprechungen, die mir mit ihnen über die Rheinfragen gehabt haben, eine feste Grundlage für die zu erwartende Gestaltung dieses Problems in der nächsten Zeit. Vor den deutschen Reichsstellen liegt die wichtige Aufgabe, auf dieser Grundlage weiter zu arbeiten. Bevor Reichsrat und Reichstag ihre endgültige Entscheidung über Verträge und Völkerbundsbeitritt fällen, muß sicherstellt und deutlich geworden sein, daß der allgemeine Geist eines echten Friedens sich auch vor allem in den Rheinfragen wirklich in die Tat umsetzt. Daß die tatsächliche Entwicklung sich so vollzieht, dafür tragen die beiden Delegierten vor dem deutschen Volke die Verantwortung.

Strefemanns Schlußrede

Locarno, 16. Okt. In der von Reichsaussenminister Dr. Strefemann auf der Schlußsitzung der Konferenz gehaltenen Ansprache heißt es u. a.: Aufrehtigung und freudig begrüßen wir die große Entwicklung des europäischen Friedensgedankens, die von dieser Zusammenkunft in Locarno ihren Ausgang nimmt. Wir begrüßen insbesondere die in dem Schlußprotokoll der Konferenz niedergelegten Anschauungen in der festen Überzeugung von jener Entspannung in den Beziehungen der Völker und der Erreichung der Lösung so vieler politischer und ökonomischer Fragen. Wir haben die Verantwortung für die Paraphierung der Verträge übernommen, weil wir glaubten, daß nur auf dem Wege friedlichen Nebeneinanderlebens jene Entwicklung der Staaten und Völker gesichert werden kann, die für keinen Erdteil so wichtig ist, wie für das große europäische Kulturland, dessen Völker so unendlich durch die Jahre, die hinter uns liegen, geküßt haben. Wie wichtig die Abmachungen sind, die hier ihre Fassung erhalten haben, so werden die Verträge von Locarno doch nur dann ihre tiefe Bedeutung in der Entwicklung der Nationen behalten, wenn Locarno nicht das Ende, sondern der Anfang einer Periode vertrauensvollen Zusammenlebens der Nationen sein wird. Daß die auf das Werk gesetzten Hoffnungen sich auswirken werden, das ist der aufrichtige Wunsch der deutschen Delegierten.

Briand

Locarno, 16. Okt. Briand hielt folgende Rede: Als Vertreter Frankreichs lege ich Wert darauf, mich aus vollem Herzen zu den Empfehlungen zu bekennen, denen die deutschen Delegierten Ausdruck gegeben haben. Es würde unrecht von mir sein, wenn ich nicht die mutige Geste, welche den Ausgangspunkt dieser Konferenz bildete, wieder in die Erinnerung rufen und begrüßen würde. Ich veresse nicht das Memorandum vom 9. Februar, das die deutsche Regierung auf die Intervention des Herrn Dr. Strefemann an die französische

Regierung richtete. Das war der Ausgangspunkt unserer Arbeiten. Und diese Tat, der ich meine Anerkennung schenke, hat zu dem Ergebnis geführt, das wir heute zu verzeichnen haben. Ich habe jedoch die Verträge und Abmachungen paraphiert, die in Locarno vorbereitet worden sind. Damit ist mein Mandat zu Ende.

Ich spreche jetzt für mich persönlich, aber in der Gewissheit, nicht nur die Auffassung meiner Regierung, sondern auch der großen Mehrheit meiner Landsleute auszusprechen. Wenn wir hier nur über Bestimmungen des Vertrages verhandelt hätten, und wenn im Anschluß daran jeder in sein Land zurückgekehrt wäre, indem wir es dem glücklichen Zufall überließen, die Verprechungen, die der Vertrag enthält, zur realisieren, hätten wir eine leere Geste gemacht. Wenn diese Geste nicht einen neuen Geist enthält, wenn sie nicht den Ausgangspunkt einer Epoche des Vertrauens und der Zusammenarbeit bezeichnet, wird sie nicht die großen Folgen zeitigen, die wir von ihr erwarten.

Von Locarno muß ein neues Europa entstehen. Die Herren Luther und Strefemann, mit denen ich außerhalb dieser Konferenz offizielle Besprechungen gehabt habe, wo wir uns offen ausgesprochen haben, haben mir gesagt, mit welchem Hoffnungen sie das Werk betrachten, das hier vollzogen wurde, und ich habe ihnen mit völliger Vollkraft erwidert: Zwischen uns und den übrigen Völkern bleiben noch Reibungsflächen, es bestehen noch schmerzliche Wunden.

Der hier unterzeichnete Pakt muß ein Balsam auf diese Wunden sein.

d. h. die bestehenden Schwierigkeiten müssen beseitigt werden. Herr Strefemann hat mit einer Discretion, für die ich ihm dankbar bin, auf gewisse Gegenstände seines Landes Bezug genommen, an denen er sich zu desinteressieren nicht das Recht habe. Auch ich darf mich an ihnen nicht desinteressieren. Ich bin sicher, daß Frankreich die gute Tragweite dieses Paktes verstehen wird, und daß es gewillt sein wird, alles, was in seinen Kräften steht, zu tun, damit aus ihm ein Gefühl der Befriedigung und Entspannung zwischen uns hervorgeht. Den Vertretern Frankreichs wird es am Herzen liegen, sobald wie möglich, soviel als an ihnen liegt, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen erfüllt werden, die zwischen uns und den übrigen Völkern weitestgehende Entspannung und — wie ich erhoffe — auch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichen werden. Dann können wir, wenn erst die noch zu lösenden Fragen geregelt sind, gemeinsam auf allen Gebieten arbeiten, um jenes unser Ideal eines Europa zu verwirklichen, das seit Schicksal erfüllt, indem es allem treu bleibt, was seine Vergangenheit an Zivilisation und Vornehmheit enthält. In diesem Geiste sind wir alle hierher gekommen. Ich hoffe, daß unsere beiden Länder bald die Wohltaten dieser Politik erkennen und daß nicht lange Zeit vergehen wird, bis wir die glücklichen Wirkungen des Schriftstückes verzeichnen können, das wir eben paraphiert haben.

Chamberlain

Chamberlains Rede auf der Schlußkonferenz lautet: Ich brauche kaum etwas zu den Erklärungen des Herrn Strefemann und zu der Antwort, welche sie auf Seiten des Vertreters Frankreichs gefunden haben, hinzuzufügen. Aber ich möchte, mich im Namen meiner Regierung und meines Landes der Hoffnungen und Wünschen anschließen, die soeben ausgesprochen worden sind. Für mich ist das, was wir vollendet haben, nicht das Ende, sondern der Anfang.

Bandervelde

Bandervelde gab folgende Erklärung ab: Als Vertreter Belgiens trete ich mit tiefer Bewunderung den Worten bei, die wir eben gehört haben. Sober von uns, die wir hier versammelt sind, ist glücklich und stolz zu seinem Teil, was er auch begehren sein, an dem bedeutenden Ereignis teilgenommen zu haben, das hier soeben vollzogen wurde. Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, hat jeder sein Möglichstes getan. Und wir können nicht nachdrücklich genug der klaren und unerschütterlichen Willen eines Chamberlains, dem nachdrücklich Friedenswillen eines Briand, der juristischen Wissenschaft eines Gosalloja und — ich möchte hier noch ganz besonderes Gewicht darauf legen — dem entschlossenen Mut Anmerkungen sollen, mit dem die Herren Luther und Strefemann die wahren und dauernden Interessen gegenüber denjenigen ihrer Landsleute, die mehr auf die Vergangenheit als auf die Zukunft sehen, zu verteidigen gewillt haben. Der große Antriebe, der uns zu diesem Ziele geführt hat, das ist die ungeheure Sehnsucht der Völker und zwar aller Völker nach gegenseitiger Annäherung und nach Frieden.

Unter den Mitgliedern dieser Konferenz bin ich der einzige, der den Vertrag von Versailles unterzeichnet hat. Ich habe ihn mit ruhigem Gewissen unterzeichnet, weil er meinem Lande die wiedererworrene Unabhängigkeit und sein Recht auf legitime Reparationen sichert. Obwohl es schon 6 Jahre her sind, steht mir noch die ganze Szene vor Augen, wo Männer, die das selbe soziale Ideal haben wie ich, die Zustimmung Deutschlands unter dem Zwange der Notwendigkeit brachten. Heute dagegen ist ein Gefühl der Freiwilligkeit und Gemeinschaft vorhanden, mit dem wir diesen Vertrag abschließen. Die künftigen Beziehungen, der von jetzt ab vereinten Völker werden durch den natürlichen Verlauf der Dinge in Zukunft wesentlich auf dem Vertrauen aufgebaut sein. Von morgen ab — davon bin ich fest überzeugt — werden Vertrauen und moralische Entspannung eintreten, welche notwendig und hinreichend sind für die tatsächliche Entspannung. Herr Strefemann hat, indem er diese Tatsache feststellte, uns aus dem Herzen gesprochen.

Ich schließe mich den Herren Briand und Chamberlain an, um auch meinerseits das Band guten Willens darzubieten.

Mussolini

Nach Bandervelde sprach Mussolini. Ich bin glücklich, mich im Namen der italienischen Regierung den Worten anschließen, die hier ausgesprochen worden sind. Ich freue mich, daß der glückliche Ausgang der Konferenz von Locarno auch der zur Anwendung gekommenen Verhandlungsart zu danken ist, einer verträglichen Methode, welche in einer Atmosphäre der Herzlichkeit die Voraussetzung für die Arbeiten der Besprechungen war. Wenn die Formeln und Klauseln, die wir paraphiert haben, alsbald verwirklicht werden, so glaube ich, daß in den Beziehungen der Völker zueinander ein neues Zeitalter angebrochen ist.

Begeisterte Ovationen für die Delegierten

WTB. Locarno, 16. Okt. Der Sonderberichterstatter des WTB meldet: Die Schlußsitzung der Konferenz von Locarno begann um 6.30 Uhr. Um 7.30 Uhr verließ die Sändekaischen, das durch die geschlossenen Fenster des Konferenzsaales bis auf die Straßen hörbar war, die Polken und die feierlichen Aktes. Das zahlreiche Publikum und die Vertreter der Weltpresse nahen dem Anplaus auf. Raschen wurden abgefertigt und nach wenigen Minuten öffneten sich die Fenster des im ersten Stock gelegenen Konferenzsaales, in denen gruppenweise Briand und Luther, Strefemann und Chamberlain und die übrigen Delegationsmitglieder erschienen, von höchstem Beifall begrüßt. Schließlich zeigte der belgische Jurist Rolin dem Publikum das Leben paraphierte Schriftstück. Zuerst verlies die polnische Delegation das Haus, es folgten Bandervelde, Briand und unter lauten Gekläuse Russolini. Als nach einer kleinen Pause die deutsche Delegation eintrifft, hat man auf der Freitreppe erschienen, hinter der Jubel der Menge auf seinen Gipfel, um schließlich Chamberlain, der von seiner Gattin begleitet wurde, die letzten Ovationen zu bringen. Der Vertica von Locarno, wie die amtliche Bezeichnung der sieben soeben paraphierten Dokumente lautet, ist damit beendet und die Delegationen werden sämtlich morgen, Samstag, die saftige Stadt, deren öffentliche und private Gebäude längs des ganzen Seenters den ganzen heutigen Abend festlich illuminiert bleiben, verlassen.

Rüstungen des Unternehmertums für wirtschaftliche Großtätigkeit

In den wirtschaftlichen Kämpfen der letzten Zeit bildeten die Unternehmer, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eine geschlossene Front gegenüber der um Erhöhung der Löhne und Verbesserung der Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeiterschaft. Von den Unternehmerverbänden werden selbstverständlich alle Druckmittel auf den einzelnen Unternehmer angewandt, um ihn den Anordnungen der Unternehmerorganisationen fügsam zu machen. In diesen Fällen wäre dieses besonders bei kleinen Unternehmern erfolglos, wenn diesen während der Zeit der Betriebsruhe nicht Unterstellungen aus der Streikliste des Unternehmerverbandes zuzuführen würden. Bekanntlich haben die Unternehmerverbände sich Streikverhinderungsstellen geschaffen. „Der Arbeitgeber“, die Zeitschrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, bringt nun in seiner letzten Nummer von einem gewissen Hans Richter unter der Überschrift „Durch Streikabwehr zum Arbeitsfrieden“ einen Artikel, der einem Appell an das Unternehmertum gleichkommt, die Streikverhinderungsstellen zu füllen und zu füllen, weil „vorläufig schwere Arbeitstäufe unvermeidlich sind“.

Zum Kriegführen bedürft in erster Linie Geld, und wer diesen altemwürdigen Grundsatz nicht befolgt, werde unterliegen, so sagt der Artikelstreiber des „Arbeitgeber“. Der Erfolg könne nur sicher sein, wenn ausreichende, große Geldmittel zur Verfügung ständen. Großen Fachverbänden könnten eigene Versicherungsstellen empfohlen werden, sie müßten aber ihren Anschlag durch Rückversicherung in der Spitzenorganisation finden. Der Artikelstreiber rät von regionalen Streikverhinderungsstellen ab, weil sie nicht leistungsfähig genug seien. Der entscheidende Grund dürfte aber sein, die Unternehmer auch durch finanzielle Abhängigkeit unter die Botmäßigkeit der zentralen Unternehmerverbände zu bringen, in denen bekanntlich die Scharfmacher die erste Geige spielen.

Aus dem Artikel des „Arbeitgeber“ erfährt man, daß schon seit längerer Zeit unter den Unternehmern der Plan besteht, „einen Kampffonds zu bilden, der von zentraler Stelle aus gewissermaßen als Heeresreserve an den bedrohten Punkten einzuwirken ist“. Bei diesem Kampffonds handelt es sich nicht um einen lässigen Streikverhinderungsbeitrag, sondern „um die Unterstellung derjenigen Teile der Arbeiterschaft, welche die vitalen Interessen der Gesamtheit im Großmaß, wie die Bauarbeiter 1925, durchzusetzen haben“.

Aus dieser Äußerung ist zu entnehmen, daß in Zukunft wahrscheinlich noch mehr die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände bestritt sein wird, Kämpfe in einzelnen Industrie- und Gewerbezweigen zur gemeinsamen Sache des gesamten organisierten Unternehmertums zu machen, wie es bei dem verlassenen Bauarbeiterkampf und anderen Arbeitskämpfen bereits der Fall war. Dazu soll der zentrale Kampffonds dienen, mit dem man glaubt, die Arbeiterschaft niederzuringen, um ihr die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Unternehmerverbände zu diktieren.

Die finanziellen Rüstungen der Unternehmer müssen für die Hand- und Kopfarbeiter ein Ansporn sein, ihren Organisationen die finanziellen Mittel auszuführen, die für die denotierenden Kämpfe mit dem Unternehmertum dringend notwendig sind. Vor allem gilt es aber, auch die Indifferenten und fahrlässigen Gewerbetreibenden für die Gewerkschaften zu gewinnen, damit die Arbeiter auch organisatorisch gegenüber dem profitgünstigen Unternehmertum gerüstet sind.

Politische Freiheit bei den Bolschewisten

Das russische sozialdemokratische Parteiblatt, die „Arbeiterzeitung“, hatte vor kurzem an die Auslandsabteilung u. a. folgende Frage gerichtet: „Gibt es für die sozialdemokratischen Arbeiter in Rußland eine unbeschränkte Freiheit des Presse-, der Versammlung und der Verbände?“ Die Moskauer „Pravda“ vom 29. September antwortet darauf, daß diese Frage „veraltet“ und „kurios“ sei, da menschenwürdige Arbeiter in Rußland „nicht mehr vorhanden“ seien. Freilich, steht die „Pravda“ aber als sozialdemokratische Arbeiter früher in Rußland gegeben; so sei im Jahre 1920 „eine große menschenwürdige Fraktion bei den Buchdrucker“ vorhanden gewesen. Hat etwa diese große Fraktion sozialdemokratischer Arbeiter die erwähnten Freiheiten genossen? O nein, erwidert die „Pravda“: „Dann haben wir den Sozialverrätern die Freiheit verweigert, die Revolution von innen zu jrennen.“

Gibt es aber in Rußland wirklich keine Sozialdemokraten? Entspricht es den Tatsachen, daß „die deutsche Arbeiterdelegation sie überall sucht, aber nirgends gefunden habe?“ Gefunden hat sie sie freilich, aber wie die „Pravda“ gesteht, — nur im Gefängnis!

Jetzt ist alles klar: Wenn Sozialdemokraten vorhanden sind, darf man ihnen keine Freiheit geben. Wenn sie nicht mehr vorhanden sind, hat es keinen Zweck, ihnen Freiheiten zu gewähren. Aber damit sie nicht vorhanden sein sollen, — jetzt man sie ins Gefängnis. Und wie nun die „Pravda“ verfährt, sind die im Gefängnis eingeschlossenen Sozialdemokraten mit dieser Methode „billig einverleibbar“.

Was ein idyllisches Land ist doch das russische Sowjetparadies!

Randglossen

Der „Stahlhelm“ berichtet eine Geschichte, die festgehalten zu werden verdient: Der Gauführer kommt zur Besichtigung. Die Gruppe steht angetreten. Stillgestanden! — Augen rechts! In der Mitte des ersten Gliedes steht ein älterer Kamerad, der dem militärisch geschulten Auge des Gauführers auffällt.

General Lettow-Vorbeck hat kürzlich in Berlin wieder einmal eine schmetternde Rede gehalten, in der es hieß: „Wie war es möglich, daß wir in Ostafrika mit dieser unprovokierten Truppe den weit überlegenen Gegner immer wieder zu schlagen vermochten? — Weil meine Soldaten fern von dem seelenden Einfluß der Heimat kämpften!“

Ein sonderbares Amtsdeutsch schreibt man im österreichischen Bundesministerium für Unterricht: „Unter Bezugnahme auf den h. o. Erlass vom 16. Juni 1925 S. 13.499, wird im Sinne der Note des Bundeskanzleramtes vom 3. Juli 1925, S. 95.464 angeordnet, daß die im Angebotsausgleich zugewiesenen Beamten, die wegen Mangels der vorgeschriebenen Erfordernisse für die Verleihung eines Dienstpostens des neuen Dienstzweiges (Verwaltungsbezirks) nach Ablauf der Probezeit auf Rechnung eines solchen für die offenzustehenden Dienstposten zunächst nur in „vorläufiger Verwendung“ genommen werden, hierüber von der Verwaltung, die sie in vorläufiger Verwendung angenommen hat, durch Zufertigung eines Dekrets in Kenntnis zu setzen.“

Das Blatt des Berliner Spielers, der „deutschnationale „Kolonialzeiter“, läßt sich über die Heirat einer Tochter des italienischen Königs mit irgendeinem deutschen „Prinzen“ aus Rom berichten: „Es ist keine Heirat, wenn man von einem Wiederaufstehen der deutschen Monarchie auf fremdem geistlichen Boden spricht. Von Sisiälen bis zur Po-Ebene läßt das Herz des Volkes mit.“

Das Wehrrecht in Sowjetrußland erragt den Reich aller Vorkämpfer der Welt. Dort dauert nämlich die Wehrpflicht noch 19 bis 41 Jahre, die aktive Dienstzeit je nach der Truppeneinrichtung zwei bis drei Jahre. Die Wehrpflichtigen, welche eine höhere Schulbildung nachweisen können, haben das Recht, als „Rotgardisten“, „Einjährige“ zu dienen, mit denselben Vorrechten, wie in einem russischen Garde-Regiment!

Ein Veteran der Arbeit ist kürzlich wieder auf der Straße geblieben. So meldet ein Karlsruher Blatt: „Unfall mit Todesfolge“. Der 88 Jahre alte verheiratete Witwastubler Karl Kohl, der schon seit 73 Jahren in der C. F. Müller'schen Buchdruckerei beschäftigt war, stürzte im dritten Stock daselbst die Treppe herunter und zog sich eine Schußverletzung zu, an deren Folgen er gestorben ist.“

Einem preussischen Landtagsabgeordneten passiert das Unschickliche, vor Gericht geladen zu werden. Er soll Anstufung geben, wobei er eine Drucksache erhalten hat. Selbstverständlich bezieht er sich auf sein Schweigerecht. „Daher steht nichts in der Staatsverordnung“ knurrt ihn der Richter an. „Aber in der Reichsverfassung“ erwidert gelassen der Abgeordnete. Verlesenheit. „Kaufe. Also fuchen wir mal. Der Gerichtsschreiber wird auf die Verlesung geschickt, der Richter schreit laut in den Wänden des Reichstages: „Verlesung“ zu finden. Dann muß der Abgeordnete ihm helfen, die Stelle zu finden. ... Hüter des Rechts im kaiserlichen Reichstagsbetriebe.“

Zur Provokation des Generals Sigt v. Arnim

Die Erregung über die Denkmalsrede des Generals Sigt v. Arnim sättert immer noch. Der Reichswehrminister hat sich nach seiner Rückkehr aus dem Süden unmittelbar von den bestellten Offizieren Bericht erstatten lassen und auch den „Beauftragten des Erlasses“, den General Sigt v. Arnim, um Entreichung seiner Denkmalsrede gebeten. Der dieser Art ins Gedränge getommene General aber hat dazu noch keine Zeit gehabt. Das „Reichsbanner“ veranstaltete am Freitag auf dem Gendarmenmarkt in Berlin eine öffentliche Protestkundgebung gegen Monarchisten und u. a. antirepublikanische Kräfte. Die republikanische Reichswehrbestelle hat beim Verrechnungsamt gegen General a. D. v. Arnim Strafantrag wegen Aufforderung zum Hochverrat gestellt. Darüber ist die Presse der Rechten vollkommen außer Atem geraten. Selbstverständlich läßt sich das ehemalige Offizierskorps durch die Abwehr der republikanischen Presse gegen die Frechheiten eines alten Generals im inneren getroffen. Generalleutnant von Gramon wirft sich

am Sprecher der einstigen Offizierskaste auf und wundert sich, daß es „Seiner Majestät dem Kaiser“ nicht erlaubt sein soll, als früherer oberster Kriegsherr einen seiner alten Generäle mit der Einweihung des Denkmals der Augustiner zu betrauen. „S. M. der Kaiser“ kann im privaten Kreis seine ehemaligen Hofgeneräle herumhüpfen; wo und wie er will. Lediglich das öffentliche Auftreten und die Verhöhnung der Republik vor versammeltem Volk und vor der republikanischen Wehrmacht verbietet sich die Republik. Und was den Herrn Reichspräsidenten betrifft, so darf er seine Dankbarkeit gegen die Taten des Krieges bezeugen, wie er will. Eine Proklamation des Staates aber, dem er den Eid geschworen hat, in voller Öffentlichkeit zu dulden, das ist auch für den Reichspräsidenten zuviel.

Kleine badische Chronik

Mannheim. Aus dem Fenster seiner Wohnung gestürzt hat sich in Redarau ein fünfzig Jahre alter Dreher. Der Lebensmüde erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Er hatte wiederholt in Anstalten Genesung von seinem Nervenleiden gesucht.

Heilbronn bei Offenbach. Das Ehepaar Wilhelm Vajsa aus Heil hatte am Dienstagabend auf dem Weg zum Bahnhof Appenweier im Felde Meerrichtig im Werte von 40 M. ausgeraubt. Die beiden Diebe wurden von der Polizei in der Bahnhofswirtschaft Appenweier übertrajst und gestanden den Diebstahl ein.

Schweningen. Bei Grabarbeiten hinter dem neuen Postamt wurde der verheiratete 55 Jahre alte Tagelöhner Alb. Wopp, der damit beschäftigt war, eine ein Meter hohe 25 Zentimeter starke und 2 Meter lange Mauer zu bauen, vollständig verschüttet. Die Mauer kam ins Rutschen und begrub Wopp unter sich. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Waldbach. Ein großes Personenauto, das für Hund- und Hühnerfabriken Verwendung fand, und etwa 30 Personen Platz bot, geriet aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache auf der Fahrt nach Waldbach in Brand. Chauffeur und Passagiere wurden jedoch zu spät auf den Brand aufmerksam, jedoch Gegenmaßnahmen vergeblich waren. Der Wagen brannte vollständig aus. Doch wurde niemand verletzt.

Waldbach. Zwischen Horheim und Ruffinsheim wurde auf den Schienen die Frau des Landwirts Adolf Morath von Ruffinsheim tot aufgefunden. Der Kopf war vom Körper getrennt. Man vermutet, daß die 25 Jahre alte rubige und fleißige Frau den Tod freiwillig gesucht hat.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika Linie. Nach New York: D. Reliance ab Hamburg am 19. 10., ab Cuxhaven am 20. 10., D. Cleveland ab Hamburg am 22. 10., ab Cuxhaven am 23. 10., D. Westphalia ab Hamburg am 29. 10., D. Albert Ballin ab Hamburg am 5. 11., ab Cuxhaven am 6. 11., D. Teutonia ab Hamburg am 12. 11. Nach Kanada: D. Westphalia ab Hamburg am 29. 10., D. Teutonia am 12. 11. Nach Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Legien ab Hamburg am 31. 10. Nach der Westküste-Nordamerika: D. Kermit ca. 24. 10., D. Hessen ca. 7. 11. Nach der Ostküste-Nordamerika: D. Niederwald am 17. 10., D. Frankwald am 24. 10., D. Parana am 24. 10., D. Baden am 4. 11. Nach der Westküste-Nordamerika: D. Uarda am 17. 10., ein Dampfer am 23. 10., D. Kellermald am 28. 10. Nach Cuba-Mexiko: D. Toledo am 20. 10., D. Nord-Schleswig am 30. 10., D. Italia am 5. 11. Nach Westindien: D. Rugia am 17. 10., ein Dampfer am 7. 11., D. Teutonia am 21. 11. Nach Ostasien: D. Coblenz am 17. 10., D. Vangshie am 24. 10., D. Rudwigsbathen am 28. 10., D. Freisen am 31. 10. Nach Nordamerika: D. Usumama am 17. 10. Hamburg-Amerika Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Winters Vorbote

Seit einigen Tagen zeigt die Wetterlage auf dem europäischen Kontinent die bescheidenden Veränderungen eines Uebergangs von herbstlicher zu winterlicher Witterung. Kalte polare Luftmassen überluten das Festland und haben zu Beginn der Woche bereits die ersten schärften Fröste in Skandinavien erzeugt. Unter dem Einfluß eines Tiefdruckgebietes über der Ostsee ziehen sich im ganzen Bereich der See, sowie in Schweden und Norwegen, vor allem aber in Rußland, Litauen und Estland Stürme ein. Die tagelangen Schneestürme haben in diesen Gebieten bereits die erste Schneedecke errichtet: auch die nordwestlichen Bergländer liegen schon tief im Schnee. Die eisigen Luftmassen sind seit 2 Tagen im Vorbringen nach Süden begriffen und erreichen vornehmlich Norddeutschland. Auf den Gebirgszügen hat überall Schnee und bei gleichzeitigen einsetzendem Froste konnte sich der Schnee sogar bis in mittleren Höhenlagen behaupten.

Im Schwarzwald trat nach tagelangem Berzichten, warmen Herbstwetter Donnerstag früh ein empfindlicher Temperatursturz ein. Auf dem Feldberg zeigte die Morgentemperatur noch 1 Grad Wärme bei starkem Westwind und Nebelstreifen. Tagsüber setzte harter Schneefall bei rasch wechselnder Temperatur ein. Die nordwestliche Luftströmung brachte schon einen Frost bis zu -4 und in der Nacht sank die Temperatur auf dem Feldberg auf -7 Grad, auf den Berggipfeln des Seebuchs und Herzogenhorns etwa -8 bis -9 Grad. Der Schneefall dauerte mehrere Stunden an und die Schneedecke konnte sich auf 900 Meter herab behaupten. Der südliche Hochschwarzwald zeigt sich heute in strahlendem Winterkleide! Wenn auch die Mächtigkeit der Schneedecke nur wenige Zentimeter beträgt, so bieten die erstmalig verfallenen Dünge, Halben und Tannenforste einen reizvollen Anblick. In den Hochlagen ist es gleichfalls sehr kalt geworden. So melden Todmoos, Hinterarten, Titisee und St. Blasien etwa -5 Grad Kälte. Im Laufe des Tages ist eine leichte Erwärmung eingetreten, doch hält im hohen Schwarzwald der Frost weiter an. Im nördlichen Schwarzwald wird von der Dominanz harter Frost gemeldet: In den Tälern und in der Ebene zeigen sich früh morgens Reifbildungen.

Im hohen Norden hat die Kälte weiter zugenommen, besonders in Zentral-Scandinavien, wo die Morgentemperaturen von Mittwoch bis zu -11 Grad unter Null gesunken sind. Ein strenger Frühwinter in den nordwestlichen Gebieten läßt bekanntlich entsprechende Kälte und Schnee auch in unseren Breiten erwarten, welche man immerhin lieber vor Weihnachten fest, als wie im verfloßenen Winter erst im März und April!

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs). 15. Oktober. 16. Oktober. Geld Brief. Geld Brief. Amsterdam 100 fl. 168.84 169.05 168.63 169.07. London 100 £ 16.54 16.58 16.78 16.82. Paris 100 fr. 20.305 20.355 20.305 20.355. Brag 100 fr. 4.195 4.205 4.195 4.205. Schwiz 100 fr. 18.93 18.97 18.645 18.885. Spanien 100 Pes. 12.44 12.46 12.422 12.462. Stockholm 100 Kr. 80.75 81.06 80.84 81.04. Wien 100 Schilling 60.15 60.31 60.22 60.43. 100 Schilling 112.26 112.54 112.16 112.44. 100 Schilling 59.13 59.27 59.13 59.27.

Aus der Partei

3000 Mark

Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags hat in ihrer letzten Sitzung vor dem Landtagsabschluss einstimmig beschlossen, dem Bezirksvorstand der Sozialdem. Partei Badens den Betrag von 3000 M. aus ihrer Fraktionskasse zu überweisen.

Soziales

Der Dank des Vaterlandes

Vor einiger Zeit war ein Kriegsgefangener nach elfjähriger Frohn im fernen Ostpreußen in seine Heimat Meserburg zurückgekehrt. Durch die Vermittlung der Reichsregierung in Ostpreußen beantragte Konsuls, war es endlich gelungen, dem Mann die Heimat wieder zu geben. Bei Lada war der arme als 19jähriger Kriegsfreiwilliger in Gefangenschaft geraten und hatte sich während elf Jahren nur das bescheidenste können, was er auf sich trug. Und das war eine überaus reiche Kleidung. Als der Gefangene nach vielen Mühen und Entbehrungen antam, erbat er sich seiner die dortige Kriminalpolizei, die ihn mit verblüfftem Schuß nach seiner Heimat dirigierte. Hier angekommen, wurde er beim Wohlfahrtsamt vorstellig, das ihm arbeitsfähig 111 Mark in die Hand drückte. Natürlich mit dem freundlichen Zusatz, daß diese Summe als Darlehen zu betrachten und bei Arbeitsgelegenheit zurückzahlen sei! Elf Jahre Kriegsgefangener und 111 Mark Darlehen! 's ist allerhand, was sich die oft marktfeilerische gebärdete Humanität leistet!

Doch das bide Ende kommt nach. Der frühere Kriegsgefangene erhielt Arbeit in Leuna, und nun fordert man energisch die 111 Mark zurück, ansonsten man zur Lohnpändung schreiten wird.

Also gegeben in einer Zeit, wo das Vaterland erweckt wird mit militärischen Aufzügen und patriotischem Klubbim. Wo man heldische Tugenden als das Höchste preist und ein neues Deutschland unter Waffen sich träumt und die Kameradschaft mistabelweis ausstellt. Gegeben in einer Zeit, die denkmalswütend ist, und bei festlichen Drogen den Gefallenen huldigt und die lebenden Opfer des Krieges darüber vergißt, aber ihnen das Licht aus des alten Frikens Zeiten wehrt:

Da hast dich geschlagen mit vielem Bad Und bist gezogen von Ost nach West: Geh' Bruder, nimm den Betteljad Wist ja Soldat gemekt! R. S.

Die Not der stellenlosen Angestellten

Ansichts der wachsenden Not der stellenlosen Angestellten und des furchtbaren Elends, das vor allem unter den älteren Angestellten immer mehr um sich greift, ist der Sozialpolitische Ausschuss des Afa-Bundes am Mittwoch zusammengetreten und hat seinen Vertreter im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beauftragt, unverzüglich, d. h. bereits in der Donnerstagssitzung des Reichswirtschaftsrats, in der die Not der stellenlosen Angestellten auf der Tagesordnung steht, einen Dringlichkeitsantrag einzubringen. In diesem Antrag wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung seit Anfang 1924 der völligen Verelendung vieler Angestelltenkreise teilnahmslos und passiv zuseht. Zur Milderung dieser unerträglichen Zustände wird die sofortige Bereitstellung von Reichsmitteln in Höhe von 30 Millionen Reichsmark zwecks Gewährung einer erstmaligen Beihilfe an die stellenlosen Angestellten gefordert. Ueber die Art der Verteilung soll sich die Reichsregierung mit den Angestelltenverbänden verständigen. Gleichzeitig wird der Reichstag aufgefordert, für die künftige Veranlagung der beurlaubten angestellten älteren Angestellten gesetzliche Maßnahmen zu treffen.

Gewerkschaftliches

Der Einheitsverband der deutschen Eisenbahner im Aufstieg

Wenn heute die Eisenbahner die meisten sind, die in brutalster, unmenslicher Weise ausgebeutet werden, bei überlanger Arbeitszeit und minimalsten Löhnen fremden müssen, so ist dies eine Schande für die Reichsbahnerverwaltung. Aber es darf jedoch auch nicht vergessen werden, daß gerade im Eisenbahnbetrieb — Werkstätte wie Fahrtrieb — Arbeiter wie Beamte der gewerkschaftlichen Organisation während und nach der Inflationszeit in Massen den Rücken gebrochen und die Gewerkschaften geschwächt haben. Dazu kam weiter, daß ein nicht geringer Teil der Eisenbahner bei Wahlen die bürgerlichen Parteien gewählt haben in der irrigen Auffassung, daß diese Parteien ihnen helfen sie „erretten“ werden, aber in Wirklichkeit haben sie, wie die traurigen Verhältnisse beweisen, ihre eigenen Schlächter gewählet. Dies wird erfreulicherweise mehr und mehr einsehen.

Die Kurzsichtigkeit durch die erfolglosen Austritte aus der Organisation und die falsche Stimmabgabe haben dazu beigetragen, die Lage der Eisenbahner zu verschlechtern. Es ist deshalb erfreulich, wenn der Fehler eingesehen wird und die Eisenbahner wieder ihrer Organisation beitreten. Und so kann heute konstatiert werden, daß die einzige ernst zu nehmende Eisenbahnergewerkschaft, nämlich der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands in stetigem Aufstieg sich befindet. Er ist so gefestigt, daß der Bezirk Baden nun auch zur Herausgabe eines Mitteilungsblattes geschritten ist. Die uns vorliegende erste Nummer präsentiert sich in recht nettem Gewande und bei Prüfung seines Inhaltes kommt man zu der Ueberzeugung, daß eine recht geistreiche Schriftleitung (Bezirksleiter Schneider) aus dem Blatt ein ausgezeichnetes Bindeglied zwischen Organisationsleitung und den einzelnen Mitgliedern zu machen versteht. Das Blatt trägt zwar den Titel „Mitteilungsblatt“, aber sein ausgezeichnete Inhalt beweist, daß es weit über den Rahmen eines Mitteilungsblattes hinausragt und als ein gewerkschaftliches Kampforgan anzusprechen ist. Wir wünschen nur, daß es von allen Verbandsmitgliedern, ja von allen Eisenbahnern gelesen wird und seinen Zweck, nämlich als Informations- und Kampforgan der Organisation und damit jedem einzelnen Eisenbahner zu nützen, vollauf erreichen möge.

Gerichtszeitung

Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der 21 Jahre alte Heinrich Köpflinger aus Unterwiesheim (bei Bruchsal) vor dem Schöffengericht in Karlsruhe zu verantworten. Er wurde beschuldigt, im Juni dem Adolf Frey aus Unterwiesheim schwere Verletzungen mit einem Messer beibrachte zu haben, nachdem sie vorher in Streit miteinander geraten waren. Er erhielt vier Monate Gefängnis.

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

183

Rachbrud verboten.

(Fortsetzung)

Die Seeleute sahen da und starrten sie an, ein feierliches Schweigen lag auf ihren umgedrehten Gesichtern; sie glichen Perlmutter, die um ein Grab stehen. „So laß nun mal endlich das Deckplättchen nach — und gib uns was zu trinken,“ jagte schließlich ein alter Kerl. „Inferno hat ja auch seinen Besuch gehabt von dieser Kindheitsunfall, und ich sage: es ist aller Ehren wert, daß sie zu so einem alten Teufelskerl durch die Tür gauden will! Aber das Wasser laß nun man außenher bleiben, sage ich! Je mehr man eine alte Schute schuert, um so mehr Schäden kommen zum Vorschein! — So, gib uns jetzt was zu trinken, und dann die Karten, Madam!“

„Das ist recht — und dann wollen wir auch 'ne Weinung davon haben, daß heute Sonntag ist! Bring mal schnell deine Rumst, Madam!“

„Aber das kostet eine Krone, das wißt ihr ja,“ antwortete sie lachend.

Sie sammelten das Geld zusammen, und sie ging hinter den Schenktisch und zog sich aus. Im bloßen Hemd und mit einem brennenden Licht in der Hand kam sie wieder zum Vorschein. Pelle sah stumm, wie ihr fetter Körper unter dem schmutzigen Hemd vibrierte und hörte die heiseren Rufe und das Lachen der Seeleute; in seinem linken Ohr bebete ein endloser Laut, und darunter schlug das Blut seine Kolbenschläge. Es war, als wenn ein Kern aus einer andern Welt seinen Kopf anfühlte und ihn ums Gleichgewicht brachte. Er mußte sich am Tisch festhalten, um nicht umzufallen. Wie aus weiter Ferne, und als ginge es ihn gar nichts an, sah er, daß die Sau auf einen Stuhl kletterte und das Hemd hinten stramm zog. Ein Seemann hielt das Licht hinter ihren Rücken, und nun zeigte sie, wie die Dünste mit einer bläulichen Flamme brennen konnten.

Während die anderen hiervon ams in Anspruch genommen waren, schlich Pelle hinaus. Ihm war ganz wie vor Hunger und Kriebel und beständigem Schamgefühl. Auf's Geratewohl schloß er weiter und wußte weder aus noch ein. Er hatte nur ein Gefühl: daß ihm alles auf der Welt gleichgültig sei, mochte es ihm so oder so ergehen, mochte er weiter leben in mühevoller Redlichkeit oder sich mit Trinkerlei befleißigen oder umkommen — ihm war das alles einerlei! Was für einen Wert hatte es auch nur! Niemand kümmerte sich ja darum, nicht einmal er selbst. Keine Menschenfelle würde ihn vermissen, wenn er vor die Hunde ging — ja, Kasse, der alte Vater Kassel! Aber jetzt nach Hause gehen und sich in seinem ganzen Glend leben lassen, wo sie so unendlich viel von ihm erwartet hätten — das konnte er nicht. Sein letzter Rest von Schamgefühl häumte sich hiergegen auf. — Und arbeiten — wozu? Der Traum war tot. Er stand mit dem dumpfen Gefühl da, daß er fast bis an den Abgrund gelangt war, der für die da unten so verhängnisvoll ist. Jahraus, jahrein hatte er sich schwimmend erhalten durch eine nie verlassende Anspannung und mit der wahnsinnigen Vorstellung, daß es aufwärts gehe. Jetzt stand er dem Grunde des Daseins ganz nahe. — Er war so müde. Warum sich nicht auch noch ein kleines Stück sinken lassen, warum nicht dem Schicksal seinen Lauf lassen? Es lag eine süße Ruhe darin nach einem wahnsinnigen Kampfe gegen die Hebermacht.

Der Klana geistlicher Väter rüttelte ihn ein wenig auf. Er war in eine Gasse geraten, und gerade vor ihm lag ein großes, breites Haus, mit dem Giebel nach der Straße zu und einem Kreuz auf der Giebelspitze. Hunderte von Stimmen hallten im Lauf der Zeit verflucht, ihn hierherzuführen; aber er hatte keine Verwundung dafür gehabt in all seinem Uebermut — was war hier wohl zu suchen für einen schneidigen Jungen, und nun war er doch draußen gestrandet! Er hatte ein Verlangen nach ein klein wenig Fürsorge, und er hatte ein Gefühl, als habe eine Hand ihn hierhergeführt.

Der Saal war ganz angefüllt mit armen Familien. Sie sahen so wunderbar zusammengedrängt auf den Bänken, jede Familie für sich; die Männer schliefen in der Regel, die Frauen hatten genug zu tun, um die Kleinen zu beschwichtigen und sie zu veranlassen, hübsch dazustehen, die Beine gerade ausgereckt. Es waren Leute, die gekommen waren, um ein wenig gratis Licht und Wärme in ihr frühes Dasein zu bringen; den Sonntag wenigstens, meinten sie, könnten sie etwas davon verlangen. Die alleruntergekommensten Armen aus der Stadt waren es, und sie suchten ihre Zuflucht hier, wo sie nicht verachtet wurden, sondern wo ihnen die Verheißung des Tausendjährigen Reiches auslief.

Ein großer Mann mit Vollbart und ein paar guten Rinderaugen stand zwischen den Bänken auf und schlug einen Gesang vor — es war Schmied Dam. Er sang vor und stand da und kniete zum Takt in die Knie ein; und alle sangen sie hehend mit, jeder mit seinem eigenen Ton, von dem, was über sie hingegangen war. Gequält zwangen sich die Töne hinaus aus den trockenen, zerstörten Kehlen, sie trocknen zusammen, erschreckt darüber, daß sie ans Licht gekommen waren. Hörend entfalteten sie ein paar zarte Florshingeln und schwangen sich von den stammelnden Lippen in den Raum hinaus. Und unter der Decke trafen sie mit Hunderten von Geschwistern zusammen und streiften die Verkommenheit ab. Sie wurden zu einem Kubel, groß und herrlich, über etwas ungelannt Reiches, über das Glückstand, das nahe war. Pelle war es, als sei die Luft angefüllt von sonnenbeschienenen Schmetterlingen —

„Selts, selts wird einstmals es sein,
Wenn wir, von Not und Glend befreit,
Mit unfrem Herrn Jesus geben ein
Zu des Himmelsreiches Herrlichkeit.“

„Mutter, ich bin hungrig,“ sagte eine Kinderstimme, als der Gesang schwieg. Die Mutter, eine abgeschriebene Frau, be-

schwichtigste beledigt das Kind und sah sich verwundert um — was war das nur für ein dummes Einfall. „Du hast ja eben erst gegessen,“ sagte sie lauter, als sie es nötig hatte. „Aber das Kind weinte weiter: „Mutter, ich bin hungrig!“

Da kam Bäcker Jörgens Sören heran und gab der Kleinen einen Beutel. Er hatte einen ganzen Korb voll Backwerk. „Sind da noch mehr Kinder, die hungrig sind?“ fragte er laut. Er sah allen frei ins Auge und war ein ganz anderer als zu Hause. Hier sah sie niemand über ihn, weil man munkelte, daß er der Bruder seines eigenen Sohnes sei.

Ein alter weißbärtiger Mann beugte die Rednertribüne hinten im Saal. „Das ist er selber,“ flüsterten sie ringsumher und keilten sich auszubüsten und die Kleinen zu veranlassen, den Mund leer zu essen. Er nahm das Weinen eines kleinen Kindes zum Ausgangspunkt: „Mutter, ich bin hungrig!“ Das sei die Stimme der Welt, der große, schredliche Ruf — in den Mund eines Kindes gelegt. Er lächelte nicht einen einsamen, der sich nicht unter dem Rufe aus dem Munde seiner Angehörigen gewunden habe, und aus Angst, ihn wieder zu hören, sich das Brot fürs ganze Leben habe sichern wollen — und zurückgeschlagen sei. Sie sahen nur nicht Gottes Hand, wenn dieser liebevoll den nackten Hunger in einen Hunger nach Glück umwandelte. Sie sahen ja die Armut, und die Armen sind Gottes auserwähltes Volk. Deswegen mühten sie in der Wüste zu wandern und blind zu fragen — „Wo ist das Land?“ Aber der Lichtschimmer, dem sie vertraulich folgten, sei nicht das irdische Glück! Gott selber führe sie rüber, bis ins Land der Sonne zu dem rechten Hunger geküret sei, zu dem Hunger der Seele nach dem ewigen Glück!

Er verstanden nicht viel von dem, was er sagte; aber seine Worte lösten etwas in ihnen aus, so daß sie in lebhaftere Unterhaltung über die alltäglichen Dinge gerieten. Plötzlich aber schweig das heiße Summen, ein kleiner, düstiger Mann war auf eine Bank gesessert und sah mit leuchtenden Augen über sie hinaus. Das war Sort, der Wanderhutmacher aus der äußersten Vorstadt.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Nacht des Grauens

Wir vertieften mit dem Dampfer Sonnenschein Kalkutta. An Bord hatten wir eine sehr interessante Deckladung, die für Antwerpen und Hamburg bestimmt war, nämlich Raubtiere: Indische Königstiger, Leoparden, schwarze Panther, Fundaffen, Kienfischsqualen, Weibchen und Dübende von buntschillernden indischen Vogelarten. Das Leben, das sonst an Bord ziemlich einösig ist, brachte durch die Anwesenheit dieser Menagerie viel Abwechslung. Das Gebrüll der Leoparden und Panther erschalle den ganzen Tag über Deck, das während der Nacht unheimlich in die Ohren klang. Ich befreundete mich mit dem Tiertransporteur, einem Amerikaner Mr. Wilkins, dem ich in meiner freien Zeit helfe. Die Tiere, wie Leoparden und Panther, zu füttern. Ein kleiner junger Leopard war mir sehr anhänglich, der, sobald ich zu ihm kam, in seinem Käfig vor Freude umhersprang und meine Hände leckte. Nur den beiden Königstigern, Prachtexemplaren, durfte ich außer Mr. Wilkins niemand bei der Fütterung nähern. Er steckte ihnen mit einem Haken große Stücke indisches Büffelfleisch zu, die sie mit ihren gewaltigen Krallen erlösten und mit den starken spitzen Zähnen zerrißen; armbide Knochen zerplitterten bei in wenigen Augenblicken. Ihre grünen Augen schillerten dabei unheimlich und sie stießen öfters knurrende Laute aus. Mr. Wilkins, der durch seine stabhaften grauen Augen die Tiger wie durch Synopse bändigte, sobald sie ungebührlich waren, war bei der Fütterung dieser Tiere auch mächtig. Ueber seine rechte Hand lief eine tiefe Fleischwunde, die ihm ein Tiger bei der Fütterung mit der Pranke schlug.

18 Tage verfloßen. Wir waren am Eingang des Roten Meeres, das durch seine Hitze bei den Seeleuten gefürchtet ist. Ich hatte die letzte Wache von 8 bis 12 Uhr an der Maschine, wurde um 12 Uhr abgelöst und fand noch einige Zeit an der Reeling mitzuschiffs, um die herrliche Tropennacht zu genießen. . . Die Schiffsbote klopfte 1 Uhr, plötzlich hörte ich hinter mir ein schickendes Geräusch, ich wandte mich um — elastisch durchlief es meine Glieder. Ein Tiger kam vom Achterdeck die eisernen Treppen herauf, lief neben und knurrte. Mein Herzschlag setzte einen Moment aus, dann lief ich — nein, ich fühlte mich in einigen Sähen zu einer großen Windstöße (Windstöße), die in nächster Nähe hand, mochte ich emporkletterte. Raum war ich oben in Sicherheit, so war die Bestie schon da, meterhohe Sähe nach dem Windstöße machend, um mich herunterzuholen.

Ich rief nach der Kommandobrücke um Hilfe, nach einigen Minuten wurde ich durch das Sprachrohr verständigt, daß bald Hilfe komme. Ganz beängstigt sprang der Tiger unaufrichtig die eisernen Windstöße an; ich verspürte seinen heißen Atem. Die Viertelstunde, die ich hier verbrachte, dünkte mich eine Ewigkeit. Meine Kraft erlosch aufsehends, kaum, daß ich mich noch festhalten konnte. Jedoch Rettung in höchster Not nahe. Von Bad- und Steuerbordseite strömten vier Decker, in der Sand je eine glühende Eisenstange haltend, auf den Tiger los, der mit großem Gebrüll zurücksprang, um sich mit einem Kienfisch auf einen der Decke zu stützen, ihn mit seinen Krallen furchig bearbeitend. Aufschreiend brach der arme zusammen. Die drei andern Kameraden sprangen sofort herbei und stießen dem Tiger das glühende Eisen in den Rücken, so daß er furchig aufbelebte. Dann, wahrscheinlich in seiner Angst, sprang das Tier über die Reeling in die piegelglatte See. Ein Aufschrei, ein kurzes Kämpfen mit dem Wasser und verschwunden war die furchtbare Bestie.

Ich sah das alles. Noch heute stehen mir die Einzelheiten genau vor Augen, als ob es erst geschehen. Vor Entsetzen bis ohnmächtig, immer noch kramhaft an der Windstöße angeklammert, wurde ich heruntergeholt. Dann war es Nacht um mich. Ein schweres Kernenfieber schüttelte mich derart, daß ich sehr Tage ohne Bewußtsein lag und das mich an den Rand des Todes brachte. Der Schiffsarzt hätte über den Tod Siegen gegeben, nur meine gesunde Natur hätte mich schon aufgeben. Aber meine Nerven hatten in dieser entsetzlichen Nacht, die ich niemals in meinem Leben vergessen werde, stark gelitten. Leider mußte der Schwerverwundete seine Stillesehung mit dem Leben bezahlen. Der Tiger hatte ihm mit der Pranke die Halsadern vollständig zerrißen, sobald er sich verblutete, er wurde sofort auf hoher See, während ich in schweren

Zieherbarkassen lag, unter Teilnahme der ganzen Schiffsbesatzung, den Fluten übergeben. Ehre seinem Andenken! Wie ich später von Mr. Wilkins hörte, hatte dieser Tiger eine der nicht besonders starken Holzwände durchbrochen und war dem Käfig entstrungen. Franz Antoni.

Theater und Musik

Konzerte

Wohltätigkeits-Konzert. Der Verband der Reichs-, Post- und Telegraphen-Beamtinnen, Ortsgruppe Postfachamt, Karlsruhe, gab am Mittwochabend zugunsten von lungenkranken Beamtinnen und zur Erbauung eines Erholungsheims ein Wohltätigkeitskonzert, das recht gut besucht war und das künstlerisch auf einer beachtlichen Höhe stand. Unter den Besuchern befand sich auch die gesamte oberste Postverwaltung der Oberpostdirektion Karlsruhe, sonst war aber das weibliche Element überwiegend; die männliche Postbeamtenschaft war nur spärlich vertreten. Das Programm wurde besorgt von Konzertführerin Fräulein Elisabeth Friedbergs-Frankfurt, den Herren Staatskapellmeister Stephan Dahlen und Wions Kloebe, dem Herrn Kammermusiker Joseph Keilberth und dem Herrn Pianisten Georg Mantel, Lehrer am Bad. Landeskonjunktorsium, also durchaus Namen von gutem und bestem künstlerischen Klang, die einen schönen und erbebenden Genuß verbürgen. Was die Künstler denn auch brachten, gefiel reiflos und fand reichen Anlaß bei der dankbaren Dörserschaft. Fräulein Friedbergs verließ drei herrlichen, kimmungsreichen Liedern von Philipp und drei Liedern von Wagner eine bestgenannte, klangvolle und besetzte Wiedergabe, Herr Keilberth ließ auf seinem Cello wundervolle Weisen erklingen, Herr Mantel begleitete mit sicherer Hand und erweiterte mit zwei Solo-Klavierstücken in willkommener Weise das Programm, Herr Dahlen zeigte sich wieder als der Vortragskünstler, der seine Dörs immer zu packen und fesseln versteht und Herr Kloebe überlieferte als gewandter Begleiter seines Kollegen Dahlen auf dem Flügel und setzte damit, ein wie vielseitiger Künstler er ist. Der Abend war also sehr verloren, er brachte gute und beste Kunst; hoffentlich ist die materielle Ausbeute ebenso groß wie die künstlerische, dann ist der Zweck des Abends voll erreicht.

Volkshilflicher Kurs in Heidelberg. Vom 8. bis zum 10. d. M. fand in Heidelberg ein volkshilflicher Kurs statt, der vom Verein „Badische Heimat“, dem Badischen Lehrerverein und dem Verein der Badischen Lehrerinnen veranstaltet war. Der Kursleiter, Prof. Dr. Heßler von der Universität Heidelberg, hatte Universitäts-, Mittel- und Volksschullehrer aus der weitesten und engeren Heimat eingeladen, um durch wissenschaftliche und künstlerische Vorträge das volkshilfliche Interesse in Geist und Gemüt zu fördern. Die Universitätsprofessoren Webe-König und J. Meier-Wien sprachen über Volkshilflichkeit in ihrer praktischen Verwendung im Unterricht wie in ihrem geschichtlichen Werden, über germanischen Volkslauben Prof. Dr. Weiser-Wien („Hausgeist und Kolobde“) und Prof. Dr. Hünnerkopf („Totenlauben“). Der Heidelberg-Privat-Kunstschullehrer Dr. Franzen zeigte in einem Vortragsbildern den Weg, den westeuropäische Kunst bis zur Wandlung in russische Bilderbogen genommen hat. Prof. Dr. Meißner ließ in humorvoller Rede den Geist durch die südermanischen Volksstämme mit ihrer Klar zu untergehenden Weisheit und charakteristischen Dialekten wandern. Ein Oberländer- und ein Pfälzer-Abend brachten mundartliche Vorträge, unter denen sich die Vorträge aus eigenen Dichtungen des Dekan Kapp aus Denslingen und das warme Eintreten für den Karlsruher Mundartdichter Ludwig Brecher hervorhoben. Abendliche Vorträge von Volkshilflichkeit durch verschiedene Heidelberger Chöre und Vorträge durch die volkshilflichen und volkshilflichen Sammlungen der v. Portheim-Stiftung umränderten die gelungenen Veranstaltungen. G. W.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für die Zeit vom 17.—27. Oktober 1925.

Zu Landestheater:

Samstag, 17. Okt. * G 5. Th.-Gem. 601—700. Zum ersten Mal: Karlsruher Braubands Belehrung. Ein Vorverkauf in drei Akten von Bernhard Scham. 7½—10. (5.20.)

Sonntag, 18. Okt. * Festvorstellung anlässlich des Kongresses für Musikföhrlichkeit. Vortrag des Herrn Dr. Leopold Schmidt über: Weber und seine Beziehungen zur Musikföhrlichkeit. Hierauf: Oberon, 6½—10. (8.40.)

Montag, 19. Okt. * B. 3. 2. Aufführung Komödieabend. a) Er ist an allem schuld. b) Die Deirat. 7½—10¼. (4.20.) Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Dienstag, 20. Okt. * B 5. Th.-Gem. 901—1000. Manfred. 7½—10. (6.20.)

Mittwoch, 21. Okt. * D 5. Th.-Gem. 701—800. Zum ersten Mal: Gianni Schicchi. Komische Oper in 1 Aufzuge von Giacomo Puccini. Hierauf: Die schöne Galathee. Komisch-motologische Oper in einem Akt von Franz v. Suppé. 7½ bis gegen 10. (6.40.)

Donnerstag, 22. Okt. * A 6. Th.-Gem. 3. E.-Gr. Karlsruher Braubands Belehrung. 8—10¼. (4.20.)

Freitag, 23. Okt. * B. 3. 3. Der Widerwärtigen Zählung. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Sonntag, 24. Okt. * E 6. Th.-Gem. 801—900. Kamper. 8—10¼. (4.20.)

Sonntag, 25. Okt. * Th.-Gem. 1001—1100. Die Fiedermans. 6—9¼. (7.40.)

Montag, 26. Okt. 1. Vorstellung im Schülerabonnement: Kabelle und Liebe. 5¼—8¼. (4.20.) Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgem. Verkauf freigegeben.

Dienstag, 27. Okt. * C 6. Th.-Gem. 1201—1300. Karlsruher Braubands Belehrung. 8—10¼. (4.20.)

Zu städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 18. Okt. * Uraufführung: Nidel und die 36 Gerechten. Komödie in drei Akten von Hans J. Rehfisch. 7½ bis nach 9¼. (4.20.)

Sonntag, 25. Okt. * Nidel und die 36 Gerechten. 7½ bis nach 9¼. (4.20.)

In den Preisen sind die Sozialabgabe und das Programmheft inbegriffen.

Vorrecht für Umtausch der Vorkaufskarten u. Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorkaufskarten am Samstag, 17. Oktober, nachm. ¼4—5 Uhr; allgemeiner Vorkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 19. Oktober, ab. Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theaterabende jeweils am Vortage der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—1, 4—6 Ufz.).

Bürgerliche Sammelpolitik

Liberalismus, Ultramontanismus oder Sozialismus?

I.
Die liberale Volkspartei ging in den Wahlkampf mit dem Ziel nach einer bürgerlichen Sammelpolitik. Es haben die liberalen Führer Obkircher und Weber dem Gedanken einer bürgerlichen Sammelpolitik schon mit den verschiedenartigsten Argumenten Ausdruck verliehen. Um zu einem Ziel zu kommen, verzichten sie sogar darauf, vorläufig wenigstens, die deutsch-nationale Volkspartei mit in die Koalition hineinzuführen. Wenn sie nur den Einfluss der Sozialdemokratie auf die Ausübung der Regierungsgewalt brechen können, dann sind sie zufrieden. Warum ihres Herzens Sehnsucht nach diesem Ziel strebt, wissen die Liberalen eigentlich nicht richtig zu begründen. Alles in allem genommen scheint ihnen die Einstellung der Sozialdemokratie gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung und deren Widerstreben, die Regierungsgewalt für die kapitalistischen Sonderinteressen unbeschränkt und unbefristet zur Verfügung zu stellen, die hauptsächlichste Ursache für den Kampf gegen die Sozialdemokratie zu sein.

Auch die Zentrumspartei führt ihren Wahlkampf stark gegen die Sozialdemokratie. Soweit sie dies tut auf dem Boden zoll- und steuerpolitischer Fragen, sei darauf ein andermal an anderem Orte vorbehalten. Neben diesem Teil marxistischer Auseinandersetzung hat sie aber auch den Kampf auf das kulturpolitische und religiöse Gebiet hinübergeleitet; sie tut so, als ob die sozialdemokratische Partei eben dabei sei, den Religionsunterricht aus der Schule hinauszudrängen und im übrigen einen wahrhaftigen Kulturkampf aufzusuchen. Einen gottlosen Staat streben wir an, dem Herrort werde der Stuhl vor die Türe gesetzt, heißt es in der Zentrumsdresse. Angesichts dieser Sachlage ist aber doch eine Erinnerung an vergangene Zeiterlebnisse in der badischen Politik am Platze. In den 80er und 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts war in der politischen Welt Deutschlands die Frage, ob die Sozialdemokratie zur praktischen Mitarbeit im Staat heranzuziehen sei oder nicht, an der Tagesordnung. In der Wiener Korrespondenz für die geistlichen Prälaten katholischer Arbeitervereine wurde damals geschrieben, Marx und Lassalle sind die Urheber und Träger des modernen Sozialismus. Wir katholische Christen erblicken in ihnen Werkzeuge in der Hand der göttlichen Vorsehung. Die „Deutsche Reichszeitung“ in Bonn sagte damals, wir sind bei aller nationalen Treue als Christen und als Katholiken in der Tat international. . . . Wir streben mit den Sozialdemokraten eine durchgreifende, radikale Reform des Eigentums an.

Hundert Beispiele über solche Ausstellungen lassen sich zum Beweis dafür anführen, daß die damals im politischen Leben stehenden führenden Männer der sozialistischen Idee Gerechtigkeit widerfahren ließen. Auch der damalige Zentrumsführer Wacker tat dies! Im Jahre 1890 kam der verstorbene sozialdemokratische Führer Dreesebach in Mannheim zum ersten Male in die Stichwahl. Derselbe wurde zu seinen Gunsten mit Stimm des Zentrums entschieden. Allerdings wurde das seitens des Zentrums zu jener Zeit nicht offen ausgesprochen. Ein Jahr später aber standen in Mannheim Dreesebach und Dr. Mühl für den Landtag zur Stichwahl. Ein Sieg der Nationalliberalen Kandidaten hieß Herr Wacker für unendlich schlimmer als einen Sieg der Sozialdemokraten. 1897 ging es bei den Landtagswahlen in Karlsruhe und 1898 bei der Reichstagswahl im Bezirk Karlsruhe-Breisgau ebenfalls. Selbst eine Vereinfachung des badischen Zentrums seitens der Reichsleitung dieser Partei erfuhr eine gleichmäßige Zurückweisung. Doch im Jahre 1903 mußten die Liberalen in Baden bei der damaligen Stichwahl die Nacht des Zentrums verspüren. Wackermann mußte münden!

Unter solchen Verhältnissen bequemen sich die Liberalen zu einer Veränderung des Landtagswahlrechtes. Die ersten Wahlen zum badischen Landtag unter dem neuen Wahlrecht vollzogen sich im Jahre 1905. Sie brachten dem Zentrum eine bedeutende Stärkung seiner Position. Es bereitete sich jetzt die Zeit des Großblodes vor. Wodurch nicht etwa das Zentrum von seiner alten Taktik, einer gelegentlichen Unterstützung eines feiner schwächeren Gegner zum Nachteil des ihm zu stark erscheinenden, abließ. Im ersten Wahlgang der Landtagswahl 1905 brachte es das Zentrum auf 28 Mandate; in Verbindung mit den 4 konfessionellen Mandaten rückte es an die Möglichkeit heran, im Landtag zur kürzesten Partei zu werden. Die „Karlsruher Zeitung“ schrieb damals über den Ausfall des ersten Wahlganges, „im zweiten Wahlgange seien Wählerkräfte möglich, an die bis jetzt niemand gelaunt habe“. Dem Minister des Innern, Schenkel, schrieb man diese Auslassung auf. Der Abgeordnete Obkircher (nationalliberal, der Bruder des letzten liberalen Staatssekretärs, sagte damals im Landtag, die Stellung des Ministers oder der Regierung zum Großblode habe die Liberalen für ihre Haltung keineswegs beeinflusst. Das Großblodabkommen brachte den Liberalen insgesamt 29, den Sozialdemokraten 12 Sitze, das Zentrum mußte sich mit seinen 28 vom ersten Wahlgang begnügen. Bei der Landtagswahl im Jahre 1909 wurde für die Stichwahl dieses Wändnis erneuert. Das Zentrum verlor 2 Sitze, die Sozialdemokratie gewann weitere 8, die Liberalen aber blieben 6 Sitze ein. Steuerpolitische Auseinandersetzungen im Reichstag gaben für diese Wahl den Ausschlag.

Nun verlor das Zentrum das Schwergewicht seiner Propaganda gegen den Großblode in den Landtag. Bei der Beratung des Finanzgesetzes im Winter 1909/10 kam es zur Debatte hierüber und zu einem außerordentlich interessanten Redebeitrag über die Frage der Stellung der Sozialdemokratie zum Staat. Der vor einigen Jahren verstorbene Zentrumsgewalt Dr. Zehnter meinte, die nationalliberale Partei habe den roten Stimmzettel fälschlich gemacht und den Widerstand des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie allmählich gedrohen. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß in der sozialdemokratischen Partei gewisse Veränderungen vor sich gegangen seien. Aber diese Veränderungen beziehen sich nicht auf das Endziel der Partei (Herr Kolb: Sehr wahr!) — Sehr wahr, sagt der Hdr. Kolb —, sondern sie beziehen sich lediglich auf die Taktik. Ich möchte den alten orthodoxen Marxismus mit seiner Verleumdungstheorie, mit seiner Konzentrationstheorie, mit seinen Kriechtheorien, mit einem Feldherrnvergleich, der sich in den Kopf gesetzt hat, sein Meer in einem

Marß zum Ziele zu führen, ohne den Soldaten unterwerfen zu gestalten, sich auch nur zu verproviantieren und zu erholen. (Herr Kolb: Sie haben Marx noch niemals gelesen, sonst würden Sie so etwas nicht sagen.)

Unsere kommunistischen Gegner von heute mögen aus diesem Vorgang lernen, daß es auch früher schon Leute gab, die der Sozialdemokratie den Vorwurf machten, den Marxismus verraten zu haben. Unser leider so früh verstorbenen Genosse Kolb blieb dem Zentrumsgewalt Dr. Zehnter die Antwort nicht schuldig. Er frag ihn, seit wann denn eine Tendenz eine Theorie darstelle und er gab ihm hinsichtlich der Beurteilung der Verleumdungstheorie aus Marx „Kapital“ die Stelle bekannt, auf die es ankommt und die auch heute für den Kampf der Kommunisten gegen die Sozialdemokratie, und zwar in der Frage, ob Gewaltanwendung oder natürliche Entwicklung zur Veränderung der Wirtschaftsformen führt, eine nicht untergeordnete Rolle spielt. Die Stelle lautet:

„Diese Expropriation vollzieht sich durch das Spiel der immanenten Gesetze der kapitalistischen Produktion selbst, durch die Zentralisation der Kapitale. Je ein Kapitalist schließt viele tote Hand in Hand mit dieser Zentralisation oder Expropriation vieler Kapitalisten durch wenige entwickelt sich die kooperativere Form des Arbeitsprozesses auf stets wachsender Stufenleiter, die bewußt technische Anwendung der Wissenschaft, die planmäßige Ausbeutung der Erde, die Verwertung der Arbeitsmittel in nur gemeinsam verwendbare Arbeitsmittel, die Deonomisierung aller Produktionsmittel kombinierter, gesellschaftlicher Arbeit, die Verschlingung aller Kräfte in das Netz des Weltmarktes und damit der internationale Charakter des kapitalistischen Regimes. Mit der beständigen abnehmenden Zahl der Kapitalmagnaten, welche alle Vorzüge des Umwandlungsprozesses monopolisieren und monopolisieren, wächst die Masse des Elendes, des Druces, der Knechtschaft, der Entartung, der Ausbeutung, aber auch die Empörung der stets anwachsenden und durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse.“

Am das noch hier einzufügen: die Kommunisten glauben, die Empörung der Arbeiterklasse müsse sich durch Gewaltanwendungen gegen die Staatsform ausdrücken, wie wenn die Staatsform für die Form der Wirtschaftstruktur die Voraussetzung bilde. Wir aber sagen, der schwere Leidensweg durch die kapitalistische Ordnung bleibt uns auch dann nicht erspart, wenn die Diktatur des Proletariats auferichtet ist.

Der Hdr. Dr. Zehnter hat seinem Beispiel von dem Feldherrn noch ein zweites Beispiel von einem anderen Feldherrn hinzugefügt, welcher letzterer seinen Soldaten gestattete, alles mitzunehmen, ohne es für notwendig zu halten, mit seinem Marß zum Ziele zu kommen, womit er sagen wollte, auch wenn die Sozialdemokratie ein Bündnis mit einer bürgerlichen Partei eingeht, behält sie dieselben Endziele bei, genau so, wie wenn sie in der Opposition steht. Es sei eine unangeheure Enttäuschung, zu glauben, man könne die Sozialdemokratie auf die Seite der bürgerlichen Politik herüberdrehen.

Wie in Vorabnahme kommender Ereignisse sagte Kolb, das Zentrum solle sich nur nicht über die Nationalliberalen lustig machen, denn es wisse gar nicht, ob bei den nächsten Wahlen es nicht selbst nötig habe, das Beispiel der Nationalliberalen nachzuahmen. Auf die Drohung, dem Großblode einen Rechtsblode entgegenzustellen, erklärte Kolb, nichts könne der Sozialdemokratie angenehmer sein als dies. Das Schlagwort vom Christentum macht uns nicht irrt. . . . wer ein klein wenig politisch geschult ist, der weiß, was in der politischen Arena und im politischen Kampf mit dem Wort vom Christentum gemeint ist. Es handelt sich dabei nicht um etwas Religiöses, sondern um etwas sehr Politisches. —

Der nationalliberale Fraktionsschef König wies in seiner Antwort auf die Rede Dr. Zehnters darauf hin, daß im Gegensatz zur Wahl von 4 Jahren vorher die Regierung zur Stichwahlparole einen Artikel veröffentlicht habe, mit der Warnung an die Nationalliberalen, mit der Sozialdemokratie nicht mehr zusammen zu gehen. Und dann sagte er weiter:

„Der Großblode ist ein rein faktisches Zusammengehen zwischen uns und der Sozialdemokratie; eine programmatische Annäherung hat in keiner Weise stattgefunden und liegt gar nicht im Bereich der Ermägungen. Der Großblode ist auch nicht gemacht worden von einzelnen Führern, sondern er ist von unten heraufgekommen, das ganze Volk hat ihn ausgesprochen.“

Dieser nationalliberale Führer hat sich aber auch mit dem Verhältnis seiner Partei zur Sozialdemokratie auseinandergesetzt, indem er sagte:

„Ich glaube, wir werden dahin kommen, die große (sozialistische) Bewegung anzuerkennen zu müssen, wir werden ihr die Hand reichen müssen, und es liegt den Vertretern der Sozialdemokratie, die vielleicht schwere aber jedenfalls große Aufgabe ob, zu beweisen, und durch die Tat zu zeigen, daß sie wirklich an den Geschäften mitarbeiten, wenn sie mitarbeiten können. Wenn dieser Beweis nicht geführt wird, wenn die Sozialdemokratie aus den Verhältnissen als eine Partei der Reaktion hervorgeht, mit der eben nichts zu machen ist, dann hat sie unendlich viel verloren. Wenn dagegen wir als bürgerliche liberale Partei die Gelegenheit benutzen wollen, in einzelnen Fällen unbeschadet unseres Programms in verständlicher Weise mit dieser Partei zusammen zu arbeiten, dann leisten wir nützliche Staatsarbeit und nicht Parteiarbeit.“

Nun, die Sozialdemokratie hat ihr Können in der praktischen Arbeit an den Staatsaufgaben seit 7 Jahren bewiesen, sie hat auch während des Krieges unendlich große Opfer auf sich genommen und ihr eigenes Wohl dem des Vaterlandes geopfert. Natürlich geschah dies aus der Erkenntnis, daß die Erhaltung der Nation und die Erhaltung des Deutschen Reiches auch die Voraussetzung für die Erhaltung einer großen deutschen Sozialdemokratie darstellt. Seit dieser Beweis über die patriotische Zuverlässigkeit der Sozialdemokratie erbracht ist — was natürlich an der grundsätzlichen Einstellung der Sozialdemokratie zur kapitalistischen Gesellschaftsordnung nichts änderte und auch gar nichts zu ändern braucht — können die heutigen liberalen Führer nicht mehr ruhig schlafen.

Sie wollen den Staat als einen rein bürgerlichen Staat erhalten wissen; die Förderung der Interessen für die Arbeiterklasse auf gesellschaftlichem Gebiet und auf jenem der Sozialpolitik soll nach deren Auffassung in der Form von Gesetzen des Bürgertums an die Arbeiterklasse vor sich gehen. Daß die Klassengegenstände nur die natürlichen Folgen der kapitalistischen Konzentration darstellen und daß die Klassenkämpfe kein von der sozialdemokratischen Bewegung gesuchtes Produkt sind, sondern eine Gegenbewegung gegen die kapitalistische Bedrückung im Kleinhandwerk, in der Landwirtschaft, wie in der industriellen Arbeit, das brauchen die nationalliberalen Größen ja nicht zu wissen.

II.

Herr von Bodman hat im Jahre 1909 im badischen Landtag als Minister des Innern ebenfalls gemeint, er verkenne nicht, daß wenn es einen Weg gäbe, die Sozialdemokratie mit dem Staat zu versöhnen und sie zu einer positiven Mitarbeit in diesem Staat zu bringen, der Weg der ist, daß sie eben hier im Parlament mitarbeiten. Allerdings hat ihm das republikanische Erkenntnis der Sozialdemokratie nicht behagt und er hat gemeint, als Staatsbeamte sollten überseht Sozialdemokraten ihren Absicht nehmen; es ginge nicht, daß Republikaner einem monarchistischen Staate dienen. Der verstorbene Genosse Dr. Frank gab Herrn v. Bodman zur Antwort:

„Wenn dieser sein Rat befolgt würde, so sähe das im badischen Staat ein großes Abschiednehmen und Sie würden vielleicht erleben, daß ein erheblicher Teil, gerade die tüchtigsten Beamten, ihren Abschied nehmen müßten.“

Dieses Problem spielt auch heute noch eine Rolle, im umgekehrten Sinne aber. Monarchisten dienen der Republik. Solange sie dies tun in durchaus loyaler Weise, ist dagegen nicht viel einzumenden. Wenn deren Arbeit aber darauf angelegt ist zur Schädigung des Ansehens der Republik und mit dem Hintergedanken, die republikanischen Parteien auseinanderzureißen, dann heißt es: Dammen auf das Auge!

In der Tat, es geht bei diesem Wahlkampf um die Frage, ob die drei bisherigen Koalitionsparteien, die sich doch offen und nicht nur aus Vernunftgründen für die Erhaltung der republikanischen Staatsform eingesetzt haben, sich von den Nationalliberalen auseinanderbringen lassen. Letztere wollen im Endziel eine bürgerliche Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen, eine bürgerliche Regierung also, die in ihrer Mehrheit der republikanischen Staatsform abnehmend gegenübersteht. Das Zentrum weiß ja zur Genüge, wie sehr die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse im allgemeinen an der Erhaltung der republikanischen Staatsform interessiert sind. Ebenso wissen wir, daß das Zentrum ein lebhaftes Interesse an der Erhaltung der gegenwärtigen politischen Zustände hat. Das von ihm inaugurierte Sinecurren Zuzugewinn und kirchenpolitischer Fragen in den Wahlkampf ändert an dieser Tatsache nichts. Die katholische Kirche läßt sich in der Republik, genau so wie die evangelische, sehr wohl. Das Zentrum hat eine Rechtsposition, um die es bei den Nationalliberalen viel mehr beneidet wird, als bei der Sozialdemokratie. Unser Verhältnis zu Kirche und Schule ist besonnen, ruhig und klar umrissen. Ein Staatskirchentum wollen wir nicht. Der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Piarré Kartl erklärte am 20. März 1919:

„Als nach der wilden Brandnacht des Kriegsendes und des Revolutionsausbruchs die Morgenröte wieder schien und es sich zeigte, daß noch nicht alles verbrannt und zerstört war, da waren wir alle recht herzlich froh. Und als besonders in Bezug auf den Religionsunterricht sich auch auf beiden Seiten, die man für die absolutesten Gegner des Religionsunterrichts hielt, Verständnis und Entgegenkommen sich offenbarte, da waren wir alle herzlich beruhigt und dankbar. Es hat sich gezeigt, . . . daß es heutzutage keine Partei mehr gibt, die der Kirche einen Todesstoß versetzen will.“

Gleich ihm hat der demokratische Abgeordnete Defant Sodermann damals im Landtag gesagt:

„Wir, denen die kirchlichen und religiösen Interessen am Herzen liegen, dürfen befriedigt sein. . . . Von der sozialdemokratischen Seite her ist in unseren Beratungen im Verfassungskonferenzen kein unerfreuliches Wort gegen die Religion gefallen, geschweige denn ein gefährliches oder feindseliges. Bei aller sonstigen Gegensätzlichkeit möchte ich das hier vor dem Lande ausdrücklich feststellen.“

So sprachen die Herren über das Kapitel: Sozialdemokratie und Religion. Und zu dem anderen Kapitel: Verfassung und Kirche meinte der Zentrumsgewalt Dr. Wittermann im Landtag am 20. März 1919:

„Wenn wir grundsätzlich die Trennung von Staat und Kirche ablehnen, so stimmen wir trotzdem dem § 18 (der Verfassung) an; einmal weil wir diese Trennung doch nicht verhindern können und weil wir ruhig zugeben, daß gegenüber dem bisherigen Staatskirchentum dieser § 18 viele Fortschritte bringt, daß er der Kirche eine höhere Freiheit gibt, als sie bis jetzt gehabt hat. Staatswoherheit und Staatsvormundhaftigkeit fallen. Sie fallen — und das verdanken wir ihr — namentlich auch mit Hilfe der Sozialdemokratie. Die Kirche kann jetzt alle Stellen bis hinauf zur Stelle des Erzbischofs und des Domkapitels selbständig besetzen. Und daß die Presse des Staatspatronats und der nicht-privatrechtlichen sonstigen Ablespatronate fallen, das ist ebenfalls etwas, was wir als Erfolg in der Verfassung bezeichnen.“

Der derzeitige badische Staatspräsident Dr. Heiloch läßt sich an dieser Bekanntnis nicht. Fast in jeder seiner Reden kehrt der Vorwurf wieder, die Sozialdemokraten hätten nur dem wirtschaftlichen Materialismus, sie lebten der Zerklebr, daß die geistlichen Dinge Nebendinge seien und bildeten deshalb keine zuverlässige Stütze in Sachen der Geisteskultur. Zu einer derartigen, sehr wenig qualifizierten Stellung gegen die Sozialdemokratie kann der Demokrat Defant wohl doch nur deshalb kommen, weil er sich in evangelischen Kirchenfragen zu sehr engagiert fühlt, ohne zu sehen, wie gerade in führenden Kreisen der evangelischen Kirche etwan gefunden Liberalismus zum Spott für die Arbeiterklasse eine

unübersteigbare Mauer aufgerichtet wird. Das Zentrum sollte sich bisher anerkanntermaßen für die republikanische Staatsform ein. Ganz zwangsläufig hat sich daraus zwischen ihm und der Sozialdemokratie in den letzten Jahren eine stark ausgeprägte Arbeitsgemeinschaft herausgebildet. Deshalb wohl sind wir nach Hellpach keine zuverlässige Stütze in Sachen der Geisteskultur? Das ist ein Fehlschluß, denn wie schon oben angedeutet, hat sich das Zentrum in kirchenpolitischen Fragen mit der Sozialdemokratie verständigt. Der Zentrumsführer Dr. Schofer hat bei der Auseinandersetzung hierüber im Landtag das ausdrücklich anerkannt, indem er sagte, er freue sich, daß das Staatskirchentum gefallen sei. Aus dieser Freiheit werde die Kirche die Kräfte freibekommen für den Dienst unseres armen Volkes. „Nebst hundert Jahre haben wir unter Aufbahrung der allerersten Kräfte gekämpft, um der Fessel ledig zu werden und erst dieser Stunde ist es vorbehalten, die Fessel — ich kann sagen ziemlich reiflos — abzuschütteln.“ Der bereits genannte Parteifreund des Staatspräsidenten, der Graf von Helldorf, erklärte im Anschluß an die Ausführungen Schofers: „Das Staatskirchentum macht die Religionsgemeinschaften unmündig und unselbständig, es steht im Widerspruch zu dem innersten Wesen der Religion und gerade der christlichen Religion, die nur in der Luft der Freiheit gedeihen kann.“

Im primitiven Urzustand gesehen, kümmert sich der Mensch, ehe er sich über die Probleme Kunst, Religion, Geisteskultur, Sorge macht, um die Erhaltung seines nackten Lebens. Er sucht sich Nahrung und schafft sich Wohnung. Um solche wirtschaftliche Zeitnotwendigkeiten, deren es doch heute gibt, kümmert sich Herr Staatspräsident Dr. Hellpach überhaupt nicht und die Demokratische Partei nicht viel. Also muß sich die Sozialdemokratie um diese Belange sorgen. Daß sie daneben auch die Interessen der Geisteskultur wahren muß, unter Umständen sogar im Kampf gegen den Ultramontanismus, das ergibt sich schon aus der normativen Sphäre der Demokratie im Lande Baden.

Der Liberalismus will gegen den Sozialismus eine Scheidewand aufrichten. Sitzungsarbeit wird das heißen, es sei denn, der Rechtsblock im Reich, der mit seiner Zoll- und Steuerpolitik auf dem besten Wege dazu ist, die deutsche Industrie zu zerstören und aus dem deutschen Industrie wieder einen Agrarstaat zu machen, bleibt für ewige Zeit am Leben. So läßt sich aber die Natur nicht Gewalt antun, eines schönen Tages wird sie die ganze Armeloge kleiner Menschentöpfe bloßstellen und vernichten.

Dr. Föhr — Dr. Hellpach

Der Kaplan gegen den Staatspräsidenten

Im Landtagswahlkampf, der nunmehr seinem Höhepunkt zuzieht, versucht das Zentrum in erster Linie mit Religions- und Sittlichkeitsfragen das Wahlvolk zu machen. Religion und Sittlichkeit sollen angeblich in große Gefahr geraten, wenn das Zentrum nicht erfolgreich bei den Wahlen abschießt. Der Zentrumsabgeordnete, Herr Kaplan Dr. Föhr, der ja einst Herr Dr. Schofer in der Führung des badischen Zentrums folgen soll, macht stark in sittlicher Entrüstung gegen den Staatspräsidenten Dr. Hellpach. Herr Dr. Hellpach hat vor 25 Jahren eine Broschüre geschrieben über: „Liebe und Liebesleben im neunzehnten Jahrhundert“. Diese außerordentlich fesselnde geschriebene Broschüre hat den Herrn Kaplan und Zentrumsabgeordneten in belle stiftliche Entrüstung versetzt. In dieser Stimmung donnert er im „Badischen Beobachter“ u. a. wie folgt los:

„Das ist eine sehr prüfende Bemerkung, die Herr Dr. Hellpach über die christliche Auffassung von der Ehe gemacht hat, daß jeder gläubige Katholik oder Protestant darüber entrüstet sein muß. Die Auffassung, die er dort vorgetragen hat über Päderastie und über Sexualpädagogik sind vom katholischen Moralstandpunkt aus geradezu ungeheuerlich. Ich habe mitgeholfen, Herrn Dr. Hellpach zum Kultus- und Unterrichtsminister und auch zum Staatspräsidenten zu wählen. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur das anführen, daß ich vor dieser Broschüre Dr. Hellpachs keine Kenntnis hatte, also erst recht nicht wußte, daß Herr Dr. Hellpach heute noch sich zu einer solchen Auffassung bekennet. Herr Dr. Hellpachs kulturpolitische Einstellung war für das Zentrum schon obnein eine schwere Belastung. Nachdem die Persönlichkeit Dr. Hellpachs jetzt weiter geklärt ist, wird die Belastung, die er für eine Koalition mit dem Zentrum bedeutet, umso schwerer wiegen, und es wird zu prüfen sein, ob überhaupt künftighin eine solche Koalition für das Zentrum noch tragbar ist, ob ein Mann, der mit solchem Zornismus urteilt über das, was uns Katholiken heilig ist, der eine solche Sexualpädagogik vertritt, als Minister des Kultus und Unterrichts überhaupt noch möglich ist.“

Herr Staatspräsident Dr. Hellpach antwortete dem vor sittlicher Entrüstung lebenden Herrn Dr. Föhr folgendermaßen:

„Ich lehne es ab, mich durch einzelne Sätze, die ich vor mehr als zwanzig Jahren geschrieben habe, charakterisieren zu lassen, und würde vieles von diesem Fragegebiete heute naturgemäß ganz anders formulieren. Aber ich habe mich der Grundeinstellung dieser Schrift auch heute nicht zu schämen. Diese Grundeinstellung läßt sich etwa folgendermaßen umschreiben:

1. Heimlichkeit, wie sie bis zur Jahrhundertwende in diesen Fragen vorherrschend war, erzeugt viel schlimmere Unsitte als selbst derbe Offenheit. Der große Kampf gegen diese Heimlichkeit und alle Verwüstung und Zerstörung, die sich hinter ihr verborgen, ist ein Verdienst der damaligen Zeit und ich bleibe stolz darauf, in den Reihen jenes Kampfes gestanden zu haben. 2. Das geschlechtliche Tun und Lassen empfangt seinen sittlichen Wert oder Unwert niemals durch kirchliche Symbole, mit denen es umgeben oder nicht umgeben wird, sondern ausschließlich durch die Gesinnung und Gestaltung, von der es getragen ist.

Ich kann es mir auch von priesterlichen Politikern nicht verwehren lassen, mich zu dieser wahrhaft protestantischen und kantischen Ethik, wie für alle Lebensgebiete, so auch für die sexuellen Dinge zu bekennen. Meine Kritik an der Wahlkampfschwärze des Herrn Dr. Föhr bleibt in vollem Umfang bestehen. Meine politischen Freunde und ich lehnen es ab, den politischen Kampf in Baden aufs neue zu vergiften, indem wir den Spieß umdrehen und einzelne Sätze hervorragender Zentrumsführer oder katholischer Kirchenfürsten, die sie vor einem Vierteljahrhundert geschrieben oder gesprochen haben, als politische Waffen zu verwenden. Wenn Herr Dr. Föhr es trotzdem für seinen und auf die Angelegenheit der Koalition und Regierungsbildung ausdauern will, so mag er das mit seiner Partei abmachen. Die Demokratie wird ihm auf diesem Wege

nicht folgen und die Entscheidungen, die nach dem Wahltag getroffen werden, unbeteiligt unter sachliche Gesichtspunkte fallen.“

Wir müssen schon sagen, daß uns die temperamentvolle Eifer des Herrn Dr. Föhr zu Wahlweden wirklich wenig imponieren vermag. Ein zukünftiger Vertreter sollte in einem politischen Kampfe doch über andere Waffen verfügen, als über solche Anspielungen eines Gegners.

Sozialdemokratische Minister und Zollvorlage

Jetzt greift auch noch der badische Finanzminister Dr. Föhr in diesen viel zu sehr aufgeschauelten Streit ein. Er sagte in einer Versammlung seiner Partei, welche in der Südstadt in Karlsruhe stattfand, sein Urteil dahin aufzunehmen: „Dem Gesetzentwurf der Reichsregierung, wie er im Juni dem Reichstag vorlag, hat die badische Regierung nicht zugestimmt; dem vom Reichstag aber dann umgestalteten und von ihm angenommenen Gesetz gegenüber hat die badische Regierung von dem Rechte des Einspruchs im Reichstag keinen Gebrauch gemacht.“

Dazu ist nun zum soundsoviellsten Male zu sagen: Der Protest einer Reichsratsmehrheit hätte doch höchstens die Zollvorlage nochmals vor den Reichstag gebracht, aber den Reichstag nicht zu einer Veränderung seiner Beschlüsse zwingen können. Der Protest wäre also eine wirkungslose Demonstration gewesen. Man wird angeben, daß alle sozialdemokratischen Minister keine Mehrheit für einen solchen Protest schaffen konnten. Es bleibt somit, trotz aller Verdunkelungsmanöver, dabei, daß die Sozialdemokraten den lächerlichen Sozialist bekämpfen und das Zentrum trotz Warnungen einzelner Abgeordneter dafür stimmt.

Sachliche bleibt, daß die badische Regierung seinerzeit gegen die Einbringung der Zollvorlage gestimmt hat.

Wenn die sozialdemokratischen Mitglieder bisher zu allen diesen Angriffen geschwiegen haben, so ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß es nicht aehräudlich ist, öffentlich mitzuteilen, wie ein Minister in der Kabinettsitzung gestimmt hat. Das badische Zentrum hat es seinerzeit mit Recht abgelehnt, dem Abg. Mattes durch Einsicht in die Niederschriften der Kabinettsitzungen die Möglichkeit zu geben, festzustellen, wie die einzelnen Minister gestimmt haben. Daran sollten sich auch die Vertreter der Zentrumsparität halten.

Den Arbeitersportlern

müssen wir doch im Hinblick auf die jüngsten kommunistischen Angriffe, die sozialdemokratische Landtagsfraktion habe nichts für den Sport getan, u. a. noch folgenden Landtagsbeschluss, der am 6. Oktober d. J. gefaßt wurde, zur Kenntnis bringen. Er lautet:

„Der Haushaltsausschuß beantragt, der Landtag wolle beschließen, den Antrag des Ortsausschusses Mannheim für Leibesübungen und Jugendpflege, sowie des Arbeitersportratstells Mannheim vom 20. Juli 1925, Befreiung von Gemeinde- und Kreissteuer betr. der Regierung empfehlend zu überweisen.“

Die empfehlende Ueberweisung geschah auf ausdrücklichen Antrag der sozialdem. Fraktion; eines seiner Mitglieder setzte sich sehr energisch im Haushaltsausschuß dafür ein, daß man sich nicht begnüge mit einer Ueberweisung, sondern durch die empfehlende Ueberweisung die badische Regierung binde, etwas zu tun. Wir sind sicher, daß dies geschieht.

So wie hier hat die sozialdem. Landtagsfraktion sich stets für die Interessen der sporttreibenden Arbeiterschaft eingesetzt. Wo liegen die kommunistischen Verdienste auf diesem Gebiete?

An die Mieterschaft Badens

Uns wird geschrieben: „Auf der Tagung der deutschen Wohnungsämter in Stuttgart machte der Vorsitzende Ausführungen, die nur bestätigen, was den Kennern des heutigen Wohnungsweles längst bekannt ist. Wir entnehmen dem Referat folgendes: „Von dem Rückgang der Wohnungsnot kann keine Rede sein. Es ist nicht einmal möglich gewesen, den laufenden Jahresbedarf an Wohnungen zu decken. Der Fehlbetrag an Wohnungen beläuft sich nach amtlicher Schätzung auf mindestens 800 000 Wohnungen.“

Dies wird also ausgegeben, daß alle Versuche, die Wohnungsnot zu lindern, als gescheitert zu betrachten sind. Die Wohnungen, die durch private Bautätigkeit erstellt sind, kommen für die breiten Schichten des werktätigen Volkes infolge ihrer hohen Mieten kaum in Betracht. Sind doch heute schon tausende Familien nicht mehr in der Lage, die Miete in den sogenannten Altmwohnungen bezahlen zu können. Noch nie, selbst während der schwierigsten Zeiten der Vorkriegszeit, sind so viel Räumungsfälle bei den Gerichten wegen rückständiger Miete eingereicht worden. Allein beim Amtsgericht Berlin-Mitte 35 000 während des ersten Quartals 1925.

Ähnlich liegen die Dinge auch bei uns in Baden, wo sich besonders die Freiburger Hausbesitzerseite nicht genug tun kann, im Schreiben nach Abzug des Mieterschutzes und nach Erhöhung der Mieten, und unsere Hausbesitzer erweisen sich durchaus ebenbürtig ihrer preussischen Kollegen, die durch die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag folgenden Antrag einbringen:

„Das Mieterschutzgesetz wirkt sich in der Praxis dahin aus, daß zahlreiche Mieter böswilligerweise keine Miete zahlen, weil das Verfahren der Aufgebotsklage, die Erlaßraumfrage usw. ihnen die Handhabe bieten, das Verfahren auf viele Monate hinauszuziehen. Ist das Staatsministerium bereit, 1. auf die Mieterschutzgebung dahin einzuwirken, daß das Mieterschutzgesetz dahin abgeändert wird, daß es nicht weiterhin als Gesetz zum Schutz der Mietprellerei wirkt, 2. auf die Gemeinden einzuwirken, daß sie sich mehr als bisher ihrer Obdachspflicht bewusst sind und erorderlichenfalls Anle schaffen für Leute, die sich böswilligerweise ihrer Zahlungspflicht entziehen, 3. auf die Polizeibehörden einzuwirken, daß sie die Obdachspflicht nicht dahin auslegen, daß Ermittler eine angemessene Ermahnung, sondern lediglich ein Obdach zu gewähren ist?“

Dieses Bildnis von unserer Zeiten Spandbe sollte endlich den Mietern die Augen öffnen, wohin der Kurs geht. Auf die bürgerlichen Parteien ist kein Verlaß in Mieterfragen. Sie stehen alle mehr oder weniger auf dem Boden der freien

Wohnungswirtschaft und folgen der Parole: „Abbau des Mieterjoches und höhere Mieten!“

Bei dieser Gelegenheit sei an das Abstimmungsresultat über das Reichsmietengesetz erinnert.

Es stimmten:

	für das Gesetz	gegen das Gesetz
Preussischer Bauernbund	3	3
Preussische Volkspartei (Zentrum)	7	21
Deutschnationale	8	23
Deutschnationallisten	7	1
Deutschnationale	—	57
Deutsche Volkspartei (Deutschnationale)	—	40
Kommunisten	21	—
Sozialdemokraten	95	—
Unabhängige Sozialdemokraten	51	—
Zentrum	26	—

Der Mieter braucht keine besondere Ueberlegung, um zu entscheiden, wer seine Interessen wahrnimmt. Die Sozialdemokratie fördert ein

„Soziales Wohnrecht“ wie es durch die Verfassung von Weimar garantiert ist, und tritt ein für einen

Wohnungsbau auf gemeinnütziger Grundlage!

Völkische Pleite in Offenburg

Bei den Offenburger Völkischen ist alles großartig: große Versammlungspropaganda, großes Versammlungslokal, Redner mit großem Mundwerk — und eine große — Pleite. Im Offenburger „Dreikönigsaal“ fand eine „Große Versammlung“ der „Deutschnationalen Freiheitsbewegung“ statt, deren Redner, die sich freibeitlich nennt, weil sie sich trotz fortgesetzten Doherrats immer noch in Freiheit befindet. Als Redner sprach ein Reichstagsabgeordneter K u b e. Er sprach grober Propaganda und trotz sie sich als Partei der Aufwertung bezeichnet, war es eine glänzende Pleite, wie man sie selten bei einer politischen Versammlung sah. Wenn man von der Saalgalerie hinunter in das Parterre sah, so konnte man einen besitzigen Landbesitzer unmöglich unterdrücken. 1200 Sitzplätze und der riesenhafte Besuch von 20 Männern, davon 14 strammstehende Wiking-Jüngens von durchschnittlich 18 Jahren. Auf der Galerie sah man die Leute als Zuhörer, die man in allen politischen Versammlungen sieht.

Der Redner schwärmte mit einem ungeheuren Stimmumfang, wahrscheinlich um mit seiner vollen Stimme ein Gegengetöse gegenüber den leeren Stühlen zu können, im Offizierskasernenhof von 2 1/2 Stunden lang, die Leute beinahe um. Gott sei Dank, daß sie saßen! Es erlitt sich beinahe von dem Inhalt der Rede zu schreiben, aber einiges wollen wir doch bemerken. Es war ein Schauspiel ausübend, wie der Redner über die Deutschnationalen verteilte: Kokarno, Sicherheitsrat, Aufwertung überall betamen sie völkische Rede. Die Kommunisten können sich rühmen, gelobt worden zu sein wegen ihrer Haltung im Damesgutachten und Sicherheitsrat, er bedauerte bloß, daß jetzt der Kurs der Kommunisten nach Rechts gehen soll. Was für ein Geistes-Rind der völkische Reichstagsabgeordnete war, wurde dadurch bewiesen, daß er von einer lokalen Haltung gegenüber den Farben Schwarz-Rot-Gold sprach und fünf Minuten darauf von Schwarz-Rot-Gelb sprach. Auf den Zuruf Freiheit reagierte er schlauerweise nicht.

Nach dem Referat klafften die Saalventiler wie Befehle, daß im leeren Saal alles nur dröhnte. Na, zu diesem Riesenerfolg kann man nur gratulieren. Sei!!

Baden den Badnern!

Bekanntlich hat im Landtag das Zentrum durch einen besonderen Antrag verlangt, daß die badische Regierung die vielen preussischen Beamten in Baden nicht dulden solle. Der „Badische Beobachter“ behauptet, daß die anderen Parteien des Landtags, darunter auch die Sozialdemokratie, diesem Heimatsantrag, wie er genannt wurde, nicht zugestimmt hätten. Wir haben hierzu vor einigen Tagen das Wort gesagt.

Nun liegt uns das neueste Verzeichnis der Ernennungen und Beförderungen des Landesfinanzamtes Karlsruhe vor. Was ersehen wir daraus? Nun, daß eine ganze Reihe außerbadischer Beamten nach Baden in den Bereich des Landesfinanzamtes versetzt worden sind. So ein Regierungsrat v. Hof von Dortmund und nach Heidelberg, ein Steuerinspektor Pasch von Schwerin nach Mannheim, die Obersteuersekretäre Rod in Crotten (Preußen) nach Karlsruhe, Beitzland in Karlsruhe, Grau in Restlau nach Mannheim, Rabus in Dhlau nach Karlsruhe und usw.

Scheinbar sprechen diese Beförderungen norddeutscher Beamten zugunsten des Zentrumsantrages. Aber der Knüttel liegt beim Hund. Diese außerbadischen Beamten in Baden nach Baden versetzt werden, damit der Karren läuft, d. h. damit das Finanzwesen in Baden und die Aufgaben der badischen Finanzverwaltung überhaupt erfüllt werden können. Und zwar deshalb, weil nach der Abschaffung des Einmündigen das Landesfinanzamt Karlsruhe seinerzeit viel zu stark abgebaut hat. Badische Landesfinanzen hat man in großer Zahl außer Dienst gestellt und nun muß man nicht-badische Beamte heranziehen.

Hier hätte der Zentrumsantrag einsehen sollen, dann wäre man der Wahrheit auf die Spur gekommen. An der Spitze des Landesfinanzamtes steht als Präsident Herr Wilhelm Stamer, der doch wohl mit dem Zentrum einige Verbindung hat. Bei ihm hätte sich das Zentrum erkundigen sollen, ehe es seinen Antrag einbrachte. Es hätte dann vielleicht auch unterlassen, anderen Parteien Vermittler zu machen, daß sie gegen diesen Antrag stimmten; Baden den Badnern, ganz gewiß! Aber nicht badische Beamte abbauen und außerbadische heranziehen. Das wäre die Hauptfrage bei diesem eigenartigen Kapitel badischer Heimatliebe gewesen.

Der heutige Nummer des „Volk und Zeit“ ist die achtseitige Bilderbeilage

„Volk und Zeit“
der 42. Woche beigelegt.

Pfarrer Heumanns Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Alte Sachs'sche Apotheke von 1727
(Dr. Fritz Lindner)
Karlsruhe, Kaiserstr. 80. Telef. 458.
Das große **Pfarrer Heumanns Buch** (320 S., 200 Abbild.) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von d. Firma **Ludwig Heumann & Co.**, Nürnberg M 103, grat. u. franco zugesandt. Postk. genügt.



Auf in die Versammlungen!

Die sozialdemokratische Partei in Mittelbaden veranstaltet bis zum Wahltage noch rund

170 Versammlungen

Die Abhaltung dieser Versammlungen kann wesentlich zu einem guten Wahlausfall für die Sozialdemokratie beitragen, wenn sie einen guten Besuch aufzuweisen haben.

Auf das Land Baden werden am 25. Oktober ds. Js. die Augen des ganzen politischen Deutschlands gerichtet sein; die der eheförmigen Republikaner in der Sorge, ob es gelingen wird, den bewährten bisherigen Weimarer Kurs im „Mitteldeutschland“ auch fernerhin festzuhalten, die der Schwarz-Weiß-Koten in der stillen Hoffnung, auch Baden werde auf die Linie der Rechtskoalition einschwenken, die nun seit einhalb Jahren im Reich zum Unglück des Volkes am Ruder ist.

Die Wahlentscheidung in Baden ist die erste größere politische Volkskundgebung im Reich nach den völkerverfeindlichen Wiffekten der Berliner Reichsregierung in der Aufwertungs-, der Steuer- und der Zollfrage und nach dem totalen außenpolitischen Unfall der Reichsregierung über die Linie der Wirtschaftspolitiker hinaus. Sie wird zeigen, ob die schwarz-weiß-rote Reaktion die Probe auf die gewaltige moralische Belastung durch jene Dinge beim Volke besteht, oder ob das letztere nicht vielmehr im Reich einen Kurswechsel nach links verlangt.

Der Sieg des Weimarer Gedankens im Lande Baden kann und wird nicht ohne günstige Rückwirkung auf die Regierungsverhältnisse im Reich im Sinne der Republik bleiben, seine Niederlage wird den Berliner Reichskurs bestärken in seinem dreifachen Vordringen gegen Schwarz-Weiß-Gold und dessen sozialen Inhalt.

Deswegen verjüngt sich am ganzen republikanischen Deutschland, wer in Baden bis zum Wahltage und an diesem selbst als Sozialdemokrat und Republikaner seine Pflicht nicht erfüllt.

Stark besuchte Versammlungen erhöhen nicht nur die Kampfesstimmung, sondern stärken auch die Kampfeskraft.

Wählerinnen und Wähler! Erfüllt eure Pflicht!

Öffentliche Landtagswahlversammlungen finden statt:
Samstag, den 17. Oktober:
 Aue bei Durlach: Abends 8 Uhr. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.
 Spitz: Abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent: Hauptlehrer Gen. Wagner-Weingarten.
 Döberitz: Abends 8 Uhr in der „Stadt Strassburg“. Referent: Stadtd. Gen. Böhlinger-Karlsruhe.
 Baden-Baden: Abends 8 Uhr im Kurpark. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Rüdert-Karlsruhe.
 Diersu A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Landtagsabg. Gen. Reinmuth und Stadtrat Gen. Böber.
 Nalbach A. Oberkirch: Abends 8 Uhr in der „Wirtschaft Schmidt“. Referent: Gemeinderat Gen. Friedrichmann-Oberweier.
 Zell a. S.: Abends 8 Uhr im „Bären“. Referent: Landtagsabg. Gen. Berger-Dittmann.
 Oberhausen A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Ensel“. Ref.: Landtagsabg. Gen. Graf-Forstheim.
 Grünmetzschbach: Abends 8 Uhr im „Adler“. Referent: Stadtd. Gen. Kies-Karlsruhe.
 Neumühl A. Rehl: Abends 8 Uhr in der „Traube“. Ref.: Gen. Büttner-Karlsruhe, Sect. d. Eisenbahner-Gew.
 Wolfersweiler: Abends 8 Uhr im „Schwanen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Gröningen.
 Rausbach A. Bretten: Abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Landtagsabg. Gen. Falkgraf-Durlach.
 Weichenbach im Murgtal: Abends 8 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Stadtrat Gen. Keller-Karlsruhe.
 Sandberg A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Grünen Wald“. Referent: Redakteur Gen. Krill-Forstheim.
 Schellbronn A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Sirsch“. Referent: Gen.-Sekt. Gen. Büttner-Forstheim.
 Sahnwart A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Sirsch“. Referent: Landtagsabg. Stadtrat Gen. Spengler-Forstheim.
 Ua a. Rh.: Abends 8 Uhr im „Anker“. Referent: Landtagsabg. Gen. Gunt-Ettlingen.

Sonntag, den 18. Oktober:
 Karlsruhe-Mühlburg: Abends 8 Uhr im „Sirsch“. Ref.: Reichstagsabg. Gen. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Fischer-Karlsruhe.
 Bismarck A. Rastatt: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gen. Fien-Karlsruhe.
 Mühlhausen A. Rastatt: Mittags 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Arb.-Sekt. Gen. Erb-Karlsruhe.
 Ensbach bei Gaggenau: Mittags 2 Uhr im „Adler“. Referent: Gen. Gan-Karlsruhe.
 Gorbheim: Mittags 4 Uhr im „Volkshaus“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Fischer-Karlsruhe.
 Rammersweiler A. Offenburg: Abends 7 Uhr im „Römischen Kaiser“. Referent: Gen. Stadtrat Beck-Offenburg.
 Zell-Weierbach A. Offenburg: Mittags 3 Uhr im „Niedle“. Referent: Stadtrat Gen. Wehner-Offenburg.
 Lautenbach A. Oberkirch: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gemeinderat Friedrichmann-Oberweier.
 Am A. Oberkirch: Abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Gemeinderat Gen. Friedmann-Oberweier.
 Wittersdorf A. Rastatt: Mittags 3 Uhr in der „Blume“. Referent: Gen.-Sekt. Gen. Spindler.
 Bad Peterstal: Vorm. 11 Uhr im „Deutschen Kaiser“. Referent: Gen. Büttner-Karlsruhe.
 Griesbach A. Oberkirch: Mittags 3 Uhr in der „Linde“. Referent: Gen. Böhlinger.
 Dornau: Abends 7 Uhr im „Karthaus“. Referent: Gen. Böhlinger.
 Gersbach: Abends 7 Uhr im „Bad. Hof“. Referent: Landtagsabg. Gen. Rüdert-Karlsruhe.
 Hilpersheim A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Döhlen“. Referent: Stadtd. Gen. Kies-Karlsruhe.
 Wöfingen A. Bretten: Mittags 3 Uhr im Rathausaal. Referent: Prof. Gen. Rohbach-Karlsruhe.
 Hloffen A. Offenburg: Mittags 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Verb.-Komitee der Eisenb. Gen. Büttner-Karlsruhe.
 Sulzenhofen A. Oberkirch: Abends 8 Uhr im „Sirsch“. Referent: Reichsrat Gen. Dietrich-Karlsruhe.
 Gorbweiler A. Rehl: Abends 8 Uhr im „Grünen Wald“. Referent: Gen. Ewerin Koch-Oberweier.
 Oberharmersbach A. Offenburg: Vorm. 11 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Berger-Dittmann.
 Unterharmersbach A. Offenburg: Mittags 3 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Berger.
 Phillipsborn: Mittags 3 Uhr im „Grünen Winkel“. Referent: Landtagsabg. Gen. Graf-Forstheim.

Bietigheim A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Sirsch“. Referent: Bürgermeister Gen. Robert-Durlach.
 Ottersdorf A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Gen. Rüdert-Karlsruhe.
 Wittersdorf A. Rastatt: Mittags 3 Uhr „zum Bahnhof“. Referent: Gen. Schlauske-Karlsruhe.
 Weingarten A. Bruchsal: Mittags 3 Uhr im „Adler“. Referent: Sectrat Gen. Stenz-Karlsruhe.
 Helmsheim A. Bruchsal: Mittags 3 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Gen. Fren-Karlsruhe.
 Kappelwies A. Bühl: Mittags 3 Uhr im „Lamm“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kenschler-Karlsruhe.
 Dittersweier A. Bühl: Abends 7 Uhr im „Adler“. Ref.: Landtagsabg. Gen. Kenschler-Karlsruhe.
 Sandheim A. Rehl: Mittags 3 Uhr im „Grünen Wald“. Referent: Stadtd. Gen. Schwall-Karlsruhe.
 Stadtd. Gen. Schwall-Karlsruhe.
 Kuppenheim A. Rastatt: Abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Bürgermeister Gen. Ritter.
 Gaden: Mittags 3 Uhr im „Bad. Hof“. Referent: Landtagsabg. Gen. Reinmuth.
 Pfaffenroth: Mittags 3 Uhr in der „Blume“. Referent: Gauleiter Gen. Hoffe-Karlsruhe.
 Sulzbach A. Bretten: Mittags 3 Uhr im Rathausaal. Referent: Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Untermühlbach: Mittags 2 Uhr im „Lamm“. Ref.: Lehrer Gen. Ansmann-Forstheim.
 Gölshausen A. Bretten: Mittags 1 Uhr im „Adler“. Ref.: Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Mühlbach A. Bretten: Abends 8 Uhr im Rathausaal. Ref.: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Zenters A. Bruchsal: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Gröningen.
 Eberleinsburg A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Waldrieden“. Referent: Oberlehrer Gen. Döbele-Baden-Baden.
 Balg A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Sirsch“. Referent: Stadtd. Gen. Schmeddenbacher-Baden-Baden.
 Schiltbrunn A. Ettlingen: Mittags 3 Uhr im „Sirsch“. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.
 Eßfurt A. Ettlingen: Mittags 3 Uhr in der „Köje“. Referent: Gen. Deubel-Karlsruhe.
 Schiltbrunn A. Ettlingen: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gen. Deubel-Karlsruhe.
 Bühl A. Offenburg: Mittags 3 Uhr im „Anker“. Referent: Gen. Maier-Offenburg.
 Weier A. Offenburg: Abends 7 Uhr in der „Linde“. Referent: Gen. Maier-Offenburg.
 Drensbach A. Offenburg: Mittags 3 Uhr im „Grünen Winkel“. Referent: Gen. Armbruster-Offenburg.
 Doss: Mittags 3 Uhr im „Ensel“. Referent: Stadtd. Gen. Hörmann-Karlsruhe.
 Dossheim: Abends 7 Uhr „zum Meierhof“. Referent: Stadtd. Gen. Hörmann-Karlsruhe.
 Langenbrunn A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Döhlen“. Referent: Landtagsabg. Rüdert-Karlsruhe.
 Teufelshausen: Mittags 3 Uhr in der „Blume“. Referent: Bürgermeister Gen. Jäde-Gröningen.
 Bruchhausen A. Ettlingen: Mittags 2 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Gen. Lomberg-Forstheim.
 Oberweier A. Ettlingen: Abends 7 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gen. Lomberg-Forstheim.
 Sulzbach A. Ettlingen: Abends 7 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlsruhe.
 Döberlsheim A. Bretten: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Landtagsabg. Gen. Falkgraf-Durlach.
 Rinklingen A. Bretten: Abends 8 Uhr im „Prinz Max“. Referent: Landtagsabg. Gen. Falkgraf-Durlach.
 Altenbach A. Bretten: Mittags 3 Uhr im Rathaus. Referent: Gen.-Sektat Gen. Büttner-Forstheim.
 Gochheim A. Bretten: Mittags 3 Uhr im Rathaus. Referent: Gen. Büttner-Karlsruhe.
 Mühlhausen A. Bretten: Mittags 3 Uhr im „Adler“. Referent: Gen. Wehner-Karlsruhe.
 Staufenberg A. Rastatt: Abends 7 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Gen.-Sektat Gen. Sigmund-Karlsruhe.
 Altheim A. Offenburg: Mittags 2 Uhr in der „Eintracht“. Referent: Stadtrat Gen. Monach-Offenburg.
 Niederbühl A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Sirsch“. Referent: Stadtrat Gen. Töpfer-Karlsruhe.
 Uhladt A. Bruchsal: Mittags 3 Uhr im „Löwen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Fries-Dossfeld.
 Gausbach im Murgtal: Mittags 3 Uhr im „Waldhorn“. Referent: Stadtd. Gen. Koch-Karlsruhe.
 Lautenbach im Murgtal: Mittags 3 Uhr im „Lauterfelsen“. Referent: Gen. Schurer-Fischweier.
 Elfenfeld A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Weinberg“. Referent: Stadtrat Gen. Sulzer-Baden.
 Seebach A. Bühl: Vorm. 11 Uhr in der „Krone“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.

Ottensheim A. Bühl: Mittags 3 Uhr im „Ensel“. Ref.: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.
 Durbach A. Offenburg: Vorm. 11 Uhr in der „Eintracht“. Referent: Eisenb.-Insp. Gen. Beech-Karlsruhe.
 Ebersweier A. Offenburg: Mittags 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Eisenb.-Insp. Gen. Beech-Karlsruhe.
 Windshägen A. Offenburg: Abends 7 Uhr in der „Dreieck“. Referent: Eisenb.-Insp. Gen. Beech-Karlsruhe.
 Suttensheim A. Bruchsal: Abends 3 Uhr im „Mitter“. Referent: Landtagsabg. Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
 Genaubach: Vorm. 11 Uhr in der „Brauerei Sehle“. Referent: Stadtrat Gen. Töpfer-Karlsruhe.
 Steinmann A. Rastatt: Mittags 3 Uhr im „Anker“. Referent: Hauptlehrer Gen. Mayer-Weingarten.
 Hünenheim A. Rehl: Mittags 3 Uhr im „Döhlen“. Ref.: Gen. Vogel-Offenburg.
 Barmersbach im Murgtal: Mittags 3 Uhr „Badener Höhe“. Referent: Gen. Vogel-Offenburg.
 Neudorf bei Graben: Mittags 3 Uhr im „Adler“. Ref.: Redakteur Gen. Eisele-Karlsruhe.

Montag, den 19. Oktober:
 Rirrach A. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Stephan Meier-Freiburg.
 Gaggenau A. Rastatt: Abends 8 Uhr im „Grünen Hof“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Schmidt-Berlin und Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Karlsruhe: Abends 8 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“. Frauen-Wählerversammlung. Referent: Gen. Dr. phil. Böhl-Freiburg.

Dienstag, den 20. Oktober:
 Döhringen A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Stephan Meier-Freiburg.
 Weinsarten: Abends 8 Uhr im „Köhl“. Referent: Reichstagsabg. a. D. Gen. Hermann Müller-Berlin und Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Springen A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Adler“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Reinmuth-Karlsruhe.

Mittwoch, den 21. Oktober:
 Knielingen: Abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Reichstagsabg. Dietrich-Weimar und Landtagsabg. Kurz-Gröningen.
 Weinsart A. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Stefan Meier-Freiburg.
 Gaggenau: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Fischer-Karlsruhe.
 Nieren A. Forstheim: Abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Reichstagsabg. a. D. Hermann Müller-Berlin und Landtagsabg. Staatsrat Marum-Karlsruhe.
 Ettlingen A. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Köhl“. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichstagsabg. Gen. Rohmann-Stuttgart.
 Gröningen: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Keil-Stuttgart und Landtagsabg. Gen. Reinmuth-Karlsruhe.
 Forstheim: Mittags 11 Uhr im „Saalbau“. Referent: Reichstagsabg. a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
 Weichenbach A. Forstheim: Abends 8 Uhr im Rathausaal. Ref.: Landtagsabg. Gen. Rüdert-Karlsruhe.

Donnerstag, den 22. Oktober:
 Karlsruhe: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichstagsabg. a. D. Philipp Scheidemann-Berlin.
 Palmbach: Abends 8 Uhr im „Döhlen“. Referent: Stadtd. Gen. Kies-Karlsruhe.
 Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Bürgerhof“. Referent: Reichswirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt-Berlin und Landtagsabg. Gen. Graf-Forstheim.
 Dornersheim: Abends 8 Uhr im „Sirsch“. Referent: Reichstagsabg. Gen. Dietrich-Weimar und Landtagsabg. Gen. Berger-Dittmann.
 Ettlingen: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Reichstagsabg. a. D. Hermann Müller-Berlin und Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.
 Untergrombach A. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Reichstagsabg. Rohmann-Stuttgart und Landtagsabg. Kurz-Gröningen.
 Wilsberg A. Forstheim: Abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Reichstagsabg. Schöpflin-Karlsruhe.
 Dietlingen A. Forstheim: Abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Landtagsabg. Gen. Reinmuth-Karlsruhe.

Freitag, den 23. Oktober:
 Forstheim: Abends 8 Uhr im Saalbau. Referent: Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe und Reichswirtschaftsminister a. D. Gen. Robert Schmidt-Berlin.
 Rastatt: Abends 8 Uhr in der Stadt. Festhalle. Ref.: Reichstagsabg. Gen. Dietrich-Weimar und Landtagsabg. Rüdert-Karlsruhe.

Offenburg: Abends 8 Uhr im „Dreiföniasaal“. Referenten: Reichstagsabg. Gen. Breitscheid-Berlin und Landtagsabg. Gen. Wirth-Appenweier.

Darlsruhe: Abends 8 Uhr, Referent: Landtagsabg. Gen. Pfalzgraf-Durlach.

Durlach: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referenten: Reichstagsabg. a. D. Hermann Müller-Berlin und Landtagsabg. Gen. Graf-Forsheim.

Königsbach u. Forstheim: Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referenten: Reichstagsabg. Gen. Schöpslin-Karlsruhe und Landtagsabg. Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.

Wanzenloch: Abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Prof. Gen. Rothbach-Karlsruhe.

Stein u. Forstheim: Abends 7 Uhr im „Sternen“. Referenten: Landtagsabg. Gen. Reimmuth und Reichstagsabg. Gen. Schöpslin-Karlsruhe.

Leutesheim u. Rehl: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtv. Böhringer-Karlsruhe.

Oberkirch: Abends 8 Uhr in der „Stadt Straßburg“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.

Bretten: Abends 8 Uhr im „Bad Hof“. Referenten: Landtagsabg. Ulrich-Weilbronn und Landtagsabg. Gen. Kurs-Gröningen.

Baden-Weil: Abends 8 Uhr im Hofbrauhauskeller. Referent: Gen. Heidel-B-Baden.

Samstag, den 24. Oktober 1925:

Rehl: Abends 8 Uhr im „Schwarzwälder Hof“. Referent: Landtagsabg. Gen. Dörflinger-Karlsruhe.

Waghersheim: Abends 8 Uhr im „Tulvi“. Referent: Landtagsabg. Gen. Wirth-Appenweier.

Hinheim: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Professor Dr. Geiger-Forsheim.

Grünwinkel: Abends 8 Uhr im „Engel“. Referent: Stadtrat Gen. Hamann-Forsheim.

Appenweier: Abends 7.30 Uhr im „Bad Hof“. Referent: Hauptlehrer Gen. Beck-Rehl.

Gaunersheim u. Eßlingen: Abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Redakteur Gen. Eisele-Karlsruhe.

Weiber, u. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Eisenbahn-Oberinspektor Gen. Schwall-Karlsruhe.

Gondelsheim, u. Bretten: Abends 8.30 Uhr im „Lamm“. Referent: Gen. Lomborg-Forsheim.

Hiesheim: Abends 8 Uhr im „Grünen Hof“. Referent: Bürgermeister Gen. Sack-Gröningen.

Hüden, u. Rastatt: Abends 8 Uhr im „Anker“. Referent: Oberregierungsrat Gen. Herz-Karlsruhe.

Selbach, u. Rastatt: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Eisenbahn-Inspektor Gen. Beeb-Karlsruhe.

Wörschach: Abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Gen. Büttner-Forsheim.

Ottenu, u. Rastatt: Abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Bürgermeister Gen. Kiser-Durlach.

Durbach, u. Offenburg: Abends 8 Uhr „Zur Eintracht“. Referent: Gen. Vogel-Offenburg.

Schmitterwald, u. Offenburg: Abends 8 Uhr „Zur Krone“. Referenten: Stadtrat Gen. Monst-Offenburg und Gen. Büttner, Sekretär der Eisenb.-Gew., Karlsruhe.

Waltersweiler, u. Offenburg: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Stadtv. Gen. Kenschler-Rastatt.

Dovnan, u. Oberkirch: Abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabg. Gen. Berger-Ottenu.

Hersheim, u. Rehl: Abends 7.30 Uhr im „Kappen“. Referent: Gen. Kimmrich-Offenburg.

Kirch, u. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Waldborn“. Referent: Stadtv. Gen. Böhringer-Karlsruhe.

Ketschenlofs: Abends 8 Uhr im „Döfen“. Referent: Prof. Gen. Rothbach-Karlsruhe.

Obergrumbach, u. Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Sekr. Gen. Gans-Karlsruhe.

Jufenhofen, u. Oberkirch: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Stadtv. Gen. Schmiedebeger-B-Baden.

Oberweier, u. Rastatt: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Gen. Heppeler-Karlsruhe.

Linsenheim: Abends 7.30 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtv. Gen. Ries-Karlsruhe.

Egersweiler, u. Offenburg: Abends 8 Uhr in der „Linde“. Referent: Stadtv. Gen. Koch-Karlsruhe.

Zunsweier, u. Offenburg: Abends 8 Uhr im „Kaiser“. Referent: Sekr. Gen. Heide-Offenburg.

Kleinheubach: Abends 8 Uhr im neuen Rathausaal. Referent: Stadtv. Gen. Hörmann-Karlsruhe.

Zentern, u. Bruchsal: Abends 8.30 Uhr in der „Sonne“. Referent: Stadtrat Gen. Föhre-Karlsruhe.

u. Geroldsau: Abends 8 Uhr im „Stirch“. Referent: Stadtv. Gen. Döbele-B-Baden.

u. Oberweier: Abends 8 Uhr im „Rüchlen Krug“. Referent: Stadtrat Gen. Eder-B-Baden.

u. Baden: Abends 8 Uhr in der „Brauerei Bleker“. Referenten: Reichstagsabg. Gen. Dietrich-Weimar und Genossin Landtagsabg. Frau Fischer-Karlsruhe.

Deßelbrunn, u. Forstheim: Abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabg. Gen. Reimmuth-Karlsruhe.

Wahlbach, u. Rastatt: Abends 8 Uhr in der „Eintracht“. Referent: Gen. Moller-Untergrumbach.

Waghersheim: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Landtagsabg. Gen. Graf-Forsheim.

Telesbrunn: Abends 8 Uhr in der „Rose“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurs-Gröningen.

Waldsheim: Abends 8 Uhr im „Döfen“. Referent: Stadtrat Gen. Juna-Karlsruhe.

Hochstetten: Abends 7.30 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtv. Gen. Stamm-Karlsruhe.

Wühl: Abends 8 Uhr im „Grünen Hof“. Referent: Landtagsabg. Gen. Nidert-Karlsruhe.

Minaolsheim: Abends 8 Uhr im „Rieschen“. Referent: Landtagsabg. Gen. Trins-Karlsruhe.

Kronau, u. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Sonne“. Referent: Sekr. Gen. Stenz-Karlsruhe.

Karlsdorf, u. Bruchsal: Abends 8 Uhr in der „Krone“. Referent: Gen. Deubel-Karlsruhe.

Waghersheim, u. Eßlingen: Abends 8 Uhr im „Wahlberg“. Referent: Staatsrat Gen. Marum-Karlsruhe.

Sinsheim u. Rastatt: Abends 8 Uhr im „Döfen“. Referent: Stadtv. Heidel-B-Baden.

Durbach, u. Eßlingen: Abends 7.30 Uhr im „Stirch“. Referent: Gen. Pfeiffer-Eßlingen.

Genossinnen und Genossen! Auf zur Agitation! Es gilt den letzten Wähler herauszuholen! Rüttelt die Gleichgültigen und Säumigen auf und nehmt sie mit! Die Versammlungen müssen Massenbesuch aufweisen. Benützt diese Versammlungen, um die Kampfkasse zu stärken!

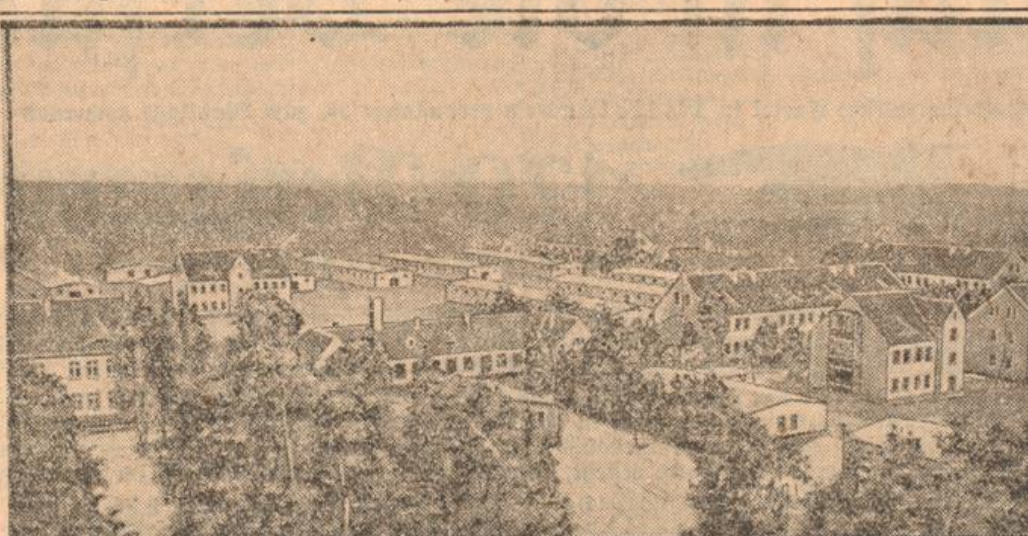
— Verbreitet Flugblätter! —

Genossen und Genossinnen, Arbeiter-Jugend, Arbeiter-Sportvereine beteiligt Euch zahlreich und freudig an der Verteilung des Flugblattmaterials! Leistet jede Hilfe, die notwendig ist!

Trinks, Parteisekretär.

Vom Kriegslager zum Kindererholungsheim

Das umfangreiche Militärlager in Bösen (südlich von Berlin) wird jetzt vernünftigeren Zwecken nutzbar gemacht — es wird als Kindererholungsheim eingerichtet. Im Hauptteil des Lagers, von dem 59 Gebäude für die Unterbringung erholungsbedürftiger Kinder benutzt werden sollen, wird in großzügiger Weise auch ein Landheim errichtet.



Von den Wirtschaftskämpfen

Von der bayerischen chemischen Industrie

München, 16. Okt. In einer großen Anzahl von Betrieben der bayerischen chemischen Industrie haben sich die Beschäftigten mit großer Mehrheit bereit erklärt, zu den bisherigen Löhnen bis zum 1. Dezember 1925 weiterzuarbeiten. Die Auslieferung betrifft also nur die Betriebe, in denen die Lohnforderungen aufrechterhalten werden. Immerhin werden durch den Lohnkampf über 10 000 Arbeiter betroffen.

Der Schiedsspruch in der bayerischen Textilindustrie

München, 15. Okt. (Eig. Bericht.) Ueber die Neuverhandlung des Arbeitsvertrages für die südbayerische Textilindustrie haben vor dem Landesgericht Verhandlungen stattgefunden. Nachdem die Parteien selbst zu keiner Einigung gelangt, ist durch einen Schiedsspruch das bisherige Mehrarbeitszeitabkommen bis Ende Juni 1926 verlängert, der Mantelarbeitsvertrag auf die Dauer eines Jahres ohne Veränderung erneuert und auf die Löhne durchschnittlich eine Prozentsteigerung gesetzt worden. Beide Parteien haben sich bis zum 17. Oktober über die Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruches zu entscheiden.

Die Lage im Waldenburger Bergbau

Die Kündigung von 30 000 Bergarbeitern bleibt — Die Bergherren wollen sich nicht in die Karten legen lassen

Wreslau, 15. Okt. (Eig. Bericht.)

Im Waldenburger Bergbau ist ein Schlichtungsversuch gescheitert, der die angeblühende Aussperrung von über 30 000 Bergarbeitern in diesem Monat abgebrochen hätte. Es war vorgeschlagen worden, daß eine Kommission bestehend aus zwei Vertrauensleuten der Arbeiter, ferner aus dem Genossen Köster als Vertrauensmann der Bergarbeiter und schließlich aus dem bürgerlichen Regierungspräsidenten, die Selbstkosten der Waldenburger Kohlenbergwerke nachprüfen sollte. Die Arbeitgeber erklärten jedoch, daß eine Lohnerhöhung für den gesamten Waldenburger Bergbau ohne Ausnahme untragbar wäre und daß sie außerdem eine Nachprüfung ihrer Selbstkosten durch eine solche Kommission grundsätzlich ablehnen müßten. Damit ist zunächst der Rechtszustand wiederhergestellt, daß die Kündigungen für die gesamten Verwaltungen des niederschlesischen Steinlohlenbergbaues in Gültigkeit sind. Die Durchführung der Kündigungen würde die letzten erst vom Disziplinärbescheid des preussischen Landtags festgestellten juristischen Zustände dieses Bergbaus ins Katastrophale steigern.

Jugend und Sport

Reichskonferenz der Kinderfreunde

Die zweite Reichskonferenz der Kinderfreunde, die am Sonntag, den 11. Oktober in Jena stattfand, war der Abschluß eines achtstägigen Lehrganges im Reichsferienheim der Arbeiterjugend. Dieser Kursus hat für die Verständigung über die geistigen Grundlagen der Bewegung wertvolle Vorarbeit geleistet. Die Festlegung der pädagogischen Linie für die künftige Arbeit war der Konferenz dadurch wesentlich erleichtert. So konnte sie ihre eigene Arbeit in erster Linie der Erlebung praktischer und organisatorischer Aufgaben widmen.

Der Geschäftsbericht des Genossen Weimann-Berlin enthält manches Erfreuliche. Mehrere neue Bezirksleitungen sind gebildet worden, jedoch die sozialistische Erziehungsbewegung heute in fast allen Ländern und Provinzen ihre Stützpunkte hat. Bezirksstürze wurden an vielen Stellen mit gutem Erfolg abgehalten. Eine Erziehungsschrift und eine Kinderzeitschrift sind mit Unterstützung des Parteivorstandes geschaffen worden. Nur mit der pünktlichen Berichterstattung über die geleistete Arbeit hat es noch ein bißchen, zum Teil auch mit der finanziellen Unterstützung durch Partei und Gewerkschaften und mit der moralischen durch einige Nachbarorganisationen.

Von den Anträgen, die im Anschluß an den Geschäftsbericht angenommen wurden, verdienen Erwähnung: ein Antrag, der die Reichsarbeitsgemeinschaft beauftragt, durch sofortige Fühlungnahme mit den Spitzenverbänden die Einführung des Kinderferienwesens in Deutschland anzustreben; ein Antrag, der sofortige Verhandlungen mit dem Verlag des „Kinderfreund“ verlangt, um eine bessere technische Ausgestaltung der Kinderzeitschrift herbeizuführen; ein Antrag, der die Herausgabe sozialistischer Jugendchriften und Bücher fordert, und ein Antrag, der die Reichsarbeitsgemeinschaft beauftragt, die Herausgabe eines Kinderleberbüchses zu beschleunigen. Anträge auf Herausgabe von Niederblättern und Errichtung einer Einkaufszentrale wurden dem Vorstand als Material überwiesen.

In der Nachmittagsstunde berichtete der Schriftleiter der „Sozialistischen Erziehung“ Genosse Siemen über seine Arbeit. Die mit Unterstützung des Parteivorstandes herausgegebene sozialistische Erziehungsschrift muß nach seiner Ansicht das gesamte Problem der sozialistischen Erziehung behandeln. Eine Beschränkung auf eines der vielen Arbeitsgebiete ist ebenso falsch wie unmöglich.

Ueber die geistige Entwicklung im letzten Jahre sprach Genosse Löwenstein. Das vergangene Jahr hat eine wesentliche geistige Festigung gebracht. Die sozialistische Erziehung ist Massenbewusster geworden. Sie geht von einer Einstellung aus, die sich grundsätzlich von der anderen unterscheidet, weil sie mit dem großen geschichtlichen Kampf der Arbeiterklasse zusammenhängt, denn alle Erziehung kann nur von dieser Seite aus verstanden werden. Wir glauben nicht, daß sich mit Erziehung alles erreichen ließe. Erziehung ist nur eine Funktion der Gesellschaft. Die Kinderfreund-Arbeit ist Arbeit im Dienste der Sozialdemokratie.

Genosse Löwenstein hat ein Neufeld für die Vorarbeiten der Reichsarbeitsgemeinschaft, der Genosse Siemen-Jena zum Schriftleiter der „Sozialistischen Erziehung“ wiedergewählt.

Anwesend waren auf der Konferenz 84 Delegierte, 12 Mitglieder der Reichsarbeitsgemeinschaft, Vertreter des Parteivorstandes und zahlreicher anderer Organisationen sowie viele Gäste.

Gemeindepolitik

Bilfinger. Die Bürgermeistertage, die in den letzten Wochen starke Ähnlichkeiten zwischen Stadtoberhaupt und den Fraktionen des Stadtrats hervorgerufen hatte, konnte einer Lösung zugeführt werden, die für beide Teile, für die Stadt wie auch für den Bürgermeister selbst, eine annehmbare ist. Nach einer Verprechung der Fraktionen des Stadtrates wurde Bürgermeister Lehmann eine Erklärung unterbreitet, in der er erklart wird, im Amt zu verbleiben und seinen Antrag auf Entbindung vom Amte zurückzuziehen. Weiter wird die Hoffnung ausgesprochen, daß unter Beilegung aller vorerwähnten Missverständnisse ein ergebnisreiches Zusammenarbeiten mit dem Stadtoberhaupt sich ermöglichen lasse. Bürgermeister Lehmann kam diesem Wunsch der Fraktionen nach und zog seinen Antrag zurück. Der Stadtrat hat beschlossen, die Vorlage an den Bürgerausschuß über den Dienstausfühungsvertrag des Bürgermeisters Lehmann zurückzuschieben.

Erst — Dann — Jetzt

Es gehört zum guten politischen Ton die Verwandtschaft mit dem Chamäleon. Als Muster dafür galt allemal alles, was ferndeutsch-national!

Erst hat man „nie“ an Verbesserung gedacht, erst hat man Rathenau umgebracht, „Verhandeln“ mit dem „Feindbund“ wutentbrannt, „Landesverrat“ und „Schlappheit“ genannt, erst „wollte man fixieren“, didebundeit, biles Fribereusopfaunen, schlug Wahlpausen, bei! gegen „jüdisches Verbrechen“ und „Rote Attentate“, bis man die Regierung erobert hatte...

Dann hat man noch so getan, als ob, dann wadelt man mit dem nationalen Kopf, dann war man schon halb dafür, dann ganz, dann gab es noch einen „Vorbehalt“-Tanz, dann eig Pflichter aufs Maul der Ziteweise, und Herz verlor seine Feuerprobe, und dann — stieg mit „besten Wünschen“ der Brandenstein u Co. in den Zug nach Locarno man ein...

Jetzt tut man das Gleiche wie die SPD und Rathenau damals — aber diesmal nee! ist es nicht mehr „Schlappheit“, nicht „Landesverrat“, nicht „Rotes Verbrechen“, nicht Judenattentat! Jetzt ist es auf einmal, was dummestes nicht: „bittere, aber eiserne Vaterlandspflicht!“ O deutschnationaler „Mastk“ - Ball, du verbleibst famos den — LoRneval...

Schwarzweissrot fuhr man in die Regierung hinein, schwarz-rot-goldig zu Briand und Chamberlain... es gehört zum guten politischen Ton die Verwandtschaft mit dem Chamäleon!...

Josef Maria Franz

Dorn's Kaffee

Konsum	Pfd. 2.80
Kaushalt	Pfd. 3.20
Spezial	Pfd. 3.60
Karlsbader	Pfd. 4.00
Orient	Pfd. 4.40

Qualität, Preis und Röstung

marfand

Phil. Scheidemann spricht in Karlsruhe

Am Donnerstag, 22. Oktober, findet in der Festhalle eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Reichstagsabg. Philipp Scheidemann und der sozialdemokratische Spitzenkandidat des 5. Wahlkreises, Gen. Staatsrat Warum, sprechen werden.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei allen Vertrauensleuten, ferner im Zigarrenhaus Töpfer, Kriegsstr. 5 und Kaiserstr. 135, Volksbuchhandlung Adlerstr. 43, Expedition Volksfreund, Friseur Horn, Rheinstr. 14, Gutgeschäft Nonnenmacher, Kaiserallee 23, in den Wirtschaften „Zum Salmen“, „Gambtriushalle“, „Eiche“ und „Friedrichshof“, sowie bei dem Hauptkassier Gen. Hermann Lang, Kaiserstraße 46.

Genossen, Genossinnen, agitiert für diese Versammlung, sie muß einen Massenbesuch aufweisen

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 17. Oktober

Geschichtskalender

17. Okt.: 1799 Der französische Sozialist Cl. S. Graf Saint-Simon in Paris. — 1900 Reichskanzler Bodelschwings geht. — 1923 Konflikt Sachjens mit der Reichswehr.

18. Okt.: 1788 Friede von Lachen (Österreichischer Erbfolgekrieg). — 1787 Der Pfarrer René de Réaumur in Bernobière. — 1777 Der Dichter Heinrich v. Kleist in Frankfurt a. O.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe
Bezirk Mühlburg. Karten zur Scheidemann-Warum-Versammlung am Donnerstag, 22. Oktober in der Festhalle sind bei Gen. M. Müller zu haben.

Kleinarbeit

Man spricht nicht viel über die Kleinarbeit in der Partei — solange sie besorgt wird. Denn, die sie verrichten, gilt sie als selbstverständlich und damit auch als die mit ihr verbundenen Mühen. Doch die Zahl derer, die sich der Kleinarbeit unterziehen, ist noch nicht groß genug, weil sie nie groß genug sein kann. Die Lust und Liebe zur Kleinarbeit war manchmal Genossen unter den kommunistischen Quartiervereinen vergangen. Doch der Mühsal schwindet wieder, Einsticht und Vertrauen zur Organisation machen sich wieder geltend. Die Kleinarbeit muß einjagen, um die alte Geschlossenheit wieder herzustellen!

Jeder Genosse sollte auf seine Weise, nach seinen Kräften an der Kleinarbeit sich beteiligen! Keiner braucht darauf zu warten, bis er seinen besonderen Auftrag bekommt oder zu irgendeinem Vemischen gewählt wird. Jeder und jede hat die Pflicht, für die Ausbreitung und Stärkung unserer Organisation und Partei zu wirken. Heute mehr denn je.

Wir haben abzurechnen mit der Reaktion auf sozialem Gebiete, abzurechnen mit der systematischen Lohnrückerei und Arbeitszeitverlängerung, wie auch mit der gelben und puterrotten Quertreiberei. Von all den Unorganisierten, die nach dem November 1918 der Partei zufrönten, um zu ernten, wo sie nicht geät hatten, sind viele längst wieder der alten Gleichgültigkeit verfallen. Es ist höchste Zeit, diese Gleichgültigen wieder aufzumuntern, die „Beitragsparter“ näher anzusehen wie auch den Außenleitern klarzumachen, was sie zu tun haben, ihnen zu sagen, wie die Dinge stehen.

Jeder Genosse, der weiß, warum er organisiert ist, kann einem Unorganisierten begreiflich machen, daß auch er sich in Reich und Glied stellen muß. Wird so von allen überzeugten Genossen die Tätigkeit der Funktionäre durch mündliche Agitation, Heranziehung neuer Mitglieder und neuer Leiter der Parteipresse, rechenmäßige und pünktliche Beitragszahlung unterstützt, bekommen auch die Funktionäre wieder mehr Freude an ihrer Tätigkeit.

Mit Recht waren wir früher stolz darauf, daß uns die Kleinarbeit niemand nachmachte. Alles hängt von unserer Kleinarbeit ab. Auf die Kleinarbeit kommt es an, um unsere Bewegung wieder größer und stärker zu machen.

Kirchweib

In einem alten Brauch festhaltend, findet am morgigen Sonntag in verschiedenen Bezirken und Dörfern von Karlsruhe die übliche Kirchweib oder „Kerwe“ statt. Dieses alte Fest hat sich sehr hart eingebürgert und trotzdem es seine frühere Bedeutung nicht mehr hat, ist eben die Feier der „Kerwe“ in verschiedenen Orten eine Selbstverständlichkeit. Besonders die Gewerkschaften haben naturgemäß das allergrößte Interesse an Festhalten des alten „Kerwe“-Brauchs. Sie richten sich auf diesen Tag besonders gut ein, damit sich die Besucher bei vorzüglichen Speisen und Getränken und dem üblichen Tanz unterhalten können.

Eine Anzahl Wirtschaften hat auch im „Volksfreund“ inseriert und wir versuchen unsere Leserschaft, diese Gaststätten in erster Linie zu berücksichtigen.

Der Palästina-Film

Im Jahre 1917 gab der damalige englische Außenminister Balfour als Vertreter Englands dem Judentum das Recht, sich in Palästina ihre Heimat zu gründen und als Volkstum auf dem Boden des heiligen Landes aufzusuchen. Mit dieser Zeit, und besonders in aller jüngster Vergangenheit, hat in der Nähe Jerusalems, in dem fruchtbarsten Gebiet zwischen Saida und Tiberias, eine gäbe und energische Kolonisationsarbeit eingesetzt. Durch freiwillige Spenden hat sich der „Jüdische Nationalfonds“ gebildet, dessen Lebenszweck ist, mit den vorhandenen Mitteln Land in Palästina zu kaufen und daselbe unentgeltlich Juden zur selbständigen Bearbeitung in Gruppen auf 99 Jahre zur Verfügung zu stellen.

Der Palästina-Film, den wir in besonderer Vorbereitung zu sehen Gelegenheit hatten, gibt in gut gelungenen Szenen eine überzeugende Vorstellung von der jüdischen Kolonisation im Lande der Bibel. Besonders die Tätigkeit der letzten Jahre findet wirksame bildliche Darstellungen. Die gesamte industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung Palästinas in jüngster Zeit, die neuen Anlagen und wirtschaftlichen Daseinsformen, in denen sich das Leben der jüdischen Bauern abspielt, Zel-Lagers, die rein

jüdische Stadt, der Bau der hebräischen Universität, ihre feierliche Einweihung im April 1925 vor den hervorragendsten geistlichen Vertretern der ganzen Welt, kurzum, das Werden einer neuen Staatskultur ist bildhaft festgehalten. Aber auch den herrlichen historischen Städten des alten Palästina sowie die Natur Schönheiten des heiligen Landes zeigt der Film, jedoch ein jeder, der sein Wissen um das Land der christlichen Religion und das dortige Judentum erweitern, vertiefen möchte, der Besuch der einmaligen Vorführung des Palästina-Films am kommenden Sonntag vormittag im Konzerthaus, vorselektiert durch die Badischen Lichtspiele, nur empfohlen werden kann.

Morgen Sonntag abend halb 8 Uhr öffentliche Wahlversammlung in Mühlburg

im „Sitz“, Badstr. Als Referenten wurden benannt: Reichswirtschaftsminister a. D. Robert Schmidt-Berlin und Frau Landtagsabg. Kunigunde Fischer.

Von der Wählererschaft, insbesondere der arbeitenden Bevölkerung, wird erwartet, daß sie in Massen die Versammlung besucht. Der Referent, Reichswirtschaftsminister a. D. Rob. Schmidt, ist ein guter Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse; er wollte Ordnung in die deutsche Wirtschaft bringen, deshalb wurde er vom Unternehmertum belächelt und schäbte, da ihnen der momentane Profit höher als eine gerechte Wirtschaft. Kein Arbeiter, Angestellter, Beamter, kein Angehöriger der schaffenden Stände, sollte es verüßnen, den Vortrag des Gen. Schmidt anzuhören.

Die Referentin Frau Landtagsabg. Fischer wird hauptsächlich das Interesse der Frau an den Landtagswahlen beleuchten, weshalb es Pflicht aller weiblichen Wahlberechtigten sein muß, sich in der Versammlung einzufinden. Darum, ihre Wahlberechtigten, beiderlei Geschlechts: Auf in die Versammlung morgen abend in den „Sitz“!

(:) Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten veranstaltet morgen Sonntag mittags 4 Uhr im Anstaltssaal, Marienstr. 16, eine Herbstfeier. Ein recht gutes Programm ist aufgestellt und sind als Mitwirkende zu nennen: Theaterorchester „Sitz“, „Donnerquartett“, „Tanztruppe“, Singschule des Vereins der Rheinländer. Die Feier hat aber nicht nur den Zweck, den Teilnehmern einige schöne Stunden zu bereiten, sondern die Einnahmen sollen zu Gunsten der diesjährigen Kriegserwaisenen-Weihnachtsbesetzung verwendet werden. Die Veranstaltung dient also einer guten Sache, jedoch im jährlicher Besuch am Platze ist.

Ein Holländer Volksfest hat die „Alte Bräueri Soester“ (Kaiserstraße 14) feiner ab heutigen Samstag beginnenden „Bunten Bode“ zu Grunde gelegt. Neben dem Großmümel in sämtlichen Räumen des Doopnerbräuellers ist für Unterhaltung oben im Hof geordnet durch Schaubuden, Lucas usw. Das für oben und preiswertes Essen und Trinken geeignet ist, ist selbstverständlich. Auch die bekannten Spezial-Koff-Bratwürste fehlen nicht. Deshalb dürfte der Besuch des Holländer Volksfestes jedermann befriedigen.

Flugblatt-Verbreitung

Die Ausgabe der Flugblätter erfolgt folgendermaßen:

- Bezirk Mittel- und Südweststadt: Samstag nachmittags von 3 Uhr ab und Sonntag morgen 8 Uhr in der „Gambtriushalle“.
 - Bezirk Mühlburg: Samstag von mittags 3 Uhr ab bei Gen. Densler, Gluckstraße 3.
 - Bezirk Südstadt: Samstag nachmittags 5 Uhr in der „Deutschen Eiche“.
 - Bezirk Oststadt: Samstag nachmittags 3 Uhr bei Genosse Hörmann, Georg-Friedrichstraße 32.
 - Bezirk Altstadt: Samstag nachmittags von 3 Uhr ab bei Gen. Sitt, Adlerstraße 8.
 - Bezirk Weststadt: Samstag nachmittags 3 Uhr im Lokal „Unter den Linden“.
 - Bezirkheim: Samstag, 17. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Gen. Valentin Müller, Marie-Alexandrastraße 22.
- Parteienossen, Arbeiterturner, Arbeiterportier, Arbeiterfänger, findet auch Mann für Mann ein. In der praktischen Mitarbeit zeigt sich der wirkliche Kämpfer für die Sache des arbeitenden Volkes.
- Wer nicht mitarbeitet, hilft der Reaktion.
- Arbeiterjugend Ost, Süd und West! Junagelassen! Morgen früh pünktlich 9 Uhr Amdarsch vom Waldheim zur gemeinsamen Flugblattverbreitung und Versammlungspropaganda!

* Eröffnung einer Filiale der Firma Schreier (Werberplatz) in der Kaiserstraße. Eines der alten Karlsruher Häuser Kaiserstraße 59, das etwa um das Jahr 1800 erbaut worden ist, hat durch die Firma J. Schreier, die am Werberplatz und in der Rheinstraße 48 in Mühlburg je ein Manufakturwarengeschäft betreibt, einen Um- und Ausbau erfahren, wodurch nun auch in diesem Hause den neuzeitlichen Verhältnissen entsprechende Verkaufsräume entstanden. In einer feiner Art werden, den ausgezeichneten Plänen des Architekten aus. Schneiders, Bürgermeister in Gaggenau folgend, zwei große Säulenhallen gebildet, die eine prächtige Warenanlage bieten und dennoch zusammen mit dem Einganga die architektonischen Verhältnisse nicht nur wahren, sondern sich harmonisch einfügen, jedoch die Geschäftsmodernisierung den Charakter des Hauses nicht änderte. Die Fassade hat in ihrer ganzen Größe eine den derzeitigen Ansprüchen entsprechende farbige Behandlung erfahren. Durch diese Art der Behandlung hat die niedere Fassade an Größe gewonnen, den alten Charakter bewahrt und trägt für eine wirkungsvolle Reflektion in einwandfreier Art. Eine angenehme Bereicherung der Fassade bildet die durch die bekannte Kunsthandlung Knechtel aufgetragene Firmenaufschrift mit dem Wahrzeichen des Handels und der Industrie in Stud. Den Fassadenanstrich besorgte Malermeister G. V. Heil. Die Bauarbeiten hat die „Bauhütte“ in bekannt qualitativ hervorragender Art ausgeführt. Auch im Innern wurde das Alte beibehalten und auf die einfachste Art ein großer, ausbelebter Verkaufsraum geschaffen. Eine geschmackvoll-schlichte Inneneinrichtung ermöglicht dem kaufenden Publikum ohne Ablenkung eine eingehende Warenprüfung und wenn, was sicher zu erwarten ist, die Firma Schreier in derselben gediegenen und billigen Art ihre Kunden bedient, wie dies bisher in beiden Geschäften am Werberplatz und in der Rheinstraße 48 geschehen ist, dann kann zuverlässig gesagt werden, daß sich auf der Kaiserstraße ein neues Geschäft in der Textilbranche aufgetan hat, das nicht nur gerne als Einkaufsstelle benutzt wird, sondern auch verdient, vom tausenden Publikum aufgesucht zu werden. Die gediegene Art, mit der das Geschäft unter Schonung und Wahrung des Altes eingerichtet wurde, verspricht, daß in diesem neuen Geschäft der Handel nach altbewährlichen geübten Grundrissen geführt wird.

(:) Städtewettkampf im Ringen Karlsruhe-Mannheim. Man schreibt uns: Der heute Samstag im kleinen Festballeaal vom 1. Athletik-Sport-Klub Germania Sportfreunde anlässlich seines 38. Stiftungsfestes arrangierte Städtewettkampf im Ringen Karlsruhe-Mannheim verspricht ganz besonders interessant zu werden, da die Mannheimer nur erstklassiges Material zur Verfügung stellen werden. Auf der anderen Seite steht die Mannschaft der Germania Karlsruhe alles daran, um ehrenvoll abzuschneiden. Der Kampf wird in 7 Klassen ausgetragen. Es werden außer dem Ringen noch weitere sportliche Vorführungen gezeigt, so wird u. a. die weit über Badens Grenzen hinaus bekannte Klatterriege des Vereins auftreten. Ebenso wird im Gewichtbeben eine Mannschaft des Vereins auftreten. Es wird sich also lohnen, der Veranstaltung beizuwohnen. Der Vorverkauf ist durch Plakate sowie die Zeitungsannoncen erschlicht.

(:) Schulparkasse. Den Schülern und Schülerinnen der städtischen Schulen ist jetzt wieder Gelegenheit geboten, sich durch die Schulparkasse bei der Städt. Sparkasse allmählich wieder Guthaben zu erwerben. Der Klassenlehrer verzeichnet die Schüler, die sich beteiligen, in einer Liste. Auf Grund dieser Liste stellt die Sparkasse ein Sparmarkenbuch aus zum Einleihen der Sparmarken. Letztere sind beim Klassenlehrer zu 10 Pfg. erhältlich. Sobald eine Seite vollbethebt ist (20 Marken) wird das Blatt durch den Lehrer der Sparkasse Karlsruhe überhandt, die nunmehr ein Schulparkbuch ausstellt. — Die Karlsruher Jugend hat sich früher eifrig am Sparen beteiligt; sie wird auch diesmal die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen.

(:) Die Winterausgabe von Quentin-Mahlaus' jüdischem Jahrbuch ist erschienen und bringt wieder die Zusammenstellungen der Bahnverbindungen von Dessen, Baden, Bingen und Württemberg und die Flugverbindungen, ferner die D-Zugabellen in besonders übersichtlicher Zusammenfassung. — Außerdem ist die Winterausgabe von Quentin-Mahlaus' Reichstagsjahrbuch Teil III erschienen und bringt wieder die Zusammenstellungen der Bahnverbindungen von Dessen, Bingen, Bismarck, Bismarck, Baden, Bismarck und Württemberg, Schiffahrts- und Flugverbindungen, ferner die D-Zugabellen in besonders übersichtlicher Zusammenfassung.

Waghrein. Die Generalprobe der großen Messe in Form findet am Sonntag, 18. Oktober, vormittags 11 Uhr, in der Festhalle statt. Um dem musikalischen Publikum Gelegenheit zu geben, auch die Generalprobe zu besuchen, werden am Saaleingang Karten zu ermäßigtem Preis abgegeben.

F. A. Daxlanden — F. C. Frankonia. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz des Fußballvereins Daxlanden obige Gegner zum fälligen Handballspiel. Es ist ein interessanter und spannender Kampf zu erwarten. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher die unteren Mannschaften der beiden Vereine.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kleideraffierung betr. Die Bezirks- und Unteraffierung werden gebeten, jeweils Freitag abend im Lokal „zum Salmen“ oder Samstag nachmittags 3-5 Uhr beim Kleideraffier Kam. Kopper, Str. 64, die einaffierten Kleider beträge abzuliefern.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Karl Schindler, Schuhmacher, Cheman, alt 71 Jahre. Margarete, alt 28 Tage. Vater Karl W. Schneider. Karoline Köd, alt 34 Jahre, Witwe von Josef Köd, Rodellschreiner.

Lang Kaiserstrasse 107/1
Telefon 1073
Salamander-Schuhhaus

Günstige Bedingungen ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder

Pianos

Eine große Wählerinnen-Versammlung

findet am Montag, 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Festhallaal des „Friedrichshof“ statt. Frau Dr. phil. H. J. Freiburg spricht über: „Frauenforderungen und Landtagswahlen.“ Frauen und Mädchen! Jede Landtags-Wählerin muß wissen, um was es bei der Landtagswahl am 25. Oktober geht. Benützt daher alle diese Gelegenheiten, Euch zu informieren. Hinweg mit der Gleichgültigkeit und der Laune! Erscheint in Massen!

Freier Eintritt! — Freie Diskussion!

Öffentliche Wählerversammlung der Weststadt

Die Leitung des Bezirks Weststadt unserer Partei hatte die Wähler dieses Stadtteils auf gestern Abend in den „Zentralen“ eingeladen zu einem Vortrag unseres Genossen W. Rüdert über die Bedeutung der Landtagswahlen. Wenn man berücksichtigt, daß dieses Stadtviertel zu den reaktionärsten unserer Stadt zählt, daß hier die alttölpelhaft und gefährlichsten nationalistischen Kräfte sich befinden, so kann der Besuch dieser sozialistischen Versammlung als a u t bezeichnet werden.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Bezirksleiter Gen. Kraus ergreift Gen. Rüdert das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner bekräftigt sich zunächst mit den Plänen der Deutschen Volkspartei, die hoffe, daß sie nach diesen Wahlen wieder einen Akt finde, auf den sie sich setzen könne. Am 25. Oktober hat das Volk zu entscheiden, ob die Politik der letzten 7 Jahre fortgesetzt werden solle, oder ob wir eine Neuerung und dementsprechend eine Politik wie im Reich erhalten sollen. In großen Strichen zeichnet Gen. Rüdert nach dieser Einleitung die Reichspolitik des letzten Jahres. Zunächst die Steuerpolitik. An der ungeliebten Belastung der breiten Massen des Volkes nimmt nur die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei, sondern auch das Zentrum die Schuld. Die Reichsregierung hat die Steuerlast für die großen Einkommen von 60 Prozent für das 200.000 M übersteigende Einkommen auf 35 Prozent herabzusetzen wollen; die drei genannten Parteien gingen nicht so weit, sie setzten den Satz auf 40 Prozent fest, d. h. der Mann, der von seinem Nebenkommen 400.000 Mark Steuern zahlen sollte, spart im Jahr nun 100.000 Mark. Gegen eine Herabsetzung bei den unteren Einkommen von 10 auf 8 Prozent wendete sich aber der Herr Kraus. Er liebt, das könne das Reich nicht tragen. Wenn das Zentrumslagerblatt (oder „Extrapost“) davon spricht, das Zentrum habe erreicht, daß der Steuerfuß von 30 auf 40 Prozent heraufgesetzt worden sei, so ist das insofern eine Täuschung, als verschwiegen wird, daß der Satz vorher 40 Prozent betrug. Das gleiche Täuschungsmanöver machte das Zentrumslagerblatt bei der Besprechung der Vermögensumschlagsteuer.

In der Aufwertungsafrage hat die Sozialdemokratie ein gutes Gewissen. Sie wollte Aufwertung nach sozialen Gesichtspunkten. Was geschaffen wurde ist nicht sozial. Als trasses Beispiel führte Redner die Regelung der Aufwertung der Kriegsanleihen an.

Das dritte Verbrechen am deutschen Volke wurde mit der Zollpolitik begangen. Auch hier zeigte Redner den elastischen Widerspruch zwischen der Haltung des Zentrums noch vor wenigen Monaten und jetzt vor den Landtagswahlen. Durch die Zölle der Kreise der mittleren und kleineren Landwirtschaft gesteuert wird, ist unbedingt zu verneinen. 85 Prozent der Kleinbauern in Baden verkaufen überhaupt kein Getreide, müssen vielmehr sogar Getreide kaufen; es sind dies über 450.000 Betriebe; auch die 27.000 Betriebe bis zu 10 Hektar haben keinen Nutzen am Zoll. Nur 2 Prozent der badischen Landwirte überhaupt haben einen solchen Vorteil. An drastischen Beispielen zeigt Redner die Wirkung des Systems der Einfuhrzölle, die weiter nichts sind, wie weitere Geschenke an die Grundbesitzer. Was wir in Europa suchen, ist nicht Abzerrung, sondern Vereinigung, wirtschaftliche Vereinigung.

Der Redner ging hierauf über auf die enge Landespolitik. Die Sozialdemokratie hatte zunächst die Aufgabe der Erhaltung der Demokratie in Baden. Solange eine Rechtsregierung im Reich besteht, ist es vor allem nötig, daß eine Reihe Vordereingeregungen mit linksorientierter Politik bestehen. Die Sozialdemokratie hat im Landtag für die Arbeitslosen, für die Kreisbeschäftigten sich mit Energie und mit Erfolg eingesetzt. Sie hat sich für die Rationalisierung des Wahlverfahrens eingesetzt, für die Herabsetzung der Lohnsteuer von 10 auf 8 Prozent, für die Herabsetzung des Wahlverfahrens aus den Arbeitern. Einfluß verschafft, sie hat beim Gebührenden gegenüber ihr Möglichstes getan, sie hat sich energisch dagegen gewehrt, daß die Landwirtschaft völlig frei bleibt. Die Sozialdemokratie ist für den Ausbau des Arbeitsrechts eingetreten, hat für die soziale Ausgestaltung aller Gewerke sich eingesetzt. Neben den sozialistischen Parteien muß eine sozialistische Partei im Landtag vorhanden sein, die die Interessen der breiten, arbeitenden Schichten des Volkes in Stadt und Land vertritt. Wer will, daß diese Interessen mit immer größerer Entschiedenheit vertreten werden, der kann am 25. Oktober nur sozialdemokratisch wählen. — Die Rede wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Da keine Aussprache gewünscht wurde, konnte Gen. Kraus gegen 10 Uhr die in bester Stimmung verlaufene Versammlung schließen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 18. Oktober: Keine wesentliche Veränderung.
Wasserstand des Rheins
Schifferinsel 112, Gef. 4; Rebl 205, Gef. 17; Maxau 391, Mannheim 277, Gef. 3 Zentimeter.

Aus dem Lande

Bretten

Statistisches der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bretten vom Monat September 1925
Die Kasse zählte am 30. September 4315 Mitglieder (31. S. 25 4401), darunter 2968 (3050) männliche und 1347 (1351) weibliche; hierzu kommen 2089 (2095) Familienmitglieder, zusammen 6404 (6496) Personen krankensicher. In ärztlicher Behandlung und Arzneibezug standen im Berichtsmonat: 905 (1186) Personen, und zwar 667 (802) Mitglieder und 238 (284) Familienangehörige. Arbeitsunfähig meldeten sich im September 168 (180) Versicherte, das sind 3,66 Prozent der Mitgliederzahl, hiervon standen 148 (165) im Krankengeldbezug und 10 (15) wurden stationär in Krankenhäusern behandelt. Wochenbeiträge für Familienmitglieder laufen 28 (31) Fälle, Familienbeiträge an Ehefrauen von Mitgliedern 46 (51) Fälle, Wochenfürsorge an Minderbemittelte 7 (10) Fälle.

Bruchsal

Wichtig für Gasabnehmer! Wir machen alle Gasabnehmer auf die im Ansehung des Blattes heute erscheinende Bekanntmachung der Gaswerksdirektion Bruchsal aufmerksam.

Aus dem Albtal

Sportfilm-Vorführung
Arbeiter-Sportklub Giffingen. Der Film der 1. Internationalen Arbeiter-Olympiade kommt in der nächsten Woche im Konzerthaus in Karlsruhe unter dem Titel: „Die neue Geschmacht“ zur Aufführung. Der Film, ein etwa 2000 Meter langer, abendfüllender Sportfilm, ist vom deutschen Werkfilm unter der Regie Wilhelm Franer, dem Schöpfer des Ufa-Films: „Bege zur Kraft und Schönheit“, aufgenommen. Er zeigt nicht nur hervorragende Zeitungs- und Sportaufnahmen von den Einzelkämpfern der Reichsstaffeln, nicht nur die Mutterkriege des internationalen Sportweltmeisters, sondern auch internationale Sportveranstaltungen, Fußballspiele und Radfahrer, Schwimmen, Box- und Ringkämpfe, sondern nicht vor allem durch die großartigen Kameraaufnahmen, die niemals gedreht wurden, ein Bild von der Verbreitung des Sportes im Volke. Es dürfte jedem Sportler daran gelegen sein, diesen wichtigsten aller Sportfilme zu besuchen.

Da für diese geplante Aufführung eine bestimmte Besucherzahl vorher festgestellt werden muß, ersucht das Arbeiterportpartei die Mitglieder der hiesigen Arbeiterportvereine, die diesen Film besuchen wollen, die Meldung bei ihrem jeweiligen Vereinsvorsitzenden vorzunehmen. Aus der Gesamtfeststellung der Teilnehmerzahl aus dem Bezirk Karlsruhe wird der Eintrittspreis errechnet. Nichtmitglieder und Interessenten für diesen Film melden sich beim Sportklub, O. G. am Lindengarten. Die Vereine sind für die gemeldeten Teilnehmer im vollen Betrag verpflichtet. Für die besten und jüngsten auswärtigen Besucher wird voraussichtlich ein Samstagabend reserviert.

Die im Laufe dieser Woche stattzufundene Kartellführung sollte nach allgemeiner Zustimmung der Teilnehmer den Termin der diesjährigen gemeindefälligen Weihnachtsfeier fest. Sportgenossen Nr. 4 ist mit der Bildung der Theaterkommission beauftragt. Die Sportgenossen, die gewillt sind, Rollen von Theaterstücken zu übernehmen, werden ersucht, bei den genannten Sportgenossen sich zu melden. Siehe weiteres im Vereinsanzeiger.

Aus dem Murgtal

Gaganau. Wählerversammlung. Am Montag, 19. Okt., abends 8 Uhr, spricht im Saale zum „Grünen Hof“ Reichsminister a. D. Gen. Robert Schmidt: Berlin und Staatsrat Gen. Marum-Karlruhe über „Die badischen Landtagswahlen“.

Parteilosen, erachtet es als eure Ehrenpflicht, nicht nur selbst mit euren wahlberechtigten Angehörigen in dieser Versammlung zu erscheinen, sondern auch für einen guten Besuch. Es muß gelingen, daß die Versammlung ein Massenbesuch aufweist.

Gaganau. Donnerstag nachmittags fuhr ein Wagen, auf dem drei Kinder saßen, über die Murgbrücke. Der Wagen ta man einer steilen Stelle ins Rutschen, wobei eines der Kinder vom Wagen fürte und darunter zu liegen kam. Das Eintreten des Wagens ging dem Kinde über den einen Arm. Es trug schwere Querschnitte davon.

Gernsbach. Auf die Sonntagabend um 7 Uhr stattfindende öffentliche Versammlung sei an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Genossen, benützt den Sonntag Morgen noch zur Motivation für diese Versammlung.

Baden-Baden

Auf in die große öffentliche Wählerversammlung! Am heutigen Samstag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Kurhaus eine große öffentliche Wählerversammlung statt, zu der die gesamte Bevölkerung eingeladen ist. Insbesondere wird reiflicher Besuch der Parteigenossen erwartet.

Ersuchen werden: Reichswirtschaftsminister a. D. R. Schmidt und Landtagsabgeordneter Rüdert. Beide Genossen sind als glänzende Redner bekannt. Die Genossen werden um rege Motivation für diese Versammlung ersucht. Der Eintritt ist frei.

Der Sozialdemokratische Partei. Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „am Engel“ eine öffentliche Wähler-Versammlung statt. Genossen erscheinen zahlreich und gestirkt für einen guten Besuch.

Offenburg

Abendunterhaltung der Arbeiterjugend
Samstag, 11. Oktober, hielt der hiesige Arbeiterjugendverein 1874 seine Abendunterhaltung im Dreifaltigkeitssaal ab. Der Verein zeigte unter der bewährten Leitung des Herrn Weber den zahlreich erschienenen Freunden der Angestellten sein Können. Man kann ohne Ueberbildung sagen, daß der Verein mit seinen Leistungen auf der Höhe der Zeit steht, weshalb jeder Sänger, der dem Arbeiterjugendverein noch fernsteht und noch Mitglied eines bürgerlichen Gesangsvereins ist, die Konsequenzen ziehen sollte. Das Doppelquartett der „Liedesfreude“ Kaffat, unter persönlicher Leitung des Herrn

Dirigenten H. J. H. stand mit seinen Vorträgen im Mittelpunkt des Abends, der reiche Beifall, der nach jedem Lied gesollt wurde, war der beste Beweis, wie sehr die vorzüglichen Leistungen gefallen haben. Immer wieder mußten die Sänger außerhalb des gewählten Programmes neue Liedervorträge zum Besten geben. Es war ein Genuß, diese Arbeiterjugendjugend zu hören. — Ein Theaterstück, die „Jaubertfabrik“, wurde auf und flott gespielt. Auch mit dem Frauenchor, der erst vor ein paar Wochen mit seinen Proben begonnen hatte, konnte man zufrieden sein, er vertritt eine gute Entwicklung zu nehmen.

Am Sonntag fand ein Ausflug nach Fessenbach und Ortenberg statt, wo sich die Teilnehmer bei einem Tagesausflug unterhalten und die Kaffat nachmittags mit ihrem Gesang erfreuten. Der Vorsitzende des Arbeiterjugendvereins, Genosse Kaffat, gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude Ausdruck und hoffte, daß die Kaffat Sangesbrüder uns recht bald wieder in Offenburg mit ihrem Besuche beehren möchten. Herr H. J. H. dankte für die freundliche Aufnahme in Offenburg und wünschte, daß auch die Sangesbrüder von Offenburg den Kaffatern bald einen Gesangsbesuch abstatten möchten. Mit Song und Klang ging es gegen Abend wieder Offenburg zu und jeder ist in der Heberzeugung nach Hause gegangen, daß es mit der Sangeskunst in Offenburg vorwärts geht. Mögen alle noch Fernstehenden sich dem Arbeiterjugendbund anschließen, damit auch der Arbeiterjugendverein 1874 sich eben lassen gegenüber den bürgerlichen Vereinen.

Markt und Handel

Karlsruher Produktbörse vom 14. Oktober. Abteilungs Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist unruhig, aber fest. Getreide kommen aber noch immer zögernd zu Stande. Weizen handelsüblich 24.50—25, Roggen neue Ernte, gefund, handelsüblich 18.75—19.50, Sommerernte neue Ernte 24—27, Hafer ausl. 20—22, Hafer inl. neue Ernte 18.75—20, Mais mit Saft neue Ernte 20, Weizenmehl, Mühlenermehl 27.50—28, Roggenmehl Mühlenermehl 27—27.50, Weizenmehl je nach Qualität 14—14.50, Weizenmehl 10—10.50, Roggenmehl 10—10.50. Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bierschrot 17.25—17.50, Malzeime 15—15.50, Weizenmalzeime 6—7, weiße 5—5.50, rote 4.50—5, Raubfuttermittel: Lohes Weizenbrot ausl. gefund, trocken 7.25—7.75, Ruzerne 9—9.50, Weizen-Roggenbrot drabigerweise 4.50—5; alles per 100 Kilo. Weizenfabrikate, Mais, Bierschrot und Malzeime mit Getreide ohne Saft; Fruchtbarkeit Karlsruhe vom. Fruchtbarkeit Paritätische Fabrikation, Weizenmehl, kleinere Quantitäten entsprechend Aufschlag. Abteilung Meise und Spirituosen: Mandels angeordnete Romente verteil die Börse in lukrofer Haltung. Abteilung Kolonialwaren: Kaffee, Kakao und Tee im Preise unverändert. Burmaweis 0.42, Grauwais 0.42, gelbe gepaltene Erbsen neue 0.38, weiße ungar. Verbohnen neue 0.39, neue Linzen, mittel 0.83, Kristallsüder 0.69, Salatz 1.20, Schweinefleisch 2, alles per Kilo.

Mannheimer Produktbörse vom 12. Okt. Inl. Weizen neuer 24—24.50, ausl. 28.50—30.50, inl. Roggen neuer 17.75 bis 18.—, ausl. neuer 19.25—19.50, Braugerste neue 24.50—25, Futtergerste 19.50—21.50, inl. Safer neuer 18.50—19.50, ausl. Safer 19—22, Weizenmehl Basis Spezialmehl 37.75—38.25, Weizenbrotmehl mit Saft 28.25—29.25, Roggenmehl 26—26.50, Raffineriemehl und Robudermehl —, Heu und Stroh unverändert, Weizenkleie 9.75—10, Mais mit Saft 19.25—19.50, Roggenkleie 17.50, Raps Tendenz rubin.

Mannheimer Viehmarkt vom 12. Okt. 295 Ochsen 56 bis 60, 48—52, 30—40, 22—26; 143 Bullen 42—56, 44—50, 40—44; 720 Kühe und Rinder 60—62, 44—50, 32—38, 20—28, 14—22; 472 Kälber —, 85—92, 80—86, 74—76, 40—48; 76 Schafe 40—44, 32—36, 26—32; 2714 Schweine 92—98, 90—92, 84—86, 80—84, 74—78; 161 Arbeitspferde 500—1400; 32 Schlachtpferde 40—100. Marktpferde; Wit Grobvieh rubin, Ueberstand, Kälber mittelmäßig, geräumt, Schweine mittelmäßig, geräumt, Weide rubin.

Mannheimer Viehmarkt vom 15. Okt. Weizen inl. neuer 24.50, ausl. 28.50—30.50, inl. Roggen 17.75 bis 18, ausl. Roggen 19.25—19.75, inl. Hafer neuer 18.50—19.50, ausl. 19.50—22, Mais mit Saft 19.25—19.50, Weizenbrotmehl mit Saft 28.50—28.75, Roggenmehl 26.50—27, Weizenmehl Basis Spezialmehl 37.50—37.75, Roggenbrotmehl 17.75, Weizenkleie mit Saft 9.75—10, Raffinerie- und Robudermehl —, Heu und Stroh unverändert. Braugerste 24.50—27, Futtergerste 19.50—21.50. Tendenz rubin.

Mannheimer Viehmarkt vom 15. Okt. 112 Kälber 88—94, 82—88, 74—78, 70—76; 30 Schafe nicht notiert, 154 Schweine 92—98, 92—98, 84—86, 80—84, 74—78; 697 Ferkel 12—40. Marktpferde; Kälber mittelmäßig, Schweine mittel, ausverkauft, Ferkel rubin, Ueberstand.

Freiburger Vieh- und Hauswirtschaftlichen Ausstellung. Die Vorbereitungen zu der landwirtschaftlichen Herbstwoche, verbunden mit einer landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Ausstellung, sind in vollem Gange. Über der Festhalle steht zur Unterbringung der Ausstellung ein Grundstück hinter der Festhalle zur Verfügung, auf dem die Vereinigung der Freiburger Zimmermeister eine neue festliche Halle errichtet hat. Die Zahl der angemeldeten Aussteller übertrifft die der Vorjahre. Bei der Freiburger Herbstwoche wird stets von allen unproduktiven Veranstaltungen, wie Festtage, Trachtenumzüge und dergl. abgesehen, sie dient lediglich der produktiven Hebung der Wirtschaft. Die Ausstellung und damit die Herbstwoche wird am Samstag, 17. Oktober, in Anwesenheit der Vertreter von Behörden usw. durch den Oberbürgermeister eröffnet werden.

Wettener Vieh- und Pferdemarkt vom 10. Okt. Bei dem Vieh- und Pferdemarkt war ein ganz bedeutender Auftrieb festzustellen. Zahlreiche Käufer hatten sich eingefunden, die den größten Teil des Bestandes aufkauften. Grobvieh war sehr begehrt, was darin zum Ausdruck kommt, daß von 188 Stück 115 verkauft wurden. Die Preise betragen bis zu 800 Mark pro Stück. Kleinvieh wurde reiflos verkauft, wobei der Höchstpreis 200 RM. betrug.

Reichsweinstellung. Die Reichsweinstellung in Schwetzingen, die im Jahre 1913 aus einer der rheinischen Gummi-fabrik Karlsruher entstandenen Zweigstelle hervorging, hat ihren Betrieb stillgelegt. Die Fabrik beschäftigte nahezu 500 Arbeiter, von denen der größte Teil schon im September entlassen worden war.

Persil für Krankenwäsche

Krankenwäsche muß desinfiziert werden. Krankheitsübertragung durch Kleidung und Wäschestücke ist keine Seltenheit. Persil tötet schon in handwarmer Lauge jeden Krankheitskeim!

Die Blutnacht von Florenz

Zürich, 14. Oktober.

Daß aus Italien über die Bluttaten der faschistischen Miliz, die sich in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober in Florenz abgespielt haben, keine wahrheitsgemäßen Darstellungen bisher herauskommen konnten, darf nicht Wunder nehmen. Was die italienische Presse bringen durfte, war nicht der Rede wert und natürlich faschistisch angebläut. Erst jetzt erhält man hier in Zürich von einem Manne genauere Mitteilungen über die Morde in Florenz, der die Möglichkeit gehabt hat, an Ort und Stelle sich bei Leuten zu orientieren, die den (nicht-faschistischen) Aufträgen hatten, die Vorgänge in Florenz zu untersuchen.

In Florenz hatten sich die Dinge folgendermaßen zugezogen: Zuerst war es nur eine der üblichen Gewalttaten gegen einen Antifaschisten gewesen, an sich bei der Masse der augenblicklichen Terrorakte nicht besonders erwähnenswert. Ein gewisser Bandinelli, der Freimaurer war, sollte ein Zirkular seiner Loge erhalten, da die Logen leider noch so ungeschützt waren, der Post ihre Briefe auszuvertrauen. Dieses Zirkular war von dem neuen Postminister aufgefunden worden, und man wollte deshalb den Bandinelli zum Verhör in das Büro des Faschisten holen. Dazu begab sich der Senior der Miliz von Florenz, also der Unterkommandant der dortigen Truppe, namens Luporini, zusammen mit einem Manne, dessen richtiger Name nicht bekannt ist, zu dem Bandinelli in die Wohnung. Der Begleiter Luporinis ist nur unter seinem Pseudonym bekannt, „il gatto bigio“, die graue Katze. Man sieht, daß die Hauslinie des dunkelsten Florenz zu den Vertrauensmännern und Säulen des dortigen Faschismus gehören. Nach Herr Luporini ist nicht gerade ein feiner Mann. Er hat einen in Italien nicht ganz ehrenwerten Namen, denn sein Vater war im Kriege Schmelzwerk für das Meer und hat dem armen Soldaten Schilde mit Papajoblen geliefert. Dafür hat er dann fünf Jahre im Kerker gesessen, während der Sohn, der in der Fabrik des Vaters während des Krieges tätig war und um den Betrag seines Vaters gewußt haben muß, jetzt zu dem hohen Posten eines Seniors der Florentiner Miliz gelangt ist. Dieser Luporini verlornte nun von dem Bandinelli, daß dieser mit ihm und dem „gatto bigio“ mitkommen solle. Da auf der Straße aber eine ganze Zahl von Faschisten warteten, weigerte sich der Bandinelli zunächst, sich in diese offenkundige Lebensgefahr zu begeben. Außer den beiden Faschisten war bei dieser Unterredung im Zimmer des Bandinelli nur noch dessen Schwester anwesend. Da trat ein Freund des Bandinelli, der im selben Hause wohnte, angelockt von der lauten Unterhaltung, ins Zimmer. Was nun geschah, wird höchlich je genau festzustellen sein, da der einseitig unbeeinträchtigt und noch lebende Zeuge, die Schwester des Bandinelli, aus Furcht nicht die Wahrheit zu sagen wagt. Tatsache ist, daß der Luporini von dem Bacciolini erschossen worden ist. Sowohl Bandinelli wie Bacciolini konnten in der ersten Verwirrung entfliehen. Doch wurde Bacciolini auf dem Dache des Hauses hinter einem Schornstein versteckt gefunden, auf die Straße geschleift und dort grausam zu Tode geprügelt. Bandinelli ist bisher noch immer verschwunden, doch heißt es, daß er im Arno ertränkt worden sei.

Aber wie gesagt, bis hierher geht die Mordgeschichte nicht über den üblichen Rahmen faschistischer Straßenszenen hinaus. Erst was jetzt folgte, kennzeichnet ein mittelalterliches Ereignis. Denn nun geseht die faschistischen Herden von Florenz in eine wilde Raserei. Mord und Brand überhoben die alte Stadt. Der Advokat und frühere Waaren-Debitleur Conjole wurde in seinem Schlafszimmer überfallen und geduldet seiner Frau erschossen. Der frühere sozialistische Abgeordnete Filati, der als Kriegsveteran nur noch einen Arm besitzt und sich im Kriege so ausgezeichnet hatte, daß man ihm die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen hat, wurde ebenfalls im Schlafszimmer angefaßt seiner Familie niedergestürzt. Wer sonst noch ermordet wurde, konnte bisher nicht genau festgestellt werden, weil eine ganze Reihe von Personen getötet ist und sich verborgen hält. Dagegen wurden zwei Leute schwer verwundet ins Krankenhaus eingeliefert, denen man den Bauch aufgeschnitten hatte. Zugleich mit den Morden aber wurden Hände gelegt. Mehr als 80 Läden und Büros, die Freimaurer gehörten, wurden angezündet. Besonders hatte man es auf die Advokaturkanzleien von freimaurerischen Rechtsanwältinnen abgesehen, wo nicht nur die Akten, sondern auch die Wertpapiere und sonstigen Depos der Klienten vernichtet wurden. So wurde u. a. auch die Florentiner Kanzlei des Großmeisters der italienischen Freimaurer Torriciani zerstört. Die Brände waren so zahlreich, daß der Herr über Florenz in roter Wobe stand. Die Fremden, die an diesem Abend in Florenz ankamen, ganz gleich, ob es Italiener oder Ausländer waren, mußten sich sofort vom Bahnhof in ihr Hotel begeben, wohin sie von einer dichten Bewachung von faschistischer Miliz geleitet wurden. Sie sollten nicht sehen, was sich in Florenz abgespielt. Als dann die feierliche Prozession des erschossenen Luporini stattfand, zwang man die Besitzer aller Häuser in der Straße, die der Trauerzug durchschritt, auf Halbmaße zu fliegen, sogar auf den ausgebrannten Ruinen der Häuser, die der Brandnacht zum Opfer gefallen waren, mußte die Flagge auf Halbmaße wehen.

Zu gleicher Zeit, wie in Florenz, kam es auch in anderen Orten der Umgebung zu Gewalttaten. In Siena und Lucca wurden ebenfalls Büros von Freimaurern angezündet und vor allem in Livorno wurden schwere Brandstiftungen vollzogen. Dort leben sehr viel Juden, von denen die meisten alte Freimaurer sind. Hier hat die Bewegung etwas den Charakter des Antijemitismus angenommen, der sonst in Italien so gut wie unbekannt ist. Eine ganze Zahl von Juden ist deshalb bereits aus Livorno geflohen und ist sich in Orten des Südens oder in Rom auf, bis sie wieder sicherer in Livorno wohnen können.

Mord und Brand in Florenz kamen erst durch einen sehr energischen telegraphischen Befehl Mussolinis am Sonntag zum Stillstand. Man begreift, daß es Mussolini in einem Augenblick nicht paßen kann, als Säuwilke von Mordbrennern zu erscheinen, indem er sich mit dem Gedanken trägt, an der Seite Enjalands in Vercano seinen Namen unter den Pakt zu setzen. Außerdem will es sein böses Schicksal, daß unter den Fremden, die gerade in Florenz waren, sich ein bedeutender englischer Staatsmann befand, nämlich Churchill. Dieser Augen- und Ohrenzeuge der Brandnacht von Florenz ist wahrlich ein unwillkommener Gast gewesen und es wird Mussolini nicht sehr angenehm sein, wenn auf Grund seiner Berichte in London genauer um die Florentiner Unruhen und Grausamkeiten weiß, als es dem Ansehen Mussolinis zuträglich sein kann. Aber das faschistische System, dessen Träger Mussolini ist, ist schuld an diesen Morden, an diesem Terror, der in nichts dem nachgibt, was das alte Florenz schon im grauen Mittelalter in seinen Mauern an Blut und Brand zu sehen gewohnt war.

(Nun wird die große Angst des Blutnachts, aber persönlich sehr seines Diktators bei seiner Fahrt nach Vercano und während seines dortigen Aufenthaltes bearbeitet.)

Die Kommunistische „Berliner Arbeiterstimme“ berichtet über einen rohen Exzeß nationalistic verheerter Schüler am Gymnasium in Solingen. Der Sohn eines kommunist. Redaktors hatte sich mehrfach geweigert, die „Nacht am Rhein“ usw. zu lesen. Dafür wurde er von seinen Mitschülern im Schulgebäude überfallen und derart mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er schwer verletzt verblieb. Der Mißhandelte behauptet, daß seine Mitschüler durch den Gesandten angezettelt worden seien, was jedoch jedoch nicht vorliegt, bleibt dieser Ueberfall, der in den börsartigsten Formen abspielte, ein Skandal, der ein beachtendes Licht auf die nationalistic Verheerung der Gymnasialjugend wirft.

Verheerter nationalistic Gymnasialisten

Karlsruher Polizeibericht vom 17. Oktober

Unfall. Ein 24 Jahre alter lebiger Lehrer von hier stieß vorgestern nachmittags auf der Linkenheimer Allee beim Schützenhaus mit seinem Motorrad mit einem die gleiche Richtung fahrenden 52 Jahre alten Radfahrer aus Gaggenheim zusammen. Beide wurden von ihren Rädern geschleudert. Der Motorradfahrer erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Radfahrer dagegen trug eine schwere Gehirnerschütterung und einen Kieferbruch davon. Beide Verletzte wurden mit einem Auto in das städtische Krankenhaus verbracht.

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Schwarz-Rot-Gold

Zwei Männer gingen die Straße entlang, Bariffen im Streite gar breit und lang. Der eine war schwarz, der andere war rot. Sie tritten wer schuld sei an Deutschlands Not. „Euch Schwarze“ so drückte der Rote mit Wut, „Euch soll man erschäufen im eigenen Blut.“ „Euch Rote“, so drohte der Schwarze darauf, „Sollt' holen der Teufel im schnellsten Lauf.“ Indem sie so tritten und sankten, da stand vor ihnen ein Engel im gold'nen Gewand. Sie flehten: „O schlichte du uns den Streit!“ Er sprach: „Nun so höret, ich bin ja bereit. Das Rot und das Schwarz sind zu scharf und zu atrell, Das Gold ist die Liebe, das schafft zur Stell.“ Wenn Rot ihr und Schwarz mir verbindet mit Gold, Kann Deutschland bestehn und werd' ich ihm hold.“ Da machten die beiden ein schwierig Gesicht; Ich denke, das Gold sehn lang wir noch nicht.

So war es einst zu lesen im „Bayerischen Kurier“, Nr. 183 vom 3. Dezember 1881. Der „Bayerische Kurier“ ist heute das Hauptorgan der Bayerischen Volkspartei, die weiß-blau und schwarz-weiß-rot angestrichen ist.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

- Samstag, den 17. Oktober:**
- Bad. Badestheater: „Kapitän Braubounds Belehrung“. Zum ersten Male. 7.30—10 Uhr.
 - Festhalle: Großes Konzert des „Vorwärts“ abends 8 Uhr, anschließend Festball.
 - Festhalle, kleiner Saal: Sportklub „Germania“ abends 8 Uhr: 38. Stiftungsfest.
 - Konzerthaus, Bad. Lichtspiele: „Die Westausstellung in Wembley“ und „Tiere sind Menschen“, mittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
 - Palast-Lichtspiele: „Luxusweibchen“. „Fix und Fax kommen auf den Hund“. Ufa-Wochenjahrgau.
 - Kolosseum: Täglich abends 8 Uhr „Darum ist am Rhein so schön“.
 - Kaffee Bauer: Konzert, mittags und abends.
 - Residenz-Lichtspiele: „Das Wienelied“, der Filmwettbewerb und „Tiere, die man selten sieht“.
 - Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.
 - Friedrichshof: Abends 7 Uhr Konzert.
 - Weltino: „Unter der Sonne Mexikos“. „Das Blablabla“. „Er als Strahenschred“.
 - Soepnerbräukeller: Gr. Holländer Volksfest.
 - Wohlmuth-Institut: Handelstammerjaal, 8 Uhr öffentlicher Lichtbilder-Vortrag.
 - Brauerei Wolf: Geschäftsjubiläum mit Konzert.
 - Durlach. Blumenteller: Konzert.
 - Männererzählerverein Durlach: Abends 7 Uhr in der Festhalle Verbsteier.

Sonntag, den 18. Oktober:

- Bad. Badestheater: „Festvorstellung anlässlich des Kongresses für Musikfestlichkeit. Darauf: „Oberon“. 6.30—10 Uhr.
- Konzerthaus: Aufführung: „Nidel und die 36 Gerechten“.
- Konzerthaus, Bad. Lichtspiele: Vormittags 11 Uhr einmalka „Der neue Palastkonzert“.
- Kolosseum: Nachmittags 4 Uhr: Fremdenvorstellung. Abends 8 Uhr: „Darum ist am Rhein so schön“.
- Kaffee Bauer: Konzert, mittags und abends.
- Residenz-Lichtspiele: „Das Wienelied“, der Filmwettbewerb und „Tiere, die man selten sieht“.
- Landesgewerbeamt: Betriebstechnische Ausstellung vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr.
- Friedrichshof: Abends 5 Uhr Konzert.
- Weltino: „Unter der Sonne Mexikos“. „Das Blablabla“. „Er als Strahenschred“.
- Palast-Lichtspiele: „Luxusweibchen“. „Fix und Fax kommen auf den Hund“. Ufa-Wochenjahrgau.
- Soepnerbräukeller: Gr. Holländer Volksfest.
- Festhalle, großer Saal: Filmvorführung „Drei Tage in der Wunderstadt Neuyork“.
- Brauerei Wolf: Geschäftsjubiläum mit Konzert.
- Durlach. Blumenteller: Konzert.
- Naturheilverein Durlach: Nachmittags 3 Uhr Jubiläumsfeier in der Festhalle.

Besonders preiswerte

Damen-Konfektion

Flansch-Mäntel, einfarbig, weit geschnitten 14.50
 Flansch-Mäntel, reine Wolle, Stoffe engl. Art 17.50
 Velours-Mäntel, reine Wolle, neueste Farbenstellungen 24.50
 Velours de laine-Mäntel, jugendliche Formen 29.50
 Velour- u. Tuchmäntel, reine Wolle, große Farbensort. 35.—
 Velours de laine-Mäntel, prima Ausf., neueste Formen 48.—
 Velours de laine-Mäntel m. groß. Biberettepelzkragen 65.—
 Biberettepelz-Jacken, ganz auf prim. Foulardine gef. 49.50
 Krimmer-Jacken, braun, grau u. schwarz, a pr. Foul gef. 68.—
 Biberettepelz-Mäntel, grau u. schwarz, ganz gef. 68.—
 Semi-Mäntel, bester Seidenplüsch, auf Damast gefüllt. 95.—
 Schotten-Kleider, jugendliche Formen, neueste Muster 6.75
 Schotten-Kleider, reinw. Popeline in ap. Farben, jug. Form. 11.50
 Schotten-Kleider, reine Wolle mit langen Ärmeln . . . 17.50
 Rips-Kleider, reine Wolle, mit lg. Ärm u. reich. Garnier. 27.50
 Schotten-Kleider, reine Wolle, Jumperf mit Faltenrock 32.50

Sonder-Abteilung **Frauen Größen!**

M. Schneider

Esprinzenstr. 31 Inh. H. Kahl Ludwigsplatz
 Strassenbahnhaltstelle „Hauptpost“ 5701

Medesalen 5716

J. Mayer

Augartenstraße 6
 Elektrische Haltestelle

Das Neueste in Damen-
 hüten / Samt- u. Plüsch-
 hüten / Velour- u. Filzhüte
 Kinderhüte in reicher
 Auswahl und billigsten
 Preisen.

Der Weg lohnt sich, da
 keine Ladenspesen!

Durlacher Anzeigen.

Brennstoffversorgung.

Die Ausgabe von Gutscheinen zum Bezug von Brennstoff erfolgt an die bei uns in ständiger Unterfertigung stehenden Sozial- und Kleinrentner usw. am

Diensag, 20. und Mittwoh, 21. d. M., jeweils nachmittags von 2—5 Uhr.
 Rathaus — Zimmer 1 — 2036
 Durlach, 15. Oktober 1925.
 Städt. Fürsorgeamt.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Möbelfabrik Gebr. Klein

Lager: Durlacherstr. 97 / Fabrik: Rappburrerstr. 14

empfiehlt **Herrensimmern, Speisesimmern**
Schlafszimmer und Küchen.

Einzelabgabe jedes Stück. 5174

Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Das ganze Jahr hindurch

Wiederherstellung aller beschädigten Puppen und Anfertigung von Puppenperücken aus mitgebrachten Haaren. 4252

Verkauf von Puppen und Puppenartikeln.

Erste Karlsruher Puppen-Klinik **H. BIELER** 223 Kaiserstraße 223 zw. Douglas- u. Hirschstr.

In 30 Minuten
 Ihr Passbild
 im im Photogr. Atelier
 Kaiserstr. 60, Eing. Adlerstr.

Ich suche ein tüchtiges
Mädchen
 mit ersten Zeugnissen tag-
 über der hiesig od. l. Nov.
 Angebote unter L. M.
 5679 an das Volksfreund-
 datz erbeten.

Möbellager
C. Rauch, Rastatt
 Dreherstr. 3 Murgstr. 12

**Verkauf solider
 preiswerter Möbel**

Ämtliche Bekanntmachungen

Landtagswahl 1925.

Gemäß § 24 des Reichswahlgesetzes und § 82 der Reichstimmordnung in der Fassung der Ersten Änderungsverordnung vom 8. November 1924 gebe ich die vom Reichswahlamt für die Landtagswahl 1925 zugelassenen Kreiswahlvorschläge für den V. Wahlkreis in der Form, in welcher sie zugelassen sind, bekannt.

Kreiswahlvorschlag Nr. 1: Babische Zentrumspartei.

1. Köhler, Dr. Heinrich, Vob. Finanzminister, Karlsruhe, Schlossbezirk 10.
2. Feinmann, Otto, Müller und Landwirt, Bürgermeister und Bezirksrat, Ditzingen, Amt Bruchsal.
3. Siebert, Maria, Ehefrau, Landesvorsitzende des katholischen Frauenbundes, Karlsruhe, Viktorstr. 20.
4. Berberich, Karl, Hauptlehrer, Bruchsal, Holzmarkt 27.
5. Engelmann, Johann, Gewerkschaftssekretär, Eßlingen, Schillerstr. 5.
6. Schmidt, Dr. Friedrich, Professor, Pforzheim, Ameystr. 44.
7. Oas, Franz, Notar, Karlsruhe, Rathstr. 25.
8. Wolfarth, Eugen, Fabrikant, Gröningen, Kampmannstr.
9. Ringwald, Johann Georg, Steuerinspektor, Bretten, Sporgasse 6.
10. Fren, Karoline, Ehefrau, Stadtverordnete, Karlsruhe, Lachnerstr. 7.
11. Weiger, Franz Karl, Landwirt, Matsch, Amt Eßlingen, Adlerstr. 12.
12. Schwaiger, Josef Jg., Fabrikarbeiter, Weingarten, Döhlingerstr. 7.
13. Schuster, Johannes, Maurermeister und Stadtverordneter, Karlsruhe-Grünwinkel, Sinnerstr. 5.
14. Weber, Wendelin, Landwirt und Bürgermeister, Speßart, Amt Eßlingen.
15. Hieser, Karl August, Kaufmann, Philippsburg, Amt Bruchsal, Notarstr. 1.
16. Gut, Friedrich, Senatspräsident, Karlsruhe, Kriegsstr. 85.

Kreiswahlvorschlag Nr. 2: Sozialdemokratische Partei.

1. Marum, Ludwig, Rechtsanwalt, Karlsruhe i. B.
2. Graf, Oskar, Geschäftsführer, Pforzheim.
3. Hübner, Auguste, Frau u. Hausfrau, Karlsruhe i. B.
4. Kurz, Heinrich, Landwirt, Gröningen.
5. Trinks, Oskar, Parteisekretär, Karlsruhe i. B.
6. Reimuth, Edmund, Schulinspektor, Karlsruhe.
7. Stöhrer, Josef, Maler, Eßlingen.
8. Pfalzgraf, Christian, Werkmeister, Durlach.
9. Spengler, Paul, Buchhalter, Pforzheim.
10. Neerappel, Philipp, Kaufmann, Untertombach.
11. Trautwein, Edith, Frau u. Hausfrau, Pforzheim.
12. Dees, Otto, Eisenbahninspektor, Karlsruhe i. B.
13. Fries, Wilhelm, Fabrikarbeiter, Gagfeld.
14. Stiegele, Kathilde, Frau u. Hausfrau, Durlach.
15. Häftele, Ludwig, Gauleiter des Reichsbundes der Kriegsschädigten u. a., Karlsruhe.
16. Hüfner, Albert, Vagabond, Wilsberg.
17. Glanz, Ludwig, Schriftföhrer, Eßlingen.
18. Pfannlinger, Friedrich, Goldarbeiter, Riefen.
19. Ebel, Heinrich, Schreinermeister, Graben.

Kreiswahlvorschlag Nr. 3: Deutsche Demokratische Partei.

1. Meckner, Dr. Karl, Präsident des Verwaltungsgerichts, Karlsruhe, Nordl. Hindenburgstr. 1.
2. Scholl, Robert, Fabrikant, Pforzheim, Museumstr. 6.
3. Fotsch, Friedrich, Malermeister und Stadtrat, Bruchsal, Gattenstr. 22.
4. Diefenbacher, Hans, Otmüller, Königsbach.
5. Menert, Gustav, Werkmeister, Durlach-We.
6. Bogler, Friedrich, Landwirt und Gemeinderat, Bretten.
7. Hieser, Luffe, Lehrerin, Karlsruhe-Müppuz, Auerstr. 67.
8. Schottmüller, Franz, Dipl. Ing. und Architekt, Eßlingen, Heinestr. 61.
9. Rothner, Karl, Väterobermeister, Pforzheim, Hofstr. 12.
10. Straub, Max, Kaufmann, Bruchsal, Schillerstr. 15.
11. Hieser, Karl, Geschäftsführer des Handwerksamertages und Handwerksrates, Karlsruhe, Kriegsstr. 100.
12. Klein, Gottlieb, Rektor a. D., Gröningen.
13. Bergdoll, Gustav, Landwirt und Bürgermeister, Menningen.
14. Hüfner, Einwig, Gemeinderat und Güterausseher, Graben.
15. Meßler, Albert, Professor, Karlsruhe, Hindenburgstr. 7.

Kreiswahlvorschlag Nr. 4: Rechtsklub - Demokratische Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) und Badischer Landbund.

1. D. Mayer, Th. Friedrich, Geh. Oberkrechenrat, Karlsruhe, Dalmatienstr. 5. DR.
2. Hieser, Gustav, Fabrikant, Pforzheim, Nagoldstr. 14. DR.
3. Schmidt, Otto Jg., Rechtsanwalt, Rechtsbeirat des Bad. Landbundes, Bretten, Hofstr. 77. DR u. Obdd.
4. Kemmerer, Albert, Landwirt und Kaufmann, Gauverfänger des Bad. Landbundes, Graben, Hauptstr. 254. DR u. Obdd.
5. Lang, Ferdinand, Malermeister und Stadtverordneter, Karlsruhe, Akademiestr. 27. DR.
6. Wagner, Oskar, Landwirt und Gemeinderat, Leßlingen, Obdd.
7. Deß, Wlth., Kaufmann, Angestellter, Pforzheim, Gymnasiumstr. 20. DR.
8. Oberle, Franz, Landwirt u. Werkmeister, Ditzingen, Obdd.
9. Specht, Theodor, Professor, Bruchsal am Belvedere 7. DR.
10. Karolb, Helene, Hauptlehrerin, Pforzheim, Lindenstr. 9. DR.
11. Maul, Ludwig, Landwirt, Königsbach, Obdd.
12. Schöke, Johannes, Oberpostleier, Eßlingen, Mühlstr. 51. DR.
13. Bauer VIII., Max, Landwirt, Heidesheim, Obdd.
14. Freyhaupt, Wilhelm, Gerichtsobervorwalter, Karlsruhe, Lehmannstr. 1. DR.
15. Müller, Friedrich, Gipfermeister, Eßlingen, Heinestr. 48. DR.

Kreiswahlvorschlag Nr. 5: Deutsche Volkspartei.

1. Wülfel, Adolf Jung, Kaufmann und Landtagsabgeordneter, Karlsruhe i. B.
2. Bauer, Georg Theodor, Oberregierungsrat und Oberstaatsanwalt a. D., Karlsruhe i. B.
3. Stethel, Eugen, Rechtsanwalt, Pforzheim.
4. Deß, Karl Jr., Buchdruckereibesitzer, Bretten.
5. Scheufele, Karl, Fabrikant, Pforzheim.
6. Gorenflo, Berthold, Kaufmann und Landwirt, Friedrichsdorf.
7. Bauer, Gustav, Schlachthausverwalter, Durlach.
8. Herz, Ludwig, Oberverwaltungssekretär, Bruchsal.
9. Hubl, Hermann, Dr. Fabrikdirektor, Eßlingen.

10. Optz, Hugo, Fabrikant, Pforzheim.
11. Peiß, Peter, Kaufm., Angestellter, Karlsruhe i. B.
12. Fren, Wilhelm Friedrich, Maurermeister, Emmendingen.
13. Schuler, August, Goldarbeiter, Eßlingen.
14. Ries, Adolf, Forstsekretär, Langensheimbach.
15. Noel, Ludwig, Dr. Tierarzt, Graben.

Kreiswahlvorschlag Nr. 6: Kommunistische Partei.

1. Lehleiter, Georg, Redakteur und Stadtrat, Mannheim, Angartenstr. 23.
2. Weinbrecht, Otto, Reichsbahnbediensteter a. D., Durlach, Blumenstr. 5.
3. Hoff, Karl, Kaiser, Pforzheim, Anshelmstr. 1.
4. Bauer, Karl, Hilfsbetriebsassistent und Stadtrat, Karlsruhe, Kantstr. 20.
5. Speck, Paul, Maler, Bruchsal, Durlacherstr. 15.
6. Gerber, H., Martin, Fabrikarbeiter, Weßel, Blumenstr. 254.
7. Anselm, Wilhelm, Schlosser und Gemeinderat, Emmendingen, Hauptstr. 156.
8. Wans, August, Gipfer, Dürmersheim, Gasthaus zum Kreuz.
9. Weib, Leopold, Polsterer und Stadtrat, Durlach, Friedrichstr. 8.
10. Jech, Ludwig, Schlosser, Bruchsal, Pfeilerstraße 19.

Kreiswahlvorschlag Nr. 7: Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes.

1. Wülfel, Robert, Architekt, Karlsruhe, Adlerstr. 22.
2. Friedrich, Georg, Konditionenmeister und Stadtrat, Pforzheim, Blumenstr. 8.
3. Heiser, August, Baumaterialienhändler, Rastatt, Kaiserstr. 61.
4. Gebhardt, Adam, Heinrich, Kaufmann, Eppingen, Marktstr. 17.
5. Hüfner, Georg, Drehermeister, Bruchsal, Stadigraben.
6. Kraus, Ferdinand, Reallehrer, Eßlingen, Auguststr. 7.
7. Hüfner, Ludwig, Kaufmann, Karlsruhe, Lachnerstr. 14.
8. Wülfel, Wilhelm, Schreinermeister, Durlach, Fingstr. 44.
9. Dr. Frombers, Peter, Landgerichtsrat, Karlsruhe, Vorholzstr. 28.

Kreiswahlvorschlag Nr. 8: Badischer Pächter- und Kleinbauern-Verband e. V., Sitz Freiburg i. B.

1. Hieser, Franz, Landwirt, Staufien.
2. Wanger, Johann, Landwirt, Wagenfeld.
3. Heim, Sebastian, Landwirt, Gochdorf.
4. Sumner, Johann, Landwirt, Kittenweiler, Sonnenbergstr. 4.

Kreiswahlvorschlag Nr. 9: Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung (Partei für Aufwertung).

1. Segner, Albert, Dipl. O. S. und Schriftföhrer, Karlsruhe i. B.
2. Hüfner, Edwin, Dr. Rechtsanwaltschaft, Karlsruhe i. B.
3. Wülfel, Peter, Malermeister, Rastatt.
4. Anden, Ludwig, Eisenbahnbediensteter i. R., Karlsruhe i. B.

Kreiswahlvorschlag Nr. 10: National-Sozialistische Deutsche Arbeiter- (Hitler) Partei, Reichsliste und Aufwertungsbewegung.

1. Kemm, Friedrich, Damminspektor, Bruchsal, Debinstr. 16.
2. Roth, Albert, Landwirt, Heidesheim.

Kreiswahlvorschlag Nr. 11: Deutsche Aufwertungs- und Aufbau-Partei (Mittelstands-

1. Giers, Karl, Kaufmann, 1. Vorsitzender der Deutschen Aufwertungs-, Aufbau-Partei und der Mittelstands-Partei für das Deutsche Reich, Mannheim O. B. 13.
2. Gf., Franz, Hauptlehrer, Mannheim, Dammstr. 25.
3. Schneider, Jakob, Architekt, Mannheim, Trachenfeldstr. 11.
4. Fratz, Friedrich, Landwirt, Heidesheim bei Mannheim.
5. Hartus, Carl Friedrich, Eisenbahnbeamter, Mannheim, Ludwigshafenstr. 5.

Zugleich gebe ich bekannt, daß die in den obigen Wahlvorschlägen genannten Parteien erklärt haben, daß die Bestimmungen ihrer Kreiswahlvorschläge dem Landeswahlvorschlag ihrer Partei zugerechnet sind.

Es werden hiernach angeschlossen:
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 1 der badischen Zentrumspartei dem Landeswahlvorschlag Nr. 1 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 2 der Sozialdemokratischen Partei dem Landeswahlvorschlag Nr. 2 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 3 der Deutschen Demokratischen Partei dem Landeswahlvorschlag Nr. 3 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 4 des Rechtsklubs - Deutschen Volkspartei (Christliche Volkspartei in Baden) und Badischer Landbund dem Landeswahlvorschlag Nr. 4 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 5 der Deutschen Volkspartei dem Landeswahlvorschlag Nr. 5 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 6 der Kommunistischen Partei dem Landeswahlvorschlag Nr. 6 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 7 der Wirtschaftlichen Vereinigung des badischen Mittelstandes dem Landeswahlvorschlag Nr. 7 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 8 des Badischen Pächter- und Kleinbauern-Verbandes e. V., Sitz Freiburg i. B. dem Landeswahlvorschlag Nr. 10 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 9 der Deutsch-Völkischen Freiheitsbewegung (Partei für Aufwertung) dem Landeswahlvorschlag Nr. 9 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 10 der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiter- (Hitler-) Partei, Reichsliste und Aufwertungsbewegung dem Landeswahlvorschlag Nr. 11 derselben Partei.
Der Kreiswahlvorschlag Nr. 11 der Deutschen Aufwertungs- und Aufbau-Partei (Mittelstands-) dem Landeswahlvorschlag Nr. 9 derselben Partei.

Die vom Landeswahlamt zugelassenen Landeswahlvorschläge werden in der zugelassenen Form nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Landeswahlvorschlag Nr. 1: Badische Zentrumspartei.

1. Köhn, Adolf, Ministerialoberrechnungsrat und Stadtrat, Karlsruhe, Mönchstr. 13.
2. Schärer, Wilhelm, Ratrat, Emmendingen, Schwarzwaldstr. 10.
3. Dr. Heßbach, Anton, Monksquare, Geßl. Rat und Domkaplan, Freiburg i. B., Münsterplatz 40.
4. Oas, Franz, Maler, Karlsruhe, Rathstr. 25.
5. Deß, Sebastian, Oberstaatsanwalt, Singen a. O., Erzbergerstr. 14.
6. Speck, Theodor, Fabrikant und Stadtrat, Pforzheim, Ramaramallee 7.
7. Weiger, Ludwig, Kaufmann, Offenburg, Hauptstr. 59.
8. Burker, Emil, Legationsrat, Maulburg, Amt Schopfheim.

Landeswahlvorschlag Nr. 2: Sozialdemokratische Partei Baden.

1. Reinbold, Georg, Landessekretär, Mannheim R. 3, 14.
2. Dr. Engler, Wilhelm, Ministerialrat, Präsident des Gewerbeaufsichtsamts, Karlsruhe, Weinbrennerstr. 2.
3. Weßmann, Anton, Regierungsrat, Karlsruhe, Englerstr. 4.
4. Brümmer, Johann, Gewerkschaftssekretär, Mannheim, Lange Str. 75.
5. Gieseler, Rudolf Gustav, Hauptlehrer, Karlsruhe, Sofienstr. 169.
6. Roth, Heinrich, Gärtner und Landwirt, Heringen, Waisenweierstr. 230.
7. Trautwein, Edith, Hausfrau, Pforzheim, Bahnhofplatz 8.
8. Deib, Josef, Revisionsinspektor, Eßlingen, Erzbergerstr. 12.
9. Hecherer, Ernst, Bürgermeister, Friedrichsfeld, Schmelzingerstr.
10. Zimmermann, Gustav, Redakteur, Mannheim, Almenstr. 41.

Landeswahlvorschlag Nr. 3: Deutsche Demokratische Partei.

1. Dr. Hoffmann, Johann, Amtsgerichtsdirektor, Mannheim, Prinz-Wilhelmstr. 20.
2. Deß, Karl, Generalsekretär, Karlsruhe, Wellenstr. 44.
3. Straub, Johanna, Notarswitwe, Freiburg i. B., Wolkestr. 5.
4. Burdardt, Otto, Tapeziermeister, Präsident des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Heidelberg, Ingimmitstr. 1.
5. Dr. Lefer, Guido, Amtsgerichtsrat, Mannheim, Wohnort Heidelberg, Bergstr. 82.
6. Stier, Jakob, Gewerkschaftssekretär, Karlsruhe, Herrenstr. 54.
7. Sauer, Frieda, Stadtschulratschekfrau, Rast.
8. Heßbach, Eugen, Kaufmann und Stadtrat, Konstanz, Hufenstr. 20.
9. Joes, Gustav, Kaufmann und Stadtrat, Baden-Baden, Gernsbacherstr. 32.
10. Leers, Otto, Ministerialdirektor, Karlsruhe, Hans Thomasstr. 19.
11. Freudenberger, Richard, Fabrikant, Weinheim a. B.
12. Dietrich, Hermann, Minister a. D. und Hofbesitzer, Wildgutach.

Landeswahlvorschlag Nr. 4: Badischer Rechtsklub

1. Kaiser, Gustav, Landwirt, Genslingen, Amt Freiburg.
2. Müller, Johanna, Oberstaatssekretärin, Heidelberg, Ingimmitstr. 88.
3. Lang, Ferdinand, Malermeister, Karlsruhe, Akademiestr. 27.
4. Wehringer, Emil, Stadtrechnungsrat, Baden-Baden, Stefaniest. 17.
5. Joller, Karl, Landwirt, Durlach, Mittelstr. 10.
6. Wauer, Sophie, Arbeiterin und Stadtverordnete, Pforzheim, Alst. Rindenvogel 31.
7. Pfisterer, Heinrich, Landwirt und Stadtrat, Heidelberg, Mönchstr. 49.
8. Sturm, Maria, Gärtnerin, Aherlingen a. E., Friedhofstr.
9. Mülling, Alwin, Landwirt, Denglingen, Amt Emmendingen.
10. Gude, Beria, Oberlehrerin, Mannheim, Sofienstr. 22.
11. Mayer, Theodor, Landwirt und Landesvorsitzender des Junglandbundes Baden, Rheinsheim, Amt Bruchsal.
12. Specht, Theodor, Professor, Bruchsal, Am Belvedere 7.
13. Beyerer, Anton, Landwirt, Kappelhof (Herg).
14. Freyhaupt, Wilhelm, Gerichtsobervorwalter, Karlsruhe, Lehmannstr. 1.
15. Wauer II., Friedrich, Landwirt, Großschafen, Amt Weinheim.

Landeswahlvorschlag Nr. 5: Deutsche Volkspartei.

1. Günther, Erwin, Oberbürgermeister, Pforzheim, Vindenerstr. 10.
2. Dr. Matthes, Wilhelm, Landwirt, Stodach, Ludwigschafenerstr. 391.
3. Obkircher, Erich, Erster Staatsanwalt, Freiburg, Thurnseckstr. 79.
4. Weiger, Heinrich, Wagnermeister und Landwirt, Brühl bei Schwellingen, Hauptstr. 4.
5. Deun, Albert, Kaufmann und Stadtrat, Heidelberg, Akademiestr. 4.
6. Schmidt, Emma, geb. Fehrbach, Hausfrau, Mannheim, Kumpelstr. 57.
7. Wülfel, Karl, Oberpostleier, Mannheim, O. B. 13/19.
8. Stöhrer, Karl, städtischer Arbeiter, Karlsruhe, Vantwaldallee 55.
9. Hüfner, Kurt, Hauptschriftföhrer, Mannheim, Wächstr. 8.
10. Gerber, Leo, Professor, Vorsitzender des Landesjugendausschusses der D.V.B. Heidelberg, Dirckhoffstr. 1.
11. Ringwald, Karl, Fabrikdirektor a. D., Steinen, Amt Dörzbach.
12. Weber, Max, Gymnasialdirektor, Konstanz.

Landeswahlvorschlag Nr. 6: Kommunistische Partei.

1. Steiner, Johanna, Kaufmann, Mannheim, Winklerstr. 25.
2. Wülfel, Jakob, Metzlarbeiter, Mannheim, Altpförtstr. 43.
3. Deß, Max, Sekretär, Rastatt, Kaiserstr. 32.
4. Lehleiter, Georg, Redakteur, Mannheim, Angartenstr. 23.
5. Hüfner, Ernst, Landwirt, Kirchheim-Gausen.
6. Wülfel, Hermann, Lokomotivführer, Heidelberg, Güteramtstr. 55.
7. Pfister, Julius, Maler, Freiburg, Stadstr. 87.
8. Sprenger, Karl, Handelsmann, Singen a. O., Gartenstr. 10.
9. Wülfel, Hermann, Eisenbahner, Ditzingen, Gartenstadt.
10. Heide, Ernst, Metallarbeiter, Mannheim, Gutemannstr. 2.
11. Langendorf, Rudolf, Kaufmann, Friedrichsfeld, Schmelzingerstr. 100.
12. Rümmele, Edmund, Journalist, Zell i. B., Schopfheimerstr. 38.
13. Derbster, Hermann, Holzmaschinist, Berrach, Lechenerstr.
14. Kahlen, Gustav, Dreher, Mannheim, Viehhofstr. 22.
15. Schmidt, August, Formet, Stodach, Hühnerstr. 411.
16. Barth, Marie, Arbeiterin, Freiburg i. B., Kolmerstr. 17.
17. Weinbrecht, Otto, Eisenbahner, Durlach, Blumenstr. 5.
18. Schretz, Paul, Dreher, Mannheim, Pfeilstr. 87.
19. Hermann, Stefan, Bankangestellter, Mannheim, Friedrichsplatz 6.
20. Wülfel, Richard, Arbeiter, Offenburg, Weingartenstr. 34.

Landeswahlvorschlag Nr. 7: Wirtschaftliche Vereinigung des badischen Mittelstandes.

1. von Au, Adam, Verbandvorsitzender und Stadtrat, Mannheim, Rheinwillenstr. 11.
2. Hermann, Karl, Malermeister und Stadtrat, Pforzheim, Weidstr. 67.
3. König, Gustav, Kaufmann und Stadtrat, Konstanz, Schützenstr. 21.
4. Stöhrer, Leo, Baumeister und Stadtrat, Freiburg, Johannisstr. 62.
5. Köhler, Ludwig, Landwirt, Mannheim-Redarau, Magerstr. 17.

- 6. Bogner, Wilhelm, Schuhmacher-Obermeister, Heidelberg, Römerstr. 64.
- 7. Willet, Robert, Architekt, Karlsruhe, Adlerstr. 22.
- 8. Krawig, Arthur, Kaufmann, Brombach, Amt Lörrach, Fuchsgasse 11.
- 9. Meier, Emil, Eisenbahninspektor, Rehl, Ringstr. 56.
- 10. Reichold, Karl, Schlossermeister, Rastatt, Augustplatz 26.
- 11. Kleinmeyer, Friedrich, Spengler-Obermeister, Mannheim, D. 5. 22.
- 12. Eckerl, Jakob, Oberpostsekretär, Heidelberg, Gaisbergstr. 26.

Landeswahlvorschlag Nr. 8:
Deutschsozialistische Freiheitsbewegung
 (Partei für Aufwertung)

- 1. Gans, Walter, Zollinspektor, Konstanz, Antere Laube 10/II.
- 2. Segauer, Albert, Bibliotheksoberrat, Karlsruhe, Rosengartenstr. 9.
- 3. Dr. Müller, Edwin, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Renzstr. 10.
- 4. Dr. Weitz, Friedrich, Professor, Karlsruhe, Schützenstr. 6.
- 5. Kunz IV., Heinrich, Landwirt und Gemeindevorstand, Rastatt, Hausnummer 126, Amt Wertheim.
- 6. Renzold, Ludwig, Baumeister, Böhringen, Kirchplatz 6/III.
- 7. Schäfer, Josef, Anton, Ref. Hof. Führer, Offenburg, Grabenallee 12.
- 8. Fröh, Ludwig, Kaufmann, Tengen, Hauptstr. 116.
- 9. Dr. Gorkhmann, Max, Bürgermeister i. R., Karlsruhe, Mühlenstr. 60.
- 10. Eckerl, Friedrich, Vobisbuchhalter, Konstanz, Zollersstr. 7.
- 11. Mayer, Peter, Malermeister, Bauerbach, Amt Bretten.
- 12. Dr. Kieffer, Wilhelm, prakt. Arzt, Böhringen am Kaiserstuhl.
- 3. Eisinger, Hans, Oberpostsekretär, Freiburg i. Br., Günterstalstr. 45.

Landeswahlvorschlag Nr. 9:
Deutsche Aufwertungs- und Aufbauarbeit
 (Mittelstandspartei)

- 1. Giera, Karl, Kaufmann, 1. Vorf. der Deutschen Aufwertungs- und Aufbauarbeit und Mittelstandspartei für das Deutsche Reich, Mannheim O. 5. 18.
- 2. Gd. Franz, Hauptlehrer, Mannheim, Dammstr. 25.
- 3. Schuber, Jakob, Architekt, Mannheim, Drachensfeldstr. 11.
- 4. Rath, Friedrich, Landwirt, Heddesheim bei Mannheim.
- 5. Martin, Karl, Friedrich, Eisenbahnbeamter, Mannheim, Ludwigsplatz 5.

Landeswahlvorschlag Nr. 10:
Bäbischer Bäcker- und Kleinbauern-Verband e. V.,
 Sitz Freiburg i. Br.

- 1. Bürgi, Richard, Bäckerlandwirt, Freiburg-Gastlach.
- 2. Künzle, Gerhard, Landwirt, Mimmenshausen.
- 3. Seitz, Rudolf, Landwirt, Wasser.
- 4. Wessinghoff, Franz, Landwirt, Seutesheim.
- 5. Gog jr., Franz, Landwirt, Seufzen.
- 6. Kubly, Wilhelm, Landwirt, Eichen.

Landeswahlvorschlag Nr. 11:
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter- (Hitler-) Partei,
 Wehrliche- und Aufwertungsbewegung.

- 1. Wagner, Robert, Angeheller, Durlach, Goethestr. 20.
- 2. Reith, Robert, Landwirt und Zimmermann, Heddesheim.
- 3. Reuther, Adolf, Kaufmann, Ettlingen, Kronenstr. 22.
- 4. Heinhart, Adolf, Kaufmann, Neulohheim.
- 5. Kern, Friedrich, Zorninspektor a. D., Bruchsal, Erbstr. 16.
- 6. Schmelzer, Karl, Landwirt und Bürgermeister, Rodenau bei Eberbach.

Karlsruhe, den 14. Oktober 1925.
 Der Kreiswahlleiter für den Wahlkreis V:
 J. B. Becker.

Badisches Landestheater

Kapitän Braubounds Bekehrung

Samstag, 17. Okt. 1925
 8 5/2, 10-11, 601-700
 Zum erstenmal!

Ein Abenteuer in 3 Akten
 von Bernhard Shaw.
 In Szene gesetzt von Robert Bollner.

Personen:
 Sir Edward ...
 Lady Cecil ...
 Braubound ...
 ...

Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende 10 Uhr.
 Sprechz. I. 5.20 Mk.

Sonntag, 18. Okt. 1925

Geistliche Aufführung
 des Konzertes für Musikliebhaber.

Vortrag des Herrn Dr. Leopold Schmidt:

Weber und seine Beziehungen zur Musikgeschichte

Siehe auch:

Oberon

König der Elfen
 Große romantische Oper in drei Akten
 von Carl Maria von Weber.
 Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
 In Szene gesetzt von Otto Strauß.

Personen: 2098
 Oberon ...
 ...

Anfang 6 1/2 Uhr
 Ende 10 Uhr.
 Sprechz. I. 8.40 Mk.

Städt. Konzerthaus

Sonntag, 18. Okt. 1925

Aufführung: Nidel und die 36 Gerechten

Romdie in drei Akten von Hans J. Reichel.
 In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck.

Personen: 5039
 Nidel ...
 ...

Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende nach 9 1/2 Uhr.
 Kartett I. 4.20 Mk.

Uebel & Lechleiter-

Planos

Alleinige Niederlage:

H. Maurer

Kaiserstr. 176

Ecke Hirschstraße

Teillieferung gestattet!

Katalog umsonst.

Metalbetten

Stahlmatt., Kinderbetten
 dir. an Fabrik, Kat. 2012 frei
 Eisenwerkfabrik Suhl (Thür.)

Damenhüte

Preiswerter Angebot

Filzhüte, moderne Formen, 7.50 6.00 4.75 3.50 **2.25**
 Samt- u. Plüschhüte 7.75 6.75 5.75 4.75 **3.50**
 Haar-Velourhüte 12.50 **7.50**
 Filzhüte, Herrenform, viele Farben **8.50**
 Haarhüte, Herrenform **10.50**

Kleidsame Frauenhüte
 mit reicher Reibergarnitur
16.50, 14.50, 12.50

Tietz

Ueber das Vermögen der Firma Schmitt & Weis-
 flog, offene Handelsgesellschaft in Karlsruhe, Post-
 str. 37, wurde heute, am 7. Oktober 1925, mittags
 12 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Ge-
 meinschaftliche Liquidation eingeleitet wurde.
 Richteramt Dr. Hoffmann, hier, Poststr. 3, 1.
 wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursfor-
 derungen sind bis zum 16. November 1925 bei dem
 Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor
 dem beschriebenen Gerichte zur Beschlußfassung über die
 Vertheilung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch,
 den 2. Dezember 1925, vormittags 11 1/2 Uhr, Stad-
 tstra. 4, III. Stock, Zimmer 245. Allen Personen,
 welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
 haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist
 anzuzeigen, nicht an den Gemeinlichhaber zu ver-
 abfolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung aus-
 zusetzen, von dem Besitze der Sache und von den For-
 derungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte
 Vertheilung in Anspruch nehmen, dem Konkursver-
 walter bis zum 16. November 1925 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe i. B., den 7. Oktober 1925.
Gerichtspräsident Badisches Amtsgericht A 6

Verkehr in der Kaiserstraße betr.
 Auf Grund des § 23 Nr. 3, § 24, § 26, § 28, § 29
 wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter
 Polizeibehördlicher Genehmigung durch den Herrn Landes-
 formidant anstelle des bisherigen § 49 der Stadt-
 Str. P. D. folgende Bestimmung gefaßt:

Die Vertheilung der jüdischen Parallellstraße der
 Kaiserstraße (frühere Gehweg) für den Durchgangs-
 verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art und mit Fuß-
 gänger ist verboten. 2040

Kraftfahrzeuge aller Art und Fahrzeuge, die an
 einem anliegenden Grundstück anhalten oder dort
 einzuhalten haben, dürfen nur den Teil der Fahrbahn
 benützen, der durch die zwei nächstgelegenen, in die
 Kaiserstraße einmündenden Straßen begrenzt wird.
 Für Kraftfahrer und Handwagen ist die Straße frei.
 Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft. D. 3. 149
 Badisches Bezirksamt - Volkstreuhand e.

Die Patentchriften-Katalogstelle der Bad.
 Gewerbehöhre in Karlsruhe, Karl-Friedrich-
 str. 17, 2. Stock, ist während des Winterdies-
 tles vom 15. Oktober bis 31. März 1925 wie
 der Befehl geöffnet.

Vormittags: Montag bis Samstag von 10
 bis 1 Uhr.
 Nachmittags: Mittwoch, Donnerstag und
 Samstag von 3 bis 6 Uhr.
 Abends: Dienstag und Freitag von 4-8 Uhr.
 Neben Montag-Nachmittags und von Grün-
 donnerstag bis Sonntag nach Oftern ist die
 Gewerbehöhre wegen Reinigung geschlossen.
 Die Katalogstelle enthält die seit 1882 er-
 schienenen deutschen Patentchriften in über
 8000 Gruppen geordnet, so daß sich sämtliche
 Patente eines Erfindungsgebietes beisammen
 vorfinden. Die Einführungsgebühr ist unentgeltlich.
 Formulare für Anmeldung von Patenten
 oder Gebrauchsmustern werden zum Selbst-
 kostenpreis nach auswärts bei vorheriger Ein-
 sendung des Betrages, abgegeben.
 Ausleihungen einzelner Patentchriften dür-
 fen nach Vorfrist des deutschen Patentamtes
 nur auf kurze Zeit an außerhalb der Stadt
 Karlsruhe wohnende Personen stattfinden. 5704
 Badisches Landesgewerbeamt.

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe

hat nunmehr auch die

Schulsparkasse

wieder eingerichtet, so daß den Kindern der
 städtischen Schulen Gelegenheit gegeben ist,
 beim Klassenlehrer 10 Pfennig

oder ein Mehrfaches davon in

Schulsparkarten

anzuflegen und sich auf diese Weise allmählich
 ein

Schulparbuch

bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe unter
 günstiger Verzinsung der Einlagen zu erwer-
 ben. Welche Summen für die Schul-
 sparkassen zusammengebracht werden! 3. B. schon
 Millionen schulpflichtige Kinder in Deutsch-
 land, die wöchentlich nur 5 Pf. von ihrem
 Taschengeld zurücklegen, bringen in einem
 Vierteljahr schon 6 1/2 Millionen Mark auf
 und in einem Jahr 26 Millionen; und wie
 viele könnten den doppelten und dreifachen
 Betrag sparen! Die

Karlsruher Jugend

hat sich früher eifrig am Sparen betheilig.
 Das wird und muß auch jetzt wieder geschehen.
 Städt. Sparkassenamt.

Mahnung.

An die Entrichtung der Vorauszahlungen für
 Umlag- und Einkommen-Steuer, der 3. Teilzahlung
 der Grund- und Gewerbesteuer, der Rentenbeiträgen
 durch die Besitzer landwirthschaftlicher Grundstücke wird
 unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 3. Ok-
 tober 1925 erinnert.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1925.
 Die Finanzämter Stadt und Land.

Offene Stellen

f. Ing. Elektromonteur, Möbelstreiner, Uni-
 formstreicher, Zimmerer, Drechsler, Ing. Wäl-
 derer (m. Erfabr. im Maschinenbau), Stein-
 schnitten, Werkzeugführer i. Fein- u. Wehr-
 zeugen, Klempner, Tischl. Kleinmaschinen, mit
 Zeugn. i. Privatstellen.

Stellen suchen:

Gärtner, Auf- und Wagenschmied, Kupfer-
 schmied, Auto-, Bau- und Maschinenführer,
 Buchbinder, Schreiner, Kasser, Wagner, Kasten-
 macher, Bäder-Konditionen, Kleinmaschinen-
 schmied, Schuhmacher, Drechsler, Maler, Hand-
 schreiner, Hausburden, ungelernete Arbeiter, Bau-
 hilfsarbeiter, Heizer u. Maschinenführer, kaufm. An-
 scheinliche aller Art, Kassenführer, Maschi-
 nentechniker, Hotelpersonal aller Art, Gärtnerei,
 Modistin, Schneiderinnen, Hauskleidererinnen,
 Krankenpflegerin, Zimmermädchen für Privat-
 stellen, Verkäuferinnen versch. Branchen.

Ferner suchen Stellung:

Verzinsmeister, 42 J., verb. m. den modern-
 sten Einrichtungen und Arbeitsmethoden ver-
 traut, i. A. Zeug. u. Ref.
 Vertmeister, 58 J., verb. m. Technikum u.
 prakt. Erfabr. im Maschinenbau, Gas- u. Wal-
 ferwerk (Annen- u. Augenbrenn) sowie Kalku-
 lations-, Lohn- und Abrechnungen i. A. Zeugn.
 u. Ref.
 Verstellen werden gesucht für Elektromon-
 teure, Bäder, Konditionen, Kasse, Schneider-
 innen usw.

Arbeitsamt Baden-Baden

Merkurstr. 8.

Mietervereinig. Kr. u. H.

in Karlsruhe, Poststr. 11.

Wunden

aller Art bei Menschen und Thieren, Haut-
 ausschlag, Hautjucken, Hämorrhoiden, Frost-
 Entzündungen, Furunkel (Anfangsstadium),
 Geschwüre, Verletzung durch Sturz, Schlag,
 Quetschung, werden überraschend schmerz-
 gehellt, die Schmerzen hören nach An-
 wendung bald auf, durch

Lolaminolol

Bestandteile:
 Cholester. basis, 65, Salz. Pers. 4, Benz.
 Carap. 5, Extr. Fluid. arnic. 3, Extr. Chamom. 5,
 Äth. äther. 100.

In den Apotheken erhältlich.
 Wo nicht erhältlich, d. d. Versandapotheke
 Dr. E. Meyer, Köln-Kalk, Markt 5.

Preis:
 Grm. 20 1.25 250 Tube Tube m. Schnellverband
 Mk. 1.- 2.50 4.50 1.50 2.-

Alleiniger Hersteller:
 Apotheker E. Hammerschmidt G. m. b. H.,
 pharm. Fabrik, Köln-Kalk, Breuerstr. 56,
 Tel.: Köln-Kalk 10. Postsch.-K. Köln 56666

Bruchfaler Anzeigen.

Beim Herannahen der trüben Tage Gastleistungen
 und Brenner nachsehen lassen. Jede Störung sofort
 beim Gastwert, Rheinstraße 2 anmelden, damit sofort
 Abhilfe geschaffen wird.

Gastwirthschaftliche Berufsaussch. 2044

Wohlmut

Oeffentlicher Vortrag
 mit Lichtbildern
 im großen Sitzungssaal der Handels-
 kammer, Karlstr. 10, Samstag, den
 17. Oktober, abends 8 Uhr

Dr. med. Brandes aus Berlin:
 Die Heilwirkung d. elektro-galvanischen Schwachstromes
 u. seine Anwendung in der häuslichen Gesundheitspflege

Veranstalter: 5636
 G. Wohlmut & Co., A.-G., Furtwangen (Schwarzwald)

Eintritt frei! Eintritt frei!

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Wohlmut-Institut Karlsruhe
 Karl-Friedrich-Straße 26 Fernruf 3091

Große Festhalle

Sonntag, 18. Oktober, abends 8 Uhr
 Die Lecture Film Corporation New York zeigt den 2000 m-Film
3 Tage in der Wunderstadt

New York

Erläuterungen während der Vorstellungen durch
Emil Hilb

In allen Städten ausverkauft!

Karten zu Mk. 1.10, 1.65 und 2.20 einschl. Steuer
 bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 u. Abendkasse

Druckarbeiten

aller Art liefert rasch und billig
 Verlagsdruckerei 'Volkstreuhand'
 G. m. b. H., Karlsruhe, Luisenstr. 24

BB

**Betten-Spezialhaus
Buchdahl**
Karlsruhe, Kaiserstr. 164

Matratzen
eigene Herstellung, Seegras 25.50
füllung, viertelrig von Mk. 25 an

Polsterwollfüllung
viertelrig . . . von Mk 35.- an

Kapok- und Haarmatratzen
in bester Ausführung

Drelle in reicher Auswahl am Lager

Bedenken Sie:
**Der Einkauf von Betten
ist Vertrauenssache!**

BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND
IN FORM & GÜTE
kaufen Sie am besten beim
BAD. BAUBUND
G.M.B.H.
KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Strasse 22
am Rondellplatz
TAGL. GEÖFFNET
VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR

Bürstengeschäft Eisenstadt
Kreuzstrasse Nr. 20
bei der Markgrafenstrasse
Telefon 3290

**Haushalt-
und Toilette-Artikel,
Bürsten- u. Korbwaren**
in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Zähringer Löwen Ruppurr
Telefon 1438.
Zu der am Sonntag, 18. und Montag,
19. Oktober, stattfindenden

**Kirchweihfeier
mit großem Tanzvergnügen**

sind all' unsere Gönner und
Freunde ergebenst eingeladen.

Gute Weine 1017
Moninger Biere
prima
Wurstwaren
Süßes
warme Küche

Arbeiter! Verhelfen Sie Eueren
Einkäufen die Inzerenten
dieser Zeitung!

Durlach

Geschäftsempfehlung

Unserer verehrten Nachbarschaft
sowie Freunden und Bekannten zur
gefl. Nachricht, daß die Unterzeich-
neten ab Freitag, den 16. Oktober,
in ihren Verkaufsstellen

Brot
sowie alle gängbaren
Bäckerwaren
in erstklassiger Qualität führen.
Gleichzeitig bringen sie ihre Lager in
Rauchwaren
in empfehlende Erinnerung.
Mit der Versicherung einer zu-
friedenstellenden Bedienung zeichnen
Achtungsvoll

Friedr. Knierriem, Alte Karlsruherstr. 9
Fritz Theurer, Luisenstr. 9 1015

Die Ecksteine
der
Hygienischen Milchversorgung:

Dauerpasteurisierte Milch
einwandfreien Milchgefäls

**STÄDTISCHE MILCHZENTRALE
KARLSRUHE**

Zähringerstrasse 45-47. Telefon 5294-5295.

Gasthaus zur Blume
Durlach.

Jeden Samstag und Sonntag
Großes Konzert
im Blumenteller 1013

Auschant ff. Pilsener Koepfnerbiere
direkt vom Fass.
Neuer süßer Wein sowie kalte und
warme Speisen in großer Auswahl.
Es ladet höflich ein **Fr. Mannherz.**

**Verein für Homöopathie und
Naturheilkunde Durlach.**

Einladung zur 35jähr.
Jubiläumsfeier
am Sonntag, den 18. Oktober 1925,
nachm. 3 Uhr, in der Festhalle, hier

Festredner: Oberreallehrer Wolf
aus Stuttgart. Den gesanglichen Teil
hat der Gesangsverein „Vorwärts“,
den musikalischen die Lindner
Kapelle übernommen.

Festschriften mit Eintrittskarten.
für Nichtmitglieder zusammen 1 Mk.
sind im Vorverkauf bei der Papier-
warenhandlung Karl Walz (Inhab.
Gustav Hohly), sowie am Saaleingang
zu haben.

Nach Schluß des offiziellen Teils:
TANZ
Der Saal ist geheizt.
Das Festkomitee.

Kirchweih Weingarten
Bier- u. Weinwirtschaft „Zum Rößle“

Sonntag, 18. und Montag, 19. Okt.

Große Tanzmusik

bei vollbesetztem Orchester
kalte und warme Küche, feine Weine,
Schrenpp-Bräu-Bier
Es ladet freundlichst ein
Karl Seppel, Wirt

Kirchweih Daxlanden.
Gasthaus zur „Einde“.

Sonntag, den 18. und Montag,
den 19. Oktober, von nachmittags
4 Uhr ab

Großes Tanzvergnügen
mit dem Orchester des Arbeiter-
musikverein Daxlanden.
Preiswerte bekannte Küche, la Woina.

Montag von
11-1 Uhr
Zum Besuch ladet höf. ein
Martin Klingler.

Festhalle Daxlanden
Gasthaus mit eigener Metzgerei

Gute warme Speisen. Diverse Wurstwaren.
Kirchweihkuchen.
Vorzügliche alte und neue Weine.

**Kirchweihsonntag u. Montag
Tanzmusik.**

Zum Besuche ladet freundl. ein
Fritz Baumann, Metzger und Wirt.

Kirchweih Daxlanden.
Gasthaus „Karlsruher Hof“

Sonntag, den 18. u. Montag
den 19. Oktober, von nach-
mittags 4 Uhr ab

**Großes
Tanz-Vergnügen**
ff. Partettboden.
Gute Küche, Wein und Bier. 1006

Zu zahlreichem Besuch ladet höf. ein
Moriz Siegler.

Kirchweih Ruppurr.
„Gasthaus J., Hirsch“

Zu der am Sonntag den 18. u. Montag
den 19. Oktober stattfindenden Kirchweih
empfehle meine Lokalitäten nebst schönem
Nebenzimmer.

Gute Küche. — Eigene Schlachtung.
Naturweine — ff. Stimmer Bier, hell und
dunkel. — Kaffee und Kuchen.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein
Jakob Burkhardt. 1012

Kirchweih Beiertheim!
„Zum Schnapsjörg“

Sonntag, 18. und Montag, 19. Oktober
anlässlich der Kirchweih

**Große
Tanz-Unterhaltung**

Für gute Speisen und Getränke ist besten
Sorge getragen. Es ladet freundlichst ein
Martin Kraft. 1010

„Stefanienbad“
Beiertheim.

Sonntag, den 18. und Montag,
den 19. Oktober 1011

Kirchweih.
An beiden Tagen von 4 Uhr ab

Tanzmusik
ehemaliger Militärmusiker.

Kirchweih Bulach
„Gasthaus zur Krone“

Anlässlich der am Sonntag, den 18. u.
Montag, den 19. Oktober stattfindenden
Kirchweih

Grosse Tanz-Musik

Gute Küche: Eigene Schlachtung
prima Weine: Kaffee und Kuchen
ff. Schrenpp-Bräu-Bier
Es ladet freundlichst ein
Albert Roth und Frau

Kirchweih Bulach
Zur schäumenden Alb

Zu der am Sonntag, 18. und Montag,
19. Oktober stattfindenden Kirch-
weih bringe ich meine

prima
hausgemachte
Fleisch- und
Wurstwaren

in empfehlende Erinnerung.
Eigene Metzgerei mit elektrischem Betrieb
Gute reine Weine: ff. Moninger
Bier: Kaffee und warme Speisen
Es ladet freundlichst ein
Familie Volz 1000



Wohin

wir auch wandern
Seppschuh sind billiger wie die andern,
kommen wir in Wasser und Schnee
gibts keine nassen Füße mehr.

Ballenwollschuhe für empfindliche Füße 18.50 0.50
Damenschuhe gemäß neueste Modelle 12.50 7.90
Herrenstiefel gemäß Boxkalf mit Garantie 14.50 7.50
Kinderstiefel in großer Auswahl 7.50 3.90
Kamelhaarschuh große Auswahl 2.90

Schuh-Zepf

Durlacherstraße 3 am Durlacherforst
Filiiale Ettlingen Mohrenstraße 3
Modern eingerichtete Maß- und Reparaturwerkstätte.

Gut und billig essen Sie im Friedrichshof

Mittag- u. Abendessen 1.10 M., 10 Karten 9 M.
Auswahl unter drei Gerichten. Reichhaltige Tageskarten
mit Spezialitäten — Eigenes Schlichterei — Bekannt gute Küche
u. Biere und Weine

Sonntag Konzert. Eintritt frei!
ab 5 Uhr: Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. H. STEHLIN

Neu eingetroffen

		Reinwollene				
		ca. 1000 Kinder-Westen				
Serie I	Größe	1	2	3	4	5
	Mark	3.90	4.90	5.90	6.90	7.90
Serie II	Größe	extra schwere Qualität, alle Farben				
	Mark	6.90	7.50	8.20	9.40	

Für Damen u. Herren ca. 300 Woll-Westen
nur gute Qualitäten, besonders vorteilhaft

in Sportwolle große Auswahl

Besonders vorteilhaft:
Fuldania-Wolle alle Farben, 2 und 4 Draht 50 Gramm -.85

PAUL BURCHARD

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserente dieser Zeitung.

Möbelhaus Maier Weinheimer

Karlsruhe i. B.
nur Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung.

Residenz- Lichtspiele

Das große Film-Ereignis
„Das Wiegenlied“
Die Tragödie einer Mutter
in 7 Akten

Der Film-Wallspiegel

Aus der Zoologie:
Tiere, die man selten sieht

Colosseum

Der neue Spielplan täglich abends 8 Uhr
„Warum ist's am Rhein so schön!“
Ein urkomisches Stück in 3 Akten
Lachen ist die Parole!
Sonntag mittags 4 Uhr große Fremdenvorstellung

Matratzen, Patentmöbel, Chaiselongues,
neue, sowie jede Reparatur zum
billigsten Tagespreis.
Kammerer, Erbprinzenstraße 26.

Zur Eröffnung

unserer renovierten Gasträume sowie anlässlich unseres 40 jährigen
Geschäfts-Jubiläums bringen wir ab Samstag, den 17. Oktober und
in folgenden Tagen einen

Jubiläums-Bock

zum Ausschank, wozu wir unsere verehrten Gäste sowie ein geehrtes
Publikum einladen.

Für gute bürgerliche Küche, Wurstwaren aus eigener Schlachtung,
sowie aufmerksamer Bedienung werden wir besorgt sein.

Jeden Samstag und Sonntag: Streichkonzert

Brauerei Max Wolf

Karlsruhe, Werderstr. 51

NB. Gemütlich. Gesellschaftszimmer für einige Wochentage zu vergeben

Zurück!

Dr. Liebmann

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Herrenstraße 18
11-1 u. 3-6, Samstags 11-2. Telef. 3073

Ich habe meine Praxis wieder
aufgenommen

Dr. H. Cohn-Heidingsfeld

Kinder-Arztin
Sprechst. : Montags bis Freitags 4-5 Uhr
Kaiserstraße 50 Telefon 1391 u. 1099

Bei Bedarf in Capeten Einoleum Seifen etc.

finden Sie stets das
Neueste in großer Aus-
wahl bei
S. Durand,
Dauglasstraße 26
hinter S. Post. Tel. 2436
Berlangen Sie neuesten
Katalog. 2654

Vorhänge

zum maßen und bündeln
werden angenommen.
Gottesauerstraße 10,
Stb. 2 St. bei Frau Köhler.

Pfannkuch

Gold- Trauben

50 Pf.

Meraner Kur- Trauben

40 Pf.

Odenwälder und Bodensee Tafel- Äpfel

27 Pf.

Pfannkuch

75 Pf.

Palast-Lichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute der neue Grossfilm:

Luxusweibchen

nach dem gleichnamigen Roman von
Heinrich Mann und Oia Alsen.
Künstlerische Oberleitung:

Richard Eichberg.

In der Hauptrolle die beliebte
grosse Künstlerin

Lee Parry.

Fix und Fax kommen auf den Hund.
Groteske in zwei Akten

Ufa - Wochenschau Nr. 5.

Die neuesten Weitererignisse.

5705

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

Neu! Hoepfnerbräu-Keller Neu!

Einziges Kellerwirtschaft am Platze

Von heute Samstag, bis einschl. Sonntag, den 25. Oktober

Großes Holländer Volksfest

Jeden Abend große Konzerte in sämtlichen Räumen / Be-
dienung in holländer Trachten / Schaubuden / Zuckerstände /
Lucas / Bratwürste auf dem Rost gebraten

Empfehle gleichzeitig meine gut bürgerl. Küche / Schlacht-
Spezial- und Reklame-Platten / Spezialitäten in holländer
Brat- und Weißwürste / Bierausschank der guten Hoepfner-
Biere (Pilsener u Bock) in den Kellerräumen direkt vom Fass.
Süße neue Weine / Holländer Zwiebelkuchen und Liköre:

Es ladet höchlichst ein

Otto Cesterlin Metzger u. Wirt
Alte Brauerei Hoepfner, Kaiserstr. 14

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

Sportplatz Daxlanden

F. C. Frankonia

Sonntag, 18. Okt.
nachmitt. 3 Uhr:
Verbandsligaspiel
Vorh. unt. Mannsch.

F. V. Daxlanden I.

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

Residenz-Automat

Café EX presso
Altbekannte Imbiss-Halle
Karlfriedrichstr., neben Hotel Germania

Neu renovierte Lokalitäten / Ausschank
hiesiger und Münchener Biere / Café
und Konditorei.

Um freundlichen Besuch bittet

Richard Sommer.

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

5715

Wäsche

Damen-Taghemd m. Träger kräft. Cretonne, gute Verarbeit., 1,95	120
Damen-Taghemd mit Achselchluss, feinfädig, Renforcé mit Stickerei, 2,90 2,10	195
Damen-Beinkleid offen starkfädiger Cretonne mit Barmer Bogen 1,95	145
Damen-Beinkleid geschlossen, bester Wäschestoff mit reicher Stickerei 2,70	170
Damen-Nachthemd solider Wäschestoff, mod. Form, 3,90	295
Damen-Nachtjacke mit Geisha-Ausschnitt, langer Arm, Umlegkragen 3,20	220
Damen-Nachtjacke Croisé, extra warm, langer Arm und Umlegkragen	390
Prinzeß-Röcke mit breiter Achsel 4,90 mit Träger, eleg. Ausführung 3,60	290
Untertaillen mit Träger und angeschnitt. Achsel 1,45 1,25 95 J	70

Schürzen

Satin-Schürzen Wiener Form, bunt gemustert 1,95	130
Satin-Schürzen Wiener Form, moderne Muster, pas- peliert mit Taschen	240
Bund-Schürzen haltbare Siamosen, gestreift 1,75	235
Blusen-Schürzen Siamosen, Strapazierqualität, alle Län- gen und Weiten 2,75	240
Jumper-Schürzen extra kräftige Ware, mit Paspel und Knopfgarnierung	240
Kleider-Schürzen Satin u. Siamosen, gute Verarbeitung 5,25	425
Schwarze Schürzen Panama, m. Volant und Tasche	275
Servier-Schürzen reich garniert	210
Kinder-Schürzen kräftige Qual, mit Paspel u. Tasche, Gr. 45 von	145 an

Taschentücher

Damen-Zücher mit Hohlraum u. eingestickten Buch- staben 1/2 Dutzend	190
Damen-Zücher festoniert, m. gestickt. Ecke. St. 40 J 30 J 25 J	20
Damen-Zücher weiß mit Hohlraum Stück	30
Herren-Zücher 1/2 Dtzd. 1.40 Renforcé, weiß, Stück 40 J 30 J	25
Herren-Zücher weiß mit bunter Kante, Stück 55 J	45
Herren-Zücher weiß, gutes Halbleinen Stück	70
Kinder-Zücher weiß mit Karo 1/2 Dutzend	125
Kinder-Zücher weiß mit farbiger Einfärborde, Stück	8
Bilder-Zücher in großer Auswahl von	12 an

Burchard

Daniels

8611

Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmsstr. 36, 1 Treppe
Tuchmäntel Mk. 12.- an, Anzuchan-
mäntel Mk. 32.- an, Covercoat- und
Donegalmäntel Mk. 8.- an,
Mouline- u. Velour de laine-Mäntel,
Gummimäntel f. Damen u. Herren Mk. 15 an
Cheviot-Kostüme mit Tressengarnitur
Mk. 19.75 an, Windjacken Mk. 10.- an,
Wollwesten Mk. 7.- an, Kleider in guten
Stoffen Mk. 5.- an, Unterröcke, Reform-
hosen, Damenwäsche, Schürzen,
Regenschirme, Pelze bitzt in
Mäntel in
Kinder Kleider großer
Westen Ausw.
Besondere Gelegenheit:
Ein Posten **Woll-Blusen** Mk. 6.-
" " **Sd. Fricol-Kasachs** 2,70
" " **Woll-Strick-Jacken** 10.-
Keine Ladenspesen Telephone 1846

10 000 fachen
Gewinn
bei
1 Mk. Einsatz

bietet die **Pforzheimer Wohlfahrts-Geld-
Lotterie** zum Besten der Kriegerwitwen
und -Waisen unserer badischen Heimat.
- mit 10 000 Mark ist auch Ihnen zu helfen!
- Insges. 3593 Geldgewinne! **20 000 Mk.**
7 000 Mk., 3 000 Mk. Lose à 1 Mk., 13
Lose 12 Mk. Liste u. Porto 30 Pfg. weiter
empfehle und versendet

Göhringer, Pforzheim
Staud. Lotterie-Einsteher u. Lotterie-
Unternehmer
im Rathaus, geg. 1910. Postcheckkonto
K'ne 21398 - in Karlsruhe Lotteriebank
Götz (Inh. ZWERG), Hebelstr. 11 u. Wald-
straße 38. Fr. Brunner, Kaiser-Allee 29
Maier, L.-Wilhelmstr. 29. Ludw. Weil,
Kaiserstraße 247. 971

Ziehung schon 28. Okt. 1925

Plakate

aller Art liefert rasch
und billig
Verlagsdruckerei
Volksfreund G. m. b. H.
Luisenstr. 24, Telefon 128

Mieter!

Dienstag, 20. Oktober 1925, abends 8 Uhr, im
unteren Saale des „Kaffee Nowack“, Ettlingerstr.

Mieter-Versammlung

Thema
„Die Behandlung der Mieterfragen durch
die politischen Parteien im bad. Landtag“

Referent: Herr Franz Kipphan, Werkmeister a. D.

Da bei den diesmaligen Wahlen auch die
Interessen der Mieter öffentlich besprochen
werden müssen, laden wir sämtliche Mieter
zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Mieter-Vereinigung Karlsruhe e. V.
Geschäftsstelle: Morgenstraße 51

Betriebstechnische Aus- stellung im Landesgewerbeamt

Moderne Arbeitsmethoden u. Hilfs-
mittel zur Erhöhung der Wirtschaft-
lichkeit - Vorführung von modernen
Arbeitsverfahren im Betrieb

Besuchszeiten: Werktagen von 9-12
Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
Dienstag und Freitag außerdem
abends von 7-9 Uhr 5571
Sonntags von 11-1 Uhr vorm. u.
3-6 Uhr nachm.

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg.
Studierende und Schüler 20 Pfg.

Paßbilder

liefert sofort
Photographische
Kunstwerkstatt.

Fritz Albrecht, Kaiserstrasse 26 I.

Schuhwaren

aller Art in nur guter Qualität und
besten Ausführung.
Orthopädische Stiefel für empfind-
liche Füße. Turn- und Skistiefel,
zwilgenäht. Kamelharschuh.

Emil Roth 6354
Waldstr. 54, nächst Sollenstr.

Pianos

sind Sachwerte und veredeln
Ihr Heim. Mein Verkaufssystem
durch Ratenzahlung macht
Ihnen den Erwerb leicht.

TH. KAEFER
Karlsruhe, jetzt Amalienstr. 67.

Kaisergarten, Kaiser-Allee Großes Preis-Schießen

- mit wertvollen Preisen. - 5888

I. Preis: eine gold. Herrenuhr, Wert 250.-
Beteiligung jedermann gestattet.
à Schuss 10 Pfg. à Schuss 10 Pfg.

Extra - Angebot!

Kamelhaardecken per St. Mk. 50. 40, 30, 25, 20	15.-
Schlafdecken per Stück Mk. 28, 25, 20, 18, 14, 10, 8,50, 6,50, 3.-	2.50
Bettuchbiber weiß, schwere Cüperware 150 cm breit per Meter Mk. 3.-, 2.80	2.20

Große Auswahl in Matratzen-
drellen, Bettbarchente, Bettfedern
Lagerbesuch jedermann lohnend.

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber d. d. Kirche.
Verkaufsräume 5711
nur 1 Treppe hoch.

Pfannkuch

Stets frisch
gebrannt

Kaffee

offen
reinschmeckend

1/2 Pfd. **75** Pfg.
Phanko-
Kaffee
1/2 Pfd. **90** Pfg.
1/2 Pfd. **1.80** Pfg.

Meißner-

Kaffee

Haushalt-
mischung
1/2 Pfd. **1.80** Pfg.
1/2 Pfd. **1.80** Pfg.

Frauenlob-
mischung
1/2 Pfd. **1.-** Pfg.
1/2 Pfd. **2.-** Pfg.

B.-Badener
mischung
1/2 Pfd. **1.10** Pfg.
1/2 Pfd. **2.20** Pfg.

Pfannkuch